

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p><b>Inserate.</b> die einspalt. Zeitzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Gitschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p><b>Bezugspreis</b> durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
<p>Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.</p>		

Nr. 107

Gitschberg, Mittwoch, den 8. Mai 1907

95. Jahrgang

## Die Bahnreform zum Schlechten.

Die Befürchtungen der Kenner des preussischen Fiskus sind vollauf erfüllt worden: die sogenannte Tarifreform hat, wie sich nach ihrem Inkrafttreten sofort herausgestellt hat, einen unangenehmen metallischen Beigeschmack für das reisende Publikum. Der Fiskalismus hat wieder einmal den Verkehrszustritt in Fesseln und Banden zu legen gewußt. Was die Fahrkartenteuer „mit Erfolg“ begann, die Eisenbahnpolitik der verteuern den Zuschläge, das hat diese „Reform“ nunmehr „bestens“ fortgesetzt. Sie ist recht eigentlich eine reformatio in pejus, wie die Lateiner sagten, auf deutsch: eine Verschlimmderung, eine Verböserung.

Nichtig ist, daß die „Einheitlichkeit“ des Tarifs nunmehr über alle Eisenbahnen im ganzen deutschen Reich sich erstreckt. Die Gleichmäßigkeit ist ja gewiß eine schöne Eigenschaft im Verkehrswesen, sie erleichtert an sich das Rechnen und ist eine Bequemlichkeit. Wenn aber die Einheitlichkeit eng und einzwängend zugeschnitten ist, dann ist uns eine freiere Buntschickigkeit schon lieber, in der man sich wenigstens bei Ausnahmefällen eher regen kann. In Preußen war man den Süddeutschen gegenüber durch Jahrzehnte stolz darauf, daß es Schnellzüge mit dritter Klasse gab, und daß sie keinen höheren Preis kosteten. Dann kam die „Platzkarte“, die wenigstens noch die Entschuldigung für sich geltend machen konnte, daß sie nur in Durchgangszügen mit verbesserter Ausstattung und auf weitere Strecken erhoben wurde. Der Lokalverkehr sollte diesen Zügen ferngehalten werden. Jetzt aber kommt der Schnellzugzuschlag für alle „Schnellzüge“, auch für Nicht-Durchgangszüge, zur Einführung, und zwar schon bei den kürzesten Entfernungen. Mit fünf und zwanzig Pfennigen Zuschlag fängt bei Strecken bis zu 75 Kilometer die Zwaderei an. Es ist wieder die deutsche Unsitte obenauf, die den Ausländern bei uns so mißfällt und den verständigen Inländern nicht minder, daß bei uns jede Sache außer ihrem Preis noch ein paar „Extraneid“ kostet: Trinkgeld, Kleidergebühr, Progeantengebühr, Schnellzugzuschlag, oder wie sonst immer sich die „Zulage“ nennt. Statt daß der Preis die Gegenleistung voll umfaßt, kommt noch eine kleine Anzapfung hinzu, und es ist nicht einmal immer die wirtschaftliche Belastung, die der kleine Zuschlagsbetrag herbeiführt, obwohl viele Wenig ein Ziel machen und die „paar Nickel“ sich schließlich kräftig aufsummen, sondern es ist die Umständlichkeit, die mit solchen kleinen Extrazahlungen verbunden ist, die auf alle Fälle diese finanzielle Kleinlichkeitskrämerei so lästig und so unbeliebt machen.

Außer dem Schnellzugzuschlag ist da die Gepäckgebühr. Die gute Sitte des Freigepäcks ist fortgefallen. Da aber der Mensch ohne Gepäck nicht reisen kann, sintemal auch bei kleinen Fahrten und kurzem Uebernacht-Aufenthalt Zahnbürste und Kamm und Seife und Nachhemd und Hausschuhe und viel-

leicht gar ein zweiter Anzug, um sich für eine feilliche Gelegenheit umzukleiden, immer mehr zum notwendigen Reisegerät des Kulturmenschen geworden sind, — so wird man es jetzt bei uns in Deutschland schauernd erleben, daß die „sparsamen Reisenden“, und zwar sowohl die aus knappen Mitteln sparen müssen, wie die „Spänebrenner“ aus Geiz, ihr „Handgepäck“ in vermehrtem Umfang in die Bahnwagen schleppen. Oder die Bahnbeamten stehen mit dem Meßstab davor und prüfen, was in den Wagen mitgenommen werden darf und was nicht.

Es sind fürwahr reizende Zustände! Sie bringen den Reisenden obendrein eine starke Preiserhöhung des Reisens. Das deutsche Publikum sieht sich jetzt, da man die Bescherung überblickt, wieder einmal recht gründlich gesoppt. So kommt es, daß selbst die preussischen Konservativen anfangen, gegen diese Reform aufzumucken! Er hat seinen guten Ruf ordentlich bestärkt, der Herr Fiskus, mit dieser Reform zum Schlechten.

## Das Abkommen zwischen Japan und Frankreich.

In dem Netz von Abmachungen und Verträgen aller Art, mit dem König Eduard die Welt überzieht, ist soeben eine neue Masche geknüpft worden. Der japanische Prinz Kischimi, der auch in England eine politische Aufgabe zu erfüllen hat, hat anscheinend während seines Pariser Aufenthalts das Siegel unter das zwischen Frankreich und Japan geschlossene Abkommen gedrückt. Der französische Minister des Äußeren, Pichon, hat sich über das Abkommen wie folgt ausgelassen:

Die Verhandlungen haben die Unterzeichnung eines Übereinkommens zum Zweck, das neue Bürgschaften für die Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien schaffen soll; sie sind die logische Fortsetzung der durchaus friedlichen Politik Frankreichs, einer Politik, welche kein anderes Ziel hat, als allen Verwickelungen überall und besonders in jenen Teilen der Welt vorzubeugen, wo Frankreich besondere Interessen hat. Ich kann heute nicht auf die Einzelheiten eines Abkommens eingehen, dessen Wortlaut noch nicht endgiltig festgestellt ist, aber ich freue mich, seinen allgemeinen Charakter in der eben dargelegten Weise genau kennzeichnen zu können.

Mag der Wortlaut des Abkommens auch noch nicht feststehen, die Verständigung mit Japan ist jedenfalls erzielt und in Frankreich atmet man deshalb erleichtert auf. Japan hatte bekanntlich mit Frankreich noch ein Hüchchen zu pflücken vom russisch-japanischen Kriege her. Damals hatte Frankreich in seinen hinterindischen Häfen der Flotte Kostwestjensky's einen Unterschlupf geboten, von dem nicht blos die Japaner, sondern auch die Engländer behaupteten, daß er mit den Pflichten der Neutralität sich nicht verträgt. Es half ja den Russen nichts, da ihre Flotte schließlich doch von den Japanern aufgerieben wurde, aber seitdem hatte man in Frankreich den Japanern gegenüber ein schlechtes Gewissen. Man konnte sich nicht darüber täuschen, daß die französischen Besitzungen am Stillen Ozean ziemlich wehrlos sein würden, wenn es den Japanern einfallen sollte, sie mit Beschlag zu belegen. Dieser Besorgnis ist Frankreich jetzt durch das Abkommen mit Japan entbunden, da es den Franzosen die Aufrechterhaltung ihres asiatischen Besitzes

gewährleistet. Die Rehrseite ist allerdings, daß Frankreich sich gleichfalls für den status quo im Stillen Ozean für den augenblicklich japanischen Besitz einsetzt. Aber sein russischer Verbündeter kann ja ohnehin nicht daran denken, in absehbarer Zeit die ostasiatische Frage wieder aufzurollen und es ist deshalb auch durchaus wahrscheinlich, daß die Verhandlungen nicht bloß im Einverständnis mit der englischen, sondern auch, wie versichert wird, mit der russischen Regierung geführt worden sind.

Japan erhofft allerdings noch einen anderen Nutzen aus dem Vertrage. Die kleinen Japaner haben sich durch den Feldzug in der Mandchurie in Schulden gestürzt und sind nunmehr gezwungen, bei guten Freunden Anleihen aufzunehmen. Hier soll ihnen auch Frankreich helfend beistehen. Die Verhandlungen sind denn auch, wie das Pariser Regierungsblatt, der „Temps“ schreibt, mit denjenigen Hand in Hand gegangen, welche im Januar und Februar gelegentlich der kürzlich in London und Paris angelegten japanischen Anleihe geführt worden sind. Die Hoffnungen der Japaner werden denn auch wohl in Erfüllung gehen. Das Pariser „Journal des Debats“ schreibt bereits, „Japan werde durch sein Abkommen mit Frankreich noch den Vorteil haben, die öffentliche Meinung in Frankreich noch günstiger für sich zu stimmen und deshalb das zu seiner Entwicklung notwendige Kapital leichter zu finden.“

Für Frankreich, wie England wird durch das Abkommen ein Teil des bisher im Osten gehaltenen Geschwaders zur Verwendung in den europäischen Gewässern frei. Für Deutschland ist das nicht ohne Bedeutung. Vor allem wird durch den Vertrag unser Pachtgebiet Kiautschau noch mehr isoliert, als es bisher schon war. In der Budgetkommission des Reichstages wurde Kiautschau als unser schwacher Punkt bezeichnet. Tatsächlich schwebt es jetzt vollends in der Luft. Auch wenn man den Japanern keine kriegerischen Absichten zutraut, so wäre es schon nicht mehr ganz leicht, einen Druck Chinas, hinter dem Japan steht, Stand zu halten.

### Arbeiterbewegung.

Die Organisationen der Seelenie haben dem Vernehmen nach an sämtliche Reedereien der Ostseehäfen die Anfrage gerichtet, ob sie innerhalb einer sechsstägigen Frist in Erwägungen über Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse eintreten wollten. Die Reederei haben die Frist als ungenügend bezeichnet und einen ablehnenden Bescheid gegeben.

Die ausländigen Bergarbeiter des mitteldeutschen Braunkohlenreviers haben, wie uns telegraphisch gemeldet wird, Dienstag früh auf allen Gruben die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß sie von den Betriebsverwaltungen wegen Beteiligung an der Matzeier verhängten Geldstrafen wieder aufgehoben worden wären.

Im Ruhrkohlenrevier sind auf einigen Gruben kleinere Streiks ohne allgemeine Bedeutung ausgebrochen.

In Newyork drohen die Hafen-Arbeiter der Hamburg-Amerika-Linie, sich dem Auslande anzuschließen.

### Der Arbeitsmarkt in Niederschlesien im ersten Vierteljahr 1907.

Auch im verflossenen Vierteljahre hat die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Niederschlesien einen erfreulichen Aufschwung genommen. Während im vorigen Jahre erst der Monat März eine stärkere Zunahme des Beschäftigungsgrades brachte, setzte sie in diesem Jahre bereits im Februar ein.

Zunehmend ist die frühe Steigerung der Beschäftigung in diesem Jahre auf das frühe Osterfest zurückzuführen, wodurch bei einer ganzen Reihe von Gewerben ein rechtzeitigeres Einsetzen der Saison beginnt. In der Hauptfrage allerdings ist das lebhaftere Anwachsen der Beschäftigten jedoch auf die fortgesetzte gute Konjunktur in fast allen Industrien zurückzuführen. So hatten die niederschlesischen Stein- und Kohlenbergwerke während des ganzen Vierteljahres genügend zu tun. Trotz steigender Löhne aber dauerte der Arbeitermangel, über den schon seit langem geklagt wird, an. Im Januar herrschte stellenweise Wagenmangel. Von dem Arbeitermangel war natürlich auch die niederläufige Braunkohlen- und Bricketindustrie betroffen, die ebenfalls über sehr guten Geschäftsgang berichtete, der durchweg besser als im Vorjahre war. Im Januar war es infolge des strengen Frostwetters hier zumteil nicht möglich, den vollen Betrieb aufrechtzuerhalten, so daß die Nachfrage nicht voll befriedigt werden konnte. Mehrere Berichte betonen, ein derartig großer Arbeitermangel wie im Januar sei im Winter noch nie zu beobachten gewesen. Stellenweise kamen kleinere Lohn erhöhungen vor.

In der Metall- und Maschinenindustrie hielt der gute Geschäftsgang an, die meisten Fabriken waren bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mit Aufträgen versehen. Auch hier herrschte der Arbeitermangel und er war umso empfindlicher, als es hauptsächlich Arbeiter waren, die fehlten. So fehlte es in den Eisengießereien besonders an Formern und Schloßern, aber auch an Tagelöhnern. Zum Frühjahr tritt erfahrungsgemäß ein stärkerer Wechsel ein, der sich in diesem Jahre noch mehr als sonst fühlbar machte. Der allgemeine Maschinenbau war andauernd gut beschäftigt und ebenso der

Spezialmaschinenbau, darunter besonders die Dampfseilfabriken und die Armaturwerkstätten, ferner die Fabriken zur Herstellung von Wärmekraftmaschinen. In den Fabriken zur Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen ist es anfangs des Jahres immer etwas ruhiger, doch waren die meisten Betriebe besser als zur selben Zeit des Vorjahres beschäftigt; im Lokomotivbau war dagegen durchweg sehr flotter Geschäftsgang. Der Maschinenbau für Bergwerksmaschinen hatte lebhafteren Geschäftsgang als im Vorjahre und ebenso im Maschinenbau für Textilindustrie. Im Lokomotivbau und ebenso im Eisenbahnwagenbau war trotz teilweiser Lohn erhöhungen großer Arbeitermangel, im Lokomotivbau hauptsächlich an Schmieden. Die elektrische Industrie hatte in der Beleuchtungsbranche entsprechend der Jahreszeit und in der Herstellung von Dynamomaschinen, Elektromotoren und Akkumulatoren ausreichend zu tun, sonst aber zeigte sich noch ein leichtes Nachlassen der Beschäftigung.

Aus der Textilindustrie kommen sehr günstige Berichte. Die schlesische Baumwollspinnerei war gut beschäftigt, stellenweise herrschte außergewöhnlicher Arbeitermangel. In der Kammergarnspinnerei zeigte sich ein Steigen der Löhne, trotzdem fehlte es an geeigneteren Arbeitskräften. Ebenso werden aus der mechanischen Hanfspinnerei und den Bindfadenfabriken kleine Lohn erhöhungen gemeldet. Eine steigende Besserung konnte die Wollwarenfabrikation verzeichnen; sonst herrschten hier aber normale Verhältnisse. Die Arbeitslage in der Tuchindustrie war ebenfalls befriedigend, hoch machte sie hier wie überall der Arbeitermangel geltend. In Grünberg hat ein Betrieb die bisher 11stündige Arbeitszeit auf 10 1/2 Stunden herabgesetzt. Den Appretur- und Färbearbeitern wurde ein fünfprozentige Lohn erhöhungen zuteil. Die Leinenindustrie hatte unverändert gute Beschäftigung, aber auch Arbeitermangel in verstärktem Maße. Naturgemäß war auch die Geschäftslage in der Bleicherei, Färberei und Appretur sowie den Stoffdruckereien gut. In der Konfektion begann mit Ostern die Frühjahrsaison etwas zeitiger als sonst.

Das Daugeverbe ruhte im allgemeinen wegen des Frostwetters, nur in Liegnitz setzte bei Eintritt etwas wärmerer Witterung bereits im Februar die Bautätigkeit voll ein, so daß dort die Arbeitskräfte voll in Anspruch genommen waren; darauf ist auch die stärkere Steigerung der Krankentassenmitglieder im Februar zurückzuführen. In der Holzindustrie wurde die Lage durch die Holzarbeiterausperrung beeinflusst. Die Sägewerke litten über verminderten Absatz, der allerdings auch durch den hohen Diskont mit veranlaßt war. Das gegen hatte die Möbelindustrie fast ganz allein die Schädigung durch die Ausperrung. Sehr gute Beschäftigung hatte der Wagenbau, ferner die Steinindustrie und die Zementindustrie, wenn letztere auch durch die kalte Witterung im Januar beeinflusst wurde. Ein Verfall der Beschäftigung wird aus der Fensterglasindustrie gemeldet. Fortgesetzt gut war die Beschäftigung in der chemischen Industrie.

Rege Tätigkeit herrschte in den Papierfabriken, wo die Arbeitskräfte nicht ausreichten. Das Buchdruckerverbe hat bis zum März Hochsaison, nach Ostern flaut der Geschäftsgang dann allmählich ab. Die Kartonnagenindustrie war zu Ostern ebenfalls rege beschäftigt.

In der Branntweinerzeugung war der Geschäftsgang normal; im Januar stieg der Verbrauch zu Trinkzwecken. Die Brauereien litten infolge der kälteren Witterung schwächeren Absatz. Die Biergarenfabriken berichten über recht guten Geschäftsgang.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser traf im Sonderzuge Dienstag vormittag in Karlsruhe ein.

Schöngesetz. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Graf Posadowski, daß die Regierung die Absicht habe, im Herbst oder aber spätestens in der darauffolgenden Session das Schöngesetz einzubringen, wenn die Einbringung des Gesetzes im Herbst wegen anderweitiger Arbeiten unmöglich sein sollte.

Militärische Personalien. Der Inspekteur der Feldartillerie General v. Schmidt, ist zur Disposition gestellt und Generalleutnant Schubert zu seinem Nachfolger ernannt worden. Zur Disposition gestellt worden sind ferner Generalleutnant v. d. Borne, sowie die Generalmajore v. Engelbrecht und Frhr. von und zu Bodman, der erstere unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant.

Die Flottenvereinsagitation. Der bayerische Landesverband des deutschen Flottenvereins hat gestern in Augsburg einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Die Hauptversammlung des bayerischen Landesverbandes des deutschen Flottenvereins spricht die bestimmte Forderung aus, daß für die Folge garantiert wird, daß die private Tätigkeit der Mitglieder der Präsidialgeschäftsstelle von der amtlichen aufs strengste getrennt wird, so daß der jagungsgemäß unpolitische Charakter des deutschen Flottenvereins stets scharf gewahrt und daran festgehalten wird, daß der Verein als solcher nicht in die Wahl-agitation einzutreten hat.“

Mit den deutsch-spanischen Handelsbeziehungen hat sich der Wirtschaftliche Ausschuss bei seiner letzten Sitzung beschäftigt. Obwohl anerkannt wurde, daß gegenüber dem deutschen Entgegenkommen auf Gewährung der meisten Sätze des Konventionstariffes die spanische Regierung fast keine nennenswerte Zugeständnisse auf ihren zweimal erhöhten Schutzolltarif gemacht hatte, neigten, die der Industrie nahestehenden Kreise des Ausschusses dennoch zu weiterer Fortsetzung der Verhandlungen, um einen Zollkrieg zu vermeiden, der den Spanier eine große Beeinträchtigung und unteren

Industrie den Wettbewerb mit der begünstigten englischen und französischen Industrie in Spanien erschweren würde. Es läßt sich daher annehmen, daß das gegenwärtige Provisorium über den 1. Juli hinaus verlängert werden dürfte.

Die Fahrkartensteuer. Was jeder mit gesundem Menschenverstand Begabte voraussetzt, ist eingetroffen. Die Einnahmen der Fahrkartensteuer magern in erschreckender Weise ab. Mit 46 Mill. Mark hatte man sie veranschlagt. Montag wurde in der Budgetkommission des Reichstages beantragt, diesen Voranschlag um 20 Millionen zu verringern. Am Etat will man nichts ändern, weil man hofft, daß die Zölle 20 Millionen mehr bringen. Jetzt müssen also die Zölle das Kreuz der Fahrkartensteuer auf sich nehmen. Nach lebhafter Aussprache einigte man sich auf eine Herabsetzung um 15 Millionen, so daß jetzt 31 Millionen Mark von dieser unbilligen Verkehrsbesteuerung im Jahre 1907 erwartet werden. Auch diese Erwartung kann geräuscht werden. Die Automobilsteuer ist ebenfalls hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Knapp drei Millionen hat sie eingebracht.

Zur Verlängerung des Spiritusyndikats erklärt der Gesamtschuß der Zentrale für Spiritusverwertung einen beweglichen Aufruf. Es wird darin gesagt, daß der bisherige Verlauf der „Verbung“ einen Mißerfolg schon heute mit Sicherheit voraussagen lasse, wenn sich der Eingang der Beitrittsklärungen nicht alsbald und ganz erheblich bessert. Aus einer beigegebenen Tabelle ergibt sich denn auch, daß von den landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien ein ganz erheblicher Prozentsatz seine Zustimmung zur Verlängerung des Syndikats noch nicht gegeben hat. Der Aufruf ergeht sich in allerlei tragischen Bemerkungen über die bösen Segner und die Folgen des Scheiterns der Gemeinschaft. Es wird die bestimmte Erklärung abgegeben, „daß die Vereinigung untwiderlich gescheitert ist, wenn an den verlangten 160 Millionen norddeutschen Kontingents auch nur ein Liter fehlt oder wenn die 10 Millionen Liter süddeutschen Kontingents nicht bis zum letzten Rest erfüllt sind.“

Im Justizministerium geht man mit dem Gedanken um, neue Bestimmungspunkte für die Verleihung des Notariats aufzustellen. Neben der Einrichtung völlig selbständiger Notariate will man in Zukunft auch diejenigen Notariatsstellen, die mit einer Rechtsanwaltschaft verbunden sind, nach Grundätzen vergeben, die eine größere Berücksichtigung der äußeren Verhältnisse des Anwaltens gestatten. Bisher waren bekanntlich für die Verleihung des Notariats Gründe der Anciennität allein maßgebend. Infolgedessen profitieren von dieser Institution gerade diejenigen Anwälte, die infolge einer langjährigen Praxis auf die bedeutenden pekuniären Vorteile, die die Verleihung des Notariats gewährt, eher verzichten konnten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, will man fürderhin die Entscheidung davon abhängig machen, ob die Umstände und die materielle Lage eines Anwalts es geboten erscheinen lassen, ihn vor anderen besser situierten Kollegen nach dieser Richtung hin zu bevorzugen.

Diäten für die Landtagsabgeordneten. Im Abgeordnetenhaus bereiten sämtliche Parteien einen gemeinsamen Gesetzentwurf vor, der bezweckt, anstelle der jetzigen festen Diäten von 15 Mark täglich für die Mitglieder Anwesenheitsgelder von 20 Mark täglich nach dem Muster der im Reichstage bestehenden einzuführen; ebenso die freie Eisenbahnfahrt während der Dauer der Session. Jetzt haben die Mitglieder des Abgeordnetenhauses nur Reiseentschädigung beim Beginn und beim Schluß der Session für die Reise zwischen ihrem Wohnsitz und Berlin.

Das neue Exerzierreglement für die Feldartillerie ist jetzt ausgearbeitet worden, nachdem noch einige Änderungen des ersten Entwurfs vorgenommen worden waren. In dem neuen Reglement hat nach der „Köln. Ztg.“ eine äußerst zweckmäßige Trennung der Selbstanone und der leichten Feldhaubitze stattgefunden, von denen zurzeit nur die erstere als Rohrrücklaufgeschütz mit Schutzhilfen konstruiert ist. Als grundlegende Neuerung ist hervorzuheben, daß beim abgeproben Geschütz in der Feuerstellung sich der Munitionshinterwagen nicht mehr hinter, sondern neben dem Geschütz befindet, wie dies auch in der Geschützaufstellung der französischen Batterie der Fall ist. Der Munitionshinterwagen ist ebenfalls mit einem Schutzhilfen versehen, so daß jede feuernde Batterie eine vollständige Batterie ist. Beim Schild ist der mittlere Teil feststehend, während der obere und der untere Teil in der Fahrstellung am mittleren Teil liegen und erst in der Feuerstellung mit Scharnieren aufgeschlappt bezw. heruntergelassen werden. Das neue Reglement wird sofort in Gebrauch genommen, so daß sowohl bei den schon im Mai beginnenden Schießübungen der Feldartillerie als auch bei den Manövern die neuen Vorschriften zur vollen Anwendung gelangen werden.

Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Unter dem Protektorate der Kaiserin haben sich, wie bereits kurz berichtet wurde, Anstalten zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit nach Kräften zu fördern und den Beschluß gefaßt, zu dem bezeichneten Zweck eine Anstalt zu errichten und zu unterhalten, welche insbesondere folgende Aufgaben hat:

1. Die sich auf die Ernährung und Pflege der Säuglinge, sowie auf die Fürsorge für die Mütter beziehenden Fragen an der Hand entsprechender Einrichtungen wissenschaftlich und praktisch zu erforschen.
2. Material über die Säuglingssterblichkeit, sowie über die Einrichtungen und Organisationen der Säuglingsfürsorge in Deutschen Reich und in den ausländischen Kulturstaaten zu sammeln.

3. Die Ergebnisse der eigenen wissenschaftlichen und praktischen Forschungen, sowie die Sammeltätigkeit auf dem Gebiete der Fürsorge für Säuglinge und Mütter durch Veröffentlichung der Mittheilungen in vorbildlicher Weise nutzbar zu machen, auch Behörden, öffentlichen und Privatverbänden, sowie Einzelpersonen Auskunft und Rat zu erteilen.

Die Anstalt, deren Bau im Herbst nächsten Jahres hoffentlich vollendet ist, wird in der Nähe des Schloßplatzes in Charlottenburg, auf dem von der Stadtgemeinde geschenkten Grund und Boden errichtet. Die Baukosten werden sich auf 1 250 000 Mark, die Unterhaltungskosten auf jährlich 80 000 Mark belaufen. Für erstere sind bereits 950 000 Mark gesammelt resp. zu festen Terminen zugesagt. Auch ist die Summe der Unterhaltungskosten annähernd erreicht, und zwar mit 40 000 Mark vom Reich, 20 000 Mark vom preuß. Staat sowie von Gemeinden und Städten.

## Ausland.

### Frankreich.

Die Untersuchung über die Ursachen des Grubenunglücks in Courrières endete mit Niedererschlagung des Verfahrens.

### Marokko.

Muley Hafiz hat die Annahme der Sultanswürde abgelehnt und die Stämme aufgefordert, sich zu gedulden, da er Boten an seinen Bruder, den Sultan, abgeandt habe, um die Schrecken eines Bürgerkrieges zu vermeiden. Die französische Kolonie von Marakech hat die Aufforderung erhalten, sich nach Mazagan zurückzuziehen. Ebenso hat die französische Untersuchungskommission in der Angelegenheit der Ermordung des Dr. Mauchamp Anweisung erhalten, vorläufig nicht nach Marakech zu gehen, sondern in Mogador zu bleiben.

### Indien.

Das Erwachen des Nationalgefühls in Indien, zumteil eine Folge der japanischen Siege, macht den Herren in London ernste Sorgen. Nur durch den vollständigen Mangel jeden Nationalgefühls und die politische wie religiöse Zerrissenheit dieses Gebietes von nahezu fünf Millionen Quadratkilometern, war es seinerzeit den Engländern möglich, Stück für Stück der gewaltigen Halbinsel als Kaiserreich Indien unter ihre Botmäßigkeit zu bringen und trotz der beispiellos blutigen Aufstände zu behaupten. Es herrschten dort Zustände, die direkt an unsere deutsche Kleinstaaterei erinnern, und die Hindus und Mohammedaner befehdeten sich fast ebenso sehr wie Katholiken und Protestanten zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Erst durch das Eingreifen der Engländer wurden die offenen religiösen Kämpfe so ziemlich unterdrückt. Wie weit die Kleinstaaterei ging, kann man daraus ersehen, daß es noch jetzt in Indien mehr als sechshundert Rajastaten unter englischer Oberhoheit gibt, obwohl der größere Teil des Landes unter direkter englischer Herrschaft steht. Diese kleinen indischen Fürsten, die sich fortwährend gegenseitig befehdeten, ermöglichten den Engländern vor allem die Eroberung des Landes und sind jetzt noch die Stützen der englischen Herrschaft. Von ihnen hat die indische Nation nichts zu hoffen. Die nationale Agitation in Indien ging aus dem Volk hervor und nur wenn dieses über die Köpfe der Fürstenkaste hinweg zum nationalen Kampf sich einigt, wird eine indische Gefahr für England entstehen. Was ein nationaler Aufstand durch ganz Indien bedeuten würde, mag man daraus ersehen, daß dieses Land eine Bevölkerung von nahezu dreihundert Millionen hat, während das ganze übrige englische Kolonialreich einschließlich des Mutterlandes nur wenig über hundert Millionen Einwohner zählt. Zum Glück für die Engländer ist eine Einigung aller Indier auf die Losung „Indien den Indern“ vorläufig nur ein schöner Traum, und die in letzter Zeit gemeldeten lokalen Unruhen, die schließlich ja allerdings in der Unzufriedenheit mit der englischen Herrschaft ihren Ursprung haben, sind wohl Anzeichen des beginnenden nationalen Erwachens, aber noch lange nicht die Flammenzeichen eines allgemeinen Aufstandes, der allein die englische Herrschaft in Indien ernstlich in Frage stellen könnte. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß England in den nächsten Jahren seine Herrschaft über Indien vielleicht da und dort mit den Waffen in der Hand wird aufrechterhalten müssen.

### England.

Die Bülow-Rede fand Montag im Unterhause ein Echo. Auf eine Anfrage an den Premierminister, ob mit Rücksicht auf die kürzlich abgegebenen Erklärungen des Fürsten Bülow in bezug auf die Abrüstungsfrage die britische Regierung sofort den Bau eines dritten Schiffes der Dreadnought-Klasse in Angriff zu nehmen beabsichtige, erwiderte Sir Henry Campbell Bannermann, daß die Regierung sich der Wichtigkeit der Erklärung des Fürsten Bülow voll bewußt sei. Aus dem Tone der Erklärung ginge aber auch klar hervor, daß die deutsche Regierung unter Wahrung ihres eigenen Standpunktes zu vermeiden wünsche, den anderen in dieser Frage interessierten Mächten Schwierigkeiten oder Unannehmlichkeiten zu bereiten. Die britische Regierung wünsche ihrerseits die Frage in demselben Geiste zu behandeln und jeden Schritt zu vermeiden, der etwa anderen Mächten Ungelegenheiten verursachen könne. Die Regierung sei zur Zeit nicht in der Lage, weitere Angaben über das Schiffbau-Programm und die damit verbundenen Ausgaben zu machen.

## Locales und Provinzielles.

Sirřberg, 8. Mai 1907.

\* (U m j a u.) Die Frage der Ausführung der elektrischen Bahn von Warmbrunn nach Giersdorf scheint, wie wir bereits mehrfach in letzter Zeit betonten, ihrer Lösung immer näher zu rücken. Bekanntlich haben sich Schwierigkeiten herausgestellt bei den Verhandlungen mit einer großen Anzahl von Interessenten, denen wohl die Bahn ganz angenehm wäre, die sich aber bisher scheuten, ihrerseits einige Opfer zu bringen, obgleich gerade sie diejenigen sein würden, die den größten materiellen Nutzen von der Ausführung der Bahn hätten. Dieser Mangel an Entgegenkommen, über den die Leitung der Talbahn offenbar wenig erbaut gewesen ist, scheint nun in letzter Zeit einer besseren Einsicht gewichen zu sein. In Giersdorf, das besonders in Frage kommt, sind in letzter Zeit fast überall Beträge gezeichnet worden, die, wenn sie auch nicht diejenige Höhe erreichen, die der Talbahn wünschenswert gewesen wäre, der letzteren mindestens zeigen müssen, daß sich ein Umschwung in den Anschauungen vollzogen hat. Sämtliche Gastwirte haben sich beteiligt mit Beiträgen von 50 bis 300 Mk., Kaufleute und Handwerksmeister zeichneten 50 bis 100 Mark, auch eine Anzahl Privatpersonen haben Summen von 50 bis 100 Mark in Aussicht gestellt, jedoch von dieser Seite mit einer Summe von etwa 2500 Mark gerechnet werden kann. Nun bleibt allerdings noch für die politische Gemeindevertretung die Aufgabe, eine gewisse Opferwilligkeit zu zeigen. Mag auch die Gemeinde durch den Chausseebau und andere Dinge nicht unerheblich belastet sein, so sollte doch in diesem Falle die Bewilligung einer Summe von etwa 1500 Mark — 4000 Mark im Ganzen ist der Betrag, den Giersdorf leisten soll (übrigens eine sehr starke Herabsetzung der anfänglichen Zumutungen), — keine Schwierigkeiten machen. Der Ort würde doch selbst ganz außerordentlichen Vorteil aus der Bahnverbindung ziehen und die Steuerkraft seiner Einwohner würde sich bedeutend erhöhen. Es wäre vielleicht nur noch der Gesichtspunkt zu erwägen: ob sich nicht die Gemeindevertretung von Giersdorf der Talbahn gegenüber lieber dazu verpflichtet, daß dieser der Grund und Boden kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. Dann könnten die Grund-erwerbsverhandlungen innerhalb der Gemeinde selbst durchgeführt werden, was vielleicht im Interesse der schnelleren Ausführung des Projektes läge.

Die „Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst“ hat zu dem Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden eine Eingabe an das preussische Abgeordnetenhaus gerichtet, aus der wir folgende wichtige Punkte hervorheben:

Gleich wie dem Maler, Bildhauer und Architekten infolge seiner Schulung und seiner Begabung für die seiner Kunst naheliegenden Kunst- und Naturobjekte eine schärfere Beurteilungsfähigkeit zugehört wird als dem gebildeten Laien, so muß anerkannt werden, daß dem geschulten, fein empfindenden Landschaftsgartenkünstler eine größere Befähigung bei der Beurteilung landschaftlicher Schönheit zugehört werden muß als demjenigen, dem nicht das Studium landschaftlicher Schönheit Lebensaufgabe ist. Wird es aber der Ortspolizei schon schwierig werden, ohne Sachverständige die Entscheidung bei der Beurteilung landschaftlicher Schönheit zu treffen, so wird dieses noch schwieriger werden, ja unmöglich werden bei Entscheidungen, die historisch wertvolle Schöpfungen der Kunst betreffen. Wohl bestehen Gesetze und Verordnungen, die historische Baudenkmäler schützen; auch der Schutz von Naturdenkmälern ist in gewissem, vorwiegend botanischem Sinne durch die Errichtung der staatlichen Stelle für Naturdenkmälerpflege gewährleistet, aber den Schutz historischer Gartenschöpfungen bezweckt bisher noch kein Gesetz, noch keine Verordnung. Eine große Anzahl hochinteressanter Gartenschöpfungen befindet sich in fiskalischem und Privatbesitz, z. B. unter denen die für die Geschichte der Kunst bedeutungsvollen Anlagen zu Marienwerder, bei Hannover und Abtei Loccum der Klosterkammer zu Hannover. Diese Parks stehen in Gefahr, ihrer Schönheit und Eigenart vollkommen verlustig zu gehen infolge des allzu starken Ueberwiegens der wirtschaftlichen Interessen. Es erscheint außerordentlich wünschenswert, Bestimmungen in das Gesetz aufzunehmen, wodurch derartige Kunstschöpfungen zu schützen sind vor ästhetisch unbegründeter Zubehaltung oder Verwachsung von Sichten und Flächen, Abholzung wichtiger Pflanzungen, Errichtung von Nutz- und Zierbauten, durch die der Gesamtcharakter gefährdet wird.

Von ebenso großer Bedeutung ist die ästhetische Bewertung der Forstbewirtschaftung. Immer dringender werden Forderungen laut, die dem nur materiellen Nutzen erstrebenden Forstmann die Pflege des Waldes mehr als bisher zur Pflicht machen. Ganz besonders wichtig ist die Berücksichtigung

ästhetischer Bedenken bei der Anwendung von Kahlschlägen. Diese forstwirtschaftliche Betriebsform sollte in solchen Gebieten, die Tausenden und Abertausenden als Erholungsstätten dienen, durch gesetzliche Bestimmungen überhaupt verboten werden.

Wird der vorliegende Gesetzentwurf zum Gesetz, so ist bei dessen Ausführung die Beurteilung, was landschaftlich schön ist, von größter Bedeutung, und es wird in jedem einzelnen Falle zu prüfen sein, in welcher Weise die wirtschaftlichen Interessen mit den ästhetischen Grundgesetzen zu vereinbaren sind. Gerade in diesem Punkte zeigt der von uns allgemein mit großer Freude begrüßte Gesetzentwurf eine Lücke, die auszufüllen wir für eine der vornehmsten Aufgaben des Gesetzgebers halten.

Der Entwurf bezeichnet die Ortspolizei als diejenige Behörde, die darüber zu entscheiden hat, was künstlerisch schön, was landschaftlich schön, was überhaupt ästhetisch schön ist. Bei allem schuldigen Respekt vor dieser Obrigkeit können wir es nicht unterlassen, Zweifel an der Zuständigkeit dieser Behörde in ästhetischen Fragen zu heben. Es ist möglich, daß bei vorkommenden Fällen die Ortspolizei den Rat des Fachmannes einholen wird, aber es ist keine Bestimmung vorhanden, die eine sachverständige Beauftragung zur Pflicht macht. Eine derartige Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, ist der Zweck der vorliegenden Eingabe.

Wir können diesen Ausführungen nur zustimmen. Ebenso wie es oft die Baupolizei an den nötigen künstlerischen Ermäßigungen bei Architekturbauten fehlen läßt, wird die Ortspolizei — man kann ruhig sagen: in den weitaus meisten Fällen versagen, wo es sich um die künstlerischen Gesichtspunkte des Gartenbaus handelt. Der Geschmack der Sachverständigen wird oft verschieden sein, aber das läßt sich nicht ändern. Die ferneren Sachverständigen werden immerhin eine gewisse Schulung in ästhetischer Hinsicht besitzen und das ist sicherlich besser, als wenn jemand auf diesem Gebiete maßgebend sein soll, der gleichsam berufsmäßig überhaupt keinen Geschmack besitzt.

## Eine neue Giftmordaffäre in Grunau!

Es wird immer unheimlicher! Frau Feige scheint ja eine ganz fürchterliche Sünde gemacht zu haben. Schon während der großen Verhandlung vor dem hiesigen Schörrichter, aufgrund deren sie zweimal zum Tode verurteilt wurde, ergaben sich Anhaltspunkte dafür, daß Frau Feige ihre Praxis auch anderen Frauen gleichsam zu empfehlen pflegte. Da berührt es nun eigentümlich, wenn man erfährt, daß am Montagabend eine zweite Frau aus Grunau unter dem schweren Verdacht des Giftmordes verhaftet wurde, — nämlich Frau Pauline Scholz, geb. Feige, die Frau eines Grunauer Arbeiters. Sie ist mit Frau Feige nicht verwandt, soll aber intim mit dieser verkehrt haben.

Im Anfang des vorigen Jahres starb in dem Hause der Frau Scholz der in den sechziger Jahren stehende Arbeiter Wendelin Schäfer, dessen Frau bereits vorher hier in Sirřberg gestorben war. Diese war in ihrer Krankheit von Frau Scholz gepflegt worden und Schäfer war nach ihrem Tode zu Frau Scholz nach Grunau gezogen, um sich ebenfalls von ihr — pflegen zu lassen. Nachdem er gegen drei Monate bei ihr gewohnt hatte, erkrankte er plötzlich unter den heftigsten Symptomen des Brechdurchfalls und starb, nachdem er sich noch wenige Tage zuvor, in einer Sonntagsnummer des „Boten“, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Heiratsannonce um eine neue Lebensgefährtin umgesehen hatte.

Wendelin besaß Geld, — es sollen gegen 1800 bis 2000 Mark gewesen sein. Nun fand man in seinem Nachlaß in einem Stof Tschentücher ein Testament, in dem Frau Scholz zu seiner Erbin eingesetzt wurde. Doch konnte sie die Erbschaft nicht antreten, da das Gericht das Testament beanstandete, da es Verdacht hegte, daß es von Frau Scholz gefälscht sein könnte. Bis jetzt ist, soweit wir erfahren, dieser Punkt noch nicht geklärt worden. Frau Scholz gab jedenfalls zu erkennen, daß sie starke Sehnsucht nach dem Erbe hatte, denn sie liquidierte nun, als das Testament beanstandet wurde, 900 Mark für die Verpflegung des Wendelin.

Als nun der Feige'sche Mord so schreckliche Bilder entrollte, ist man wohl auch die ähnlichen Erscheinungen des Falles Scholz-Wendelin aufmerksam geworden. Kurz und gut, die Leiche Wendelins wurde am 4. Februar ausgegraben und die Untersuchung ergab stark belastende Momente, denn in der Leiche wurde tatsächlich Gift und zwar Arsenik in bedeutender Menge gefunden. Am Montag nachmittag kamen Exzter Staatsanwalt Geh. Justizrat Dr. Bülowius, Berichtsassessor Wentwig und Kreisarzt Dr. Steinberg hinaus nach Grunau und ließen das Scholz'sche Haus gewaltsam öffnen, da niemand zu Hause war, denn Herr Scholz war

auf Arbeit und Frau Scholz auf einer kleinen Handelsreise. Die genannten Herren beschlagnahmten nun verschiedene Flaschen und im Hause und nahmen sie mit nach Hirschberg, während der Gensdarmarie-Oberwachmeister Ernst und Gensdarm Theile II sich beim Hause postierten und Frau Scholz sofort verhaften, als diese gegen 6 Uhr aus der Stadt nach Hause kam. Gegen 7 Uhr abends wurde sie wie gesagt, in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Hoffentlich bestätigt sich der schwere Verdacht trotz allen Indizien nicht, denn wir müssen gestehen, daß wir gar ein Ende all der Verbrechen sehen würden, die sich in der letzten Zeit in unserer Gegend so sehr gehäuft haben und zum großen Teil noch gar nicht einmal ihre Sühne gefunden haben, weil man der Täter noch nicht habhaft werden konnte.

+ (Lehrer Deutschmann f.) Einen herben Verlust hat das kommunale Leben unserer Stadt und im engeren Sinne unser Schulwesen zu verzeichnen. Lehrer Heinrich August Deutschmann von der hiesigen Realschule ist Montag abends infolge von Herzschwäche gestorben. Deutschmann wurde am 26. November 1855 zu Steudnitz, Kreis Goldberg-Haynau, geboren. Seine Vorbildung empfangend er in Waldau, Kreis Liegnitz, wo damals der Vater des Kultusministers Dr. Falk Pastor war. Von 1873 bis 1876 besuchte er das Seminar zu Reichenbach O.-L. und wirkte dann in Gultau bei Sprettau und später in Greiffenberg als Lehrer. Am 1. April 1880 trat er als Lehrer in den Dienst der Stadt Hirschberg, der er also 26½ Jahre seine Kräfte geweiht hat. Oftern 1883 folgte er einem Rufe an die hiesige Mittelschule und seit Umwandlung derselben in eine Realschule war er an dieser als Vorkurslehrer tätig. — Eine seltene Begeisterung für diesen Beruf erfüllte Heinrich Deutschmann und mit hingebender Liebe und Aufopferung verstand er es, sich die Herzen der Kleinen zu gewinnen. Auch um das Turnwesen in Hirschberg hat er sich verdient gemacht. Jahrelang war er als eifriger Turnwart im Männer-Turnverein und in den letzten Jahren als solcher im „Vorwärts“ tätig und mußte auch die Jugend für die gute Sache innerlich zu begeistern. Der Liberalismus unserer Stadt verliert in ihm ein treues, bewährtes Mitglied. Für ihn als Mensch wie Bürger und Schulmann war die liberale Sache vollste Ueberzeugung und Herzensbedürfnis und unerschrocken ist er stets dafür eingetreten und hat sich öffentlich freimütig in dieser Richtung als unerschrockener Charakter, als ehrliegender Mann und Kämpfer erwiesen. Der liberale Bürgerverein, der in ihm ein eifriges Vorstandsmitglied verliert, wird immer stolz darauf sein, daß Heinrich Deutschmann zu ihm gehörte und wird dem treuen Manne stets ein herzliches Gedenken bewahren.

7. (Von der Schneefoppe.) Nachdem bereits der Oberkellner Bogt aus Hirschberg am Montag mit der Instandsetzung der Kammkassetten der Baudenhäuser begonnen hat, wird Herr Koppewirt Pohl am 14. Mai die Sommer-Schneefoppen-Saison eröffnen.

(Eine kleine Entgleisung) ereignete sich Sonntag abends auf dem Bahnhofe Haje lbach der Strecke Landeshut-Schneeberg. Anscheinend infolge vorzeitiger Umstellung der Weiche wurden die drei letzten Wagen des von Dittersbach fahrenden fahrplanmäßigen Personenzuges zur Seite geschleudert und deren zahlreiche Insassen mäßig durchgeschüttelt; doch kamen sie mit dem Schrecken davon. Der Verkehr jedoch war dort für diesen Abend unterbrochen und mußte mit fast einstündiger Verspätung durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Am 11 Uhr traf ein Hilfs-Gerätewagen aus Hirschberg ein, der nach Freilegung der Strecke um 2 Uhr nachts wieder zurückfahren konnte. Der Materialschaden ist gering, doch ist die Erde an der Unfallstelle tief aufgewühlt worden.

6. (Der Verein katholischer Lehrer Schlesiens) hält vom 20. bis 22. Mai d. J. zu Hirschberg seine 12. Hauptversammlung ab. Sie gliedert sich in eine Abgeordnetenversammlung am 20. und in eine Allgemeine Versammlung und Nebenversammlung am 21. Mai. Auf der Allgemeinen Versammlung werden folgende Vorträge gehalten werden: 1. „Auf der Grenze zwischen Volks- und Fortbildungsschule“ (Fortbildungsschuldirekt Grunwald aus Breslau); 2. „Reform des Religionsunterrichts“ (Hauptlehrer Volkmer aus Bohlau). Am dritten Tage finden bei günstigem Wetter Ausflüge ins Riesengebirge statt. Alle Mitglieder des Vereins und alle Freunde der Schule sind herzlich eingeladen. Anmeldungen, bei denen auch Wünsche betr. Wohnung mitgeteilt werden, sind nunmehr bis 10. Mai an Lehrer Wildenhof in Hirschberg, Promenade 23/24, zu richten.

(Münzenfund.) Auf der Gemartung Dominium Seitendorf bei Rauffung fanden Balzarbeiter beim Löcherhaden zu Neupflanzungen in einem Abhange der Eisentoppe einen irdenen Topf mit alten Gold- und Silbermünzen. Die Münzen stammen aus der Zeit von 1520 bis 1631 und dürften wahrscheinlich zurzeit des dreißigjährigen Krieges daselbst veraraben worden sein.

\* (Die kirchlichen Körperschaften) der Gnadenkirchengemeinde hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab, in der beschlossen wurde, unter den 47 Benerbern um das hiesige vakante gewordene Pastoral eine Auswahl zu treffen und die betreffenden Geistlichen, wie bisher üblich, zu Probepredigten einzuladen. — In die kirchliche Gemeindevertretung wurde Herr Drechslermeister Richard Haase gewählt anstelle des Herrn Gerbereibesitzers Spüth, der bekanntlich kürzlich anstelle des Herrn Bürgermeisters Dr. Tobler in den Gemeindefürsorge gewählt wurde.

\* (Die Baumbüte,) die weiter unten in der Ebene sofort mit dem Eintreten der wärmeren Witterung angefangen hat, hat nun auch im Hirschberger Tale begonnen. Am Dienstag wurden an geschützten Stellen die ersten Kirschbäume bemerkt, die ihre Blüten dem Frühling erschlossen hatten.

(Selbstmord.) In einem Anfälle von Schwermut erhängte sich gestern der hier wohnhafte frühere Landwirt B. Toepler. y. Krummhübel, 7. Mai. (Apothete.) Am 1. Mai wurde die Apotheken-Filiale des Apothekers Reich-Erdmannsdorf im Hause des Photographen Kleeberg gegenüber vom Hotel „zur Schneefoppe“ für die Sommerfaison geöffnet.

d. Sohenwiese, 7. Mai. (Waldbrand) wurde heute nach signalisiert. Es brannte in dem dem Prinzen Reuß auf Neuhof gehörigen Waldbestande zwischen hier und der „Buche“. Es gelang den Gutsarbeitern im Verein mit der zur Stelle geeilten Feuerwehr, das Feuer zu ersticken. Man vermutet, daß der Brand auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist.

□ Schreiberhan, 7. Mai. (Gemeindevertretung.) In der gestern in Königs Hotel abgehaltenen Gemeindevertreter-Sitzung, die um 6 Uhr ihren Anfang nahm, beriet man zuerst über die Verbindung der Neubeschotterung der Bahnhofstraße in Mariental. Zwei Kostenschläge lagen vor. Die Gemeindevertretung entschied sich für den vom Gartenbesitzer Gustav Liebig in Nieder-Schreiberhan eingereichten. Sodann gelangte ein Schreiben der Hirschberger Gasanstalts-Verwaltung zur Verlesung, die wegen Aufstellung weiterer Straßenlaternen anfragte und gleichzeitig auch der Gemeinde die Einführung des Gasglühlichtes empfahl, welches sich billiger als die elektrische Beleuchtung stelle. In anbeacht des Abschlusses, den die Gemeinde mit der Talsperren-Baugesellschaft in Mauer wegen Ablassung elektrischen Stromes eingegangen ist, nahm die Gemeindevertretung von jeder weiteren Aufstellung von Gaslaternen Abstand. Einem Antrage von Interessenten aus Mariental um Aufstellung einer elektrischen Lampe in der Gegend des Hotel Lindenhof (am Berliner Hof) wurde entsprochen; desgleichen sollen zwei Petroleumlampen im Weizbachtal in den „Hüttensteinen“ aufgestellt werden. Die Gemeinde ist jetzt im Besitze von 22 Gaslaternen, welche eine Jahresausgabe von 570,24 Mark erfordern. Hierauf wählte Gemeindevertretung für den verstorbenen Glasmalereimeister Rich den Klempnermeister Franz Krebs in die Gesundheitskommission, Bezirk Mariental. Dem Antrage zahlreicher Interessenten aus den Ortsteilen „Bränden“ und „Siebenhäuser“ um Ausbau eines passierbaren Verbindungsweges aus diesen Ortsteilen nach dem Bahnhofe Mittel-Schreiberhan soll entsprochen werden. Die Vorarbeiten sollen von einer Kommission, bestehend aus den Herren Robert Paul-Siebenhäuser, Leberecht Paul-Nieder-Schreiberhan, Julius Liebig-Mariental und dem Gemeinde-Vorsteher in Bälde erledigt werden. Für den nach Peterswalbau bezogenen Waisenrat Gustav Siebeneichler in Striederhäuser wurde der Hausbesitzer Gottlieb Schneider gewählt. Zur Verlesung gelangte noch ein Schreiben des Photographen C. Giller in Lissa Waldwehen, welches dem Verkehrs-Ausschuss zur Beratung und Beschlüßfassung überwiesen wurde.

**Kunst und Wissenschaft.**

ss. Die Entfernung der Sonne. Die Grundlage, auf der alle weiteren Berechnungen von Größen und Entfernungen im Welttraum beruhen, ist die Bestimmung des Abstandes der Sonne von der Erde und daher hat die Wissenschaft immer wieder ganz besondere Anstrengungen gemacht, um diesen Wert mit möglichst großer Genauigkeit zu ermitteln. Die Größe, auf deren Messung es zunächst ankam, und aus der dann die Entfernung der Sonne abgeleitet wird, ist die sogenannte Sonnenparallaxe, d. h. der Winkel, unter dem der äquatoriale Halbmesser der Erdkugel von der Sonne aus, genauer: vom Sonnenmittelpunkt aus erscheinen würde. Der Astronom Pio aus Cambridge stellt jetzt in der „Revue Scientifique“ eine Liste von 18 Bestimmungen der Sonnenparallaxe zusammen. Aufgrund seiner eingehenden mathematischen Untersuchung kommt er zu dem Schluß, daß der Wert der Sonnenparallaxe nunmehr endgültig zu 8,800 Bogensekunden anzunehmen wäre, woraus sich der mittlere Abstand der Erde von der Sonne zu 490,000 Kilometern ergeben würde.

C. K. Ein Goldschatz aus der Bronzezeit. Aus London wird berichtet: In dem Goldsaal des Britischen Museums ist soeben ein zweiter Schatz von neun goldenen Armhängern, der in einer Höhlenwohnung des 7. oder 8. Jahrhunderts v. Chr. bei einem Felde in

**G. & W. Ruppert** Hirschdorf empfehlen in anerkannt **Getreide-Korn** vorzüglicher Güte garantiert reines Hirschdorfer  
 Stonsdorf i. Bsg. nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz.  
 erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- u. Delikateß-Geschäften.

der Nähe von Byleh Seat gefunden wurde, ausgestellt worden. Die Armbänder wiegen im ganzen etwa 300 Gramm. In derselben Stelle wurden bereits acht Armbänder gefunden, die zusammen ein Gewicht von etwa 700 Gramm hatten. Beide Funde stammten aus der Bronzezeit. Zu gleicher Zeit gelangten eine Anzahl Antiquitäten aus Rabenschiffe Glabe bei Bafewell in das Museum, unter denen sich auch zwei goldene Bänder, die zu einer Dolchscheide gehörten, befanden. Auch diese wurden in dem Goldsaal des Museums untergebracht.

**Kleine Mitteilungen.** Im Oktober vergangenen Jahres hat die städtische Kunstdeputation zu Breslau einen Wettbewerb ausgeschrieben um ein Denkmal zu Erinnerung an die Sage vom Glockenguß. Es sind aus allen Teilen Deutschlands bis zum 18. April nicht weniger als 87 Entwürfe eingegangen. Weniger mögen wohl die immerhin stattlichen Preise im Betrage von 1200, 800 und 500 Mk. so verlockend gewirkt haben, als vielmehr die für die Ausführung (ausschließlich des Fundaments) ausgesetzte Summe von 40 000 Mark, ferner wohl auch die große Freiheit, die die Bewerber in jeder Beziehung hatten. — Die Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte hält am 9. Juni in Dobrilugk die diesjährige Hauptversammlung ab. Außer den wissenschaftlichen Vorträgen ist eine Ausgrabung prähistorischer Gräber und eine Besichtigung des sehenswerten Klosters in Aussicht genommen. — Eine wertvolle Bereicherung des Tierbestandes des Breslauer Zoologischen Gartens bildet eine junge, ganz zahme sumatranische Tigerkatze, die dem Garten von Apotheker Fietich in Marklissa geschenkt worden ist. — In Bern ist der berühmte Bildhauer Alfred Lanz gestorben. — Den Berliner Museen hat die Witwe des kürzlich verstorbenen Dr. Georg Reichenheim in Berlin ihre von allen Kennern hochgeschätzte Sammlung von Kleinfund zum Geschenk gemacht. — Ludwig Fulda hat am Karersee in Tirol ein Grundstück erworben, auf dem er sich ein Schloßchen errichten will, um dort den größten Teil des Jahres Aufenthalt zu nehmen. Ludwig Fulda hat ein dreitägiges Schauspiel vollendet, das bereits vom Wiener Burgtheater zur Aufführung angenommen wurde. — Die erste verheiratete Frau wurde an der Berliner Universität soeben zum Dr. med. promoviert; die Russin Lea Schwarz, geb. Bekmerinaja. Ihre wissenschaftliche Arbeit, die sie dem Andenken ihrer Mutter widmete, behandelt ein gynäkologisches Thema. — Der Abschied Rudolf Rittners von der Bühne in der Titelrolle von Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer“ vollzog sich in äußerster diskreten Formen. Obgleich das Haus ausverkauft und von zahlreichen Vertretern der Berliner Kunstkreise besucht war, fehlten nach den ersten vier Akten jegliche Ovationen, die erst nach dem Schlußakt gewaltig einsetzten. Indessen, Rittner erschien nicht, statt seiner nach zehn Minuten langem Weisfall Regisseur Kurth, der den Versuch machte, für Rittner zu danken, aber vom Beifallslärm überhört wurde. — Der neue Inhaber der „Harvardprofessur“ an der Berliner Universität, Prof. Dr. Theodore Williams, hielt am Sonnabend in der Aula seine Antrittsvorlesung. Er führte aus, er wolle in seinen Vorlesungen Theorie und Praxis des neuen physikochemischen Messens erörtern. — Das Berliner Deutsche Theater beginnt am Montag in Budapest ein zehntägiges Gastspiel, das mit Gerhart Hauptmanns „Kriegensfest“ eröffnet wird. — Der Geheimrat Professor Carré, der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Breslau, der als Nachfolger von Mikulicz im Wintersemester 1905/06 von Königsberg hierher kam, hat einen Ruf nach Bonn erhalten und angenommen.

## Letzte Telegramme.

### Der Reichstag

Konnte am Dienstag sein ganzes Tagespensum in vier Stunden erledigen, da sich die Parteien nach dem im Seniorenkonvent abgegebenen Versprechen richteten und alle überflüssigen Erörterungen vermieden. Die Vorlage, betreffend das Handelsprovisorium mit Nordamerika wurde, ohne daß in Einzelheiten eingetreten wurde, einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Der Rest des Marineetat und die Forderung von 15 Millionen Mark zur Vergrößerung des Kaiser Wilhelm-Kanals wurden nach kurzer Debatte, der Etat des ostasiatischen Expeditionskorps debattelos erledigt. Das Abkommen mit Belgien über die gegenseitige Anwendung des Urheberrechts und das Abkommen mit der Schweiz über die gegenseitige Beglaubigung von öffentlichen Urkunden wurden in zweiter und dritter Lesung angenommen. Eine kleine Ueberraschung gab es noch, als die Mehrheit, bestehend aus den Konservativen, den National-Liberalen und den Freisinnigen, die Wahl des Abg. Frhrn. von Nichte-Hofen im Wahlkreis Schweidnitz-Striegau für gültig erklärte, während die Kommission die Ungültigkeitserklärung beantragt hatte. Zu Beginn der Sitzung war der Abg. Raempff mit 192 von 199 abgegebenen Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten wiedergewählt worden. Die übrigen abgegebenen Stimmzetteln waren weiß, also ungültig. Am Mittwoch werden die Etats des Reichschatzamts und für Südwestafrika beraten.

### Der Seniorenkonvent des Reichstages

beschloß in der gestern, Dienstag, abgehaltenen Sitzung, die Zentrums-Interpellation über das Grubenunglück in Lothringen am Montag auf die Tagesordnung zu setzen. Die Resolutionen über die

Brausteuer, die Zuckersteuer und die Mühlenumsatzsteuer sollen in dieser Tagung nicht mehr beraten werden, sondern nur die Etats-resolutionen. Alle Parteien waren darüber einig, daß eine möglichste Beschränkung der Reden dringend geboten sei. Der Schluß des Reichstages soll zum 15. Mai erfolgen.

### Das Abgeordnetenhaus

nahm am Dienstag die Berggesetznovelle nach den Kommissionsbeschlüssen an. Gegen sie erklärten sich energisch die national-liberalen Abg. Holz und Schmeding. Im Anschluß an diese Beratung wurden noch zwei Resolutionen der Budgetkommission angenommen, in denen eine Trennung zwischen dem Bergbau freibewerbenden Gewerbe und den aussichtführenden Behörden sowie die Einführung eines besonderen Rechtsweges für das gesamte Gebiet des Bergbaues verlangt wird. — Der Entwurf eines Duellstrafgesetzes fand im Ganzen eine sympathische Aufnahme. Abg. Dr. Gerschel (freis. Volksp.) betonte die Notwendigkeit einer sorgfältigen Prüfung besonders der Bestimmungen über die vorgesehene Enteignung von Quellgrundstücken. Die Vorlage wurde einer Kommission von 20 Mitgliedern überwiesen. — Weiter kam der freikonserervative Antrag zur Beratung, der das Bedauern darüber ausspricht, daß die angekündigte Polenvorlage noch nicht gemacht ist, und eine solche in nächster Session verlangt. Der Antrag wurde von den Freisinnigen für die Abg. Rosenow (freis. Volksp.) sprach, vom Zentrum und den Polen bekämpft, aber gegen die Stimmen dieser Parteien angenommen. — Nach Erledigung einiger Petitionen vertagte sich das Haus auf Mittwoch (Wanderarbeitsstättengesetz, Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortschaften).

### Im Herrenhause

wurde am Dienstag die Etatsberatung fortgesetzt. Beim Etat des Bureau des Staatsministeriums führte Graf Mirbach Klage über die Behandlung, die ihm der Finanzminister am Montag habe angedeihen lassen und wiederholte seine Beschwerden über die Jurisprudenz. Finanzminister Frhr. von Rheinbaben erwiderte sehr entgegenkommend und bemerkte, daß er gegen jedes Mitglied des Hauses einen guten Ton ansähe. Aber den sachlichen Beschwerden des Grafen Mirbach trat er ebenso wie gestern entgegen. Graf Eulenburg und die Oberbürgermeister Becker, Struckmann und Bender bezeugten denn auch der Regierung, daß sie für den Osten, was sie könne. Beim Etat der Eisenbahnverwaltung teilte Eisenbahnminister Breitenbach mit, daß der Ueberschuß für 1906 15—20 Millionen mehr betrage, als im Etat angesetzt sei. Mit großer Mehrheit wurde ein Antrag des Dr. von Burgsdorff auf Aufhebung der Fahrkartensteuer angenommen. Nach Erledigung des Etats der Bauverwaltung wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

### Militärhinterbliebenen-Gesetz.

Berlin, 7. Mai. Die erste Lesung des Militärhinterbliebenen-Gesetzes wurde heute in der Kommission des Reichstages zu Ende geführt. Im Großen und Ganzen wurde die Fassung der Regierungsvorlage genehmigt.

### Der Pfarrer als liberaler Landtagskandidat.

Nürnberg, 7. Mai. Der „Fränkische Kurier“ veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs von Bamberg Dr. von Wert, das dieser an den Pfarrer Grandinger in Nordthalben gerichtet hat. Darin spricht der Erzbischof mit Bezug auf die liberale Landtagskandidatur Grandingers aus, er fühle sich vom religiösen und seelsorgerischen Standpunkt aus verpflichtet, ihm zu erklären, daß es ihm zwar fern liege, sich in Fragen rein politischer Natur einzumengen, und die seiner speziellen Aufsicht unterstehenden Geistlichen im Gebrauch ihrer staatsbürgerlichen Rechte irgendwie zu beeinträchtigen, doch halte er es für unmöglich, daß ein katholischer Pfarrer sich als Abgeordneter der liberalen Partei anschließe und einfüge, ohne in den weitesten Kreisen des katholischen Volkes Anstoß und Vergernis zu erregen.

### Arbeiter-Bewegung.

Newyork, 7. Mai. Die Hafenarbeiter erklären, wenn die Gesellschaften die Forderungen nicht bewilligen, werde innerhalb 48 Stunden ein einziger Hafenarbeiter mehr tätig sein. Die Gesellschaften erklärten, daß sie die Forderungen nicht bewilligen. Inzwischen werden die Schiffe durch Heranziehung von Stewards, Heizern und jungen Leuten der Besatzung beladen und geladelt. Gestern wurde, da mit Gewalttaten gedroht ist, eine starke Polizeibewachung zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach den Docks von Hoboken geschickt.

Hamburg, 7. Mai. In Sachen der Schadenersatzklage der Firma Boermann gegen 106 Schanerleute, weil diese zu Anfang Februar rechtswidrig von der Arbeit ferngeblieben waren, erkannte das Gewerbegericht durch Zwischenurteil die Ansprüche der Klägerin als dem Grunde nach berechtigt.

Berlin, 7. Mai. Oberbürgermeister Nirschne hat, wie die Abendblätter melden, seine Vermittlertätigkeit beim drohenden Paderstreik eingestellt.

Die Unruhen in Indien.

London, 7. Mai. Die Kassenkämpfe in Indien nehmen erufte Gestalt an. Großes Aufsehen erregt Lord Minto's Kundmachung, die den Professoren und Studenten die Teilnahme an der politischen Bewegung verbietet unter Androhung der Entziehung von Stipendien und staatlichen Zuschüssen an die vereinigten Universitäten.

Serbien und Bulgarien.

Belgrad, 7. Mai. Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien, die bereits seit Langem sehr gespannt sind, haben sich, wie berichtet, in letzter Zeit so zugeespitzt, daß in diplomatischen Kreisen sogar ernstlich mit der Möglichkeit des Ausbruches eines Krieges gerechnet wird.

Vulkan = Ausbrüche.

Catania, 6. Mai. Wie von der Insel Stromboli gemeldet wird, löstete der Ausbruch des Vulkans am Sonntag keinen nennenswerten Schaden an, verfehlte die Bevölkerung aber in großen Schrecken. Auch die Zeichen einer starken inneren Bewegung des Letna nehmen immer mehr zu. Bisher liegt jedoch keine Gefahr vor.

Catania, 7. Mai. Die Tätigkeit des Aetna nimmt zu. Die Deffnung im Mittelkrater lößt Rauch und kleine, weißglühende Steine aus. Am 4. Mai hat sich noch eine kleinere Deffnung aufgetan, aus der heiße Lava ausströmt. Vom Observatorium aus hörte man bis gestern fast ununterbrochenes unterirdisches Getöse. Von Nicolosi aus wurden röllige Rauchwolken beobachtet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 7. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Caro 115, Hohenlohe 187.40, Bedarf 126 3/4, Holz 155, Lombarden 23.10, Fraustädter Zucker 163, Idunn Zucker 124.40, Breslauer Elektrische 123.05, Breslauer Straßenbahn 152.90, Oppelner Zement 170 1/2, Cellulo, e Feldmühle 169 3/4 %.

Die Börse zeigte zu Beginn für Montanaktien recht gute Stimmung, sodas die Kurse bei ziemlich belebtem Handel die Richtung nach oben einschlagen konnten. Späterhin trat auf Gerüchte von einem bevorstehenden Streik in der Kohlenindustrie eine Abschwächung ein, die allerdings wieder einen Teil der erzielten Abgange absorbierte, ohne indes eine stärkere Verflauung herbeizuführen, da die Kaufordres heute zahlreicher vorlagen. Im weiteren Verlauf nahm die Festigkeit wieder zu, und der Schluß vollzog sich auf günstige Stimmungsmeldungen vom Berliner Kassemarkt in guter Tendenz. Nur Laurahütte blieben um ein Geringes zurück. Der Markt der internationalen Spekulationspapiere weist für Lombarden schwache Haltung auf. Bei einigen Abzschlüssen lief dieses Papier um 0.15 Prozent nach. Amerikaner still, Canada Pacific leicht gebessert.

Fremde Renten blieben vernachlässigt. Von heimischen Fonds waren Anleihen fest, sonstiges unverändert. Neue Schatzscheine gingen a 99.90 Prozent um.

Am Kaffe-Industriemarkt erlitten Breslauer Straßenbahn-Aktien bei großen Umsätzen einen Rückgang von 2.60 Prozent, infolge der Auslassungen in der gestrigen Generalversammlung über die zukünftige Rentabilität. Zucker weiter begehrt: Fraustädter + 4, Idunn + 1. Höher waren auch schles. Gas, Vitr. A und B 1/2 Prozent. Niedriger stellten sich Waldenburger 1/4 Prozent.

Banken ruhig, das Bezugsrecht für schles. Gas-Aktien notierte 8.40 Prozent etwas bez. und Geld.

Kurse von 11-1 3/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 208, Lombarden 23.10, Franzosen 147, unifiz. Türken 94.20, Türkenlohe 142 1/2, Canada Pac.-Sch. 177, Buenos Ayres Stadt-Anleihe 101.

Kaffe-Kurse: Laurahütte 232 bis 231 bis 231 1/2, Donnersmarthütte 274 3/4, Oberschles. Eisenb.-Bed. 126 1/4 bis 126.30 bis 125.75, Oberschles. Eis.-Ind. 115, Oberschles. Holz 155, Kattowitzer 204, Hohenlohe 187.40 bis 186.40.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 7. Mai. Nach der starken Aufwärtsbewegung der letzten Tage folgte in Montanwerten ein empfindlicher Rückschlag. Anstoß gab die Verstimmung über die gestrige Mattigkeit Newhorks aber auch die Annahme, daß die jüngsten Steigerungen in hohem

Grade Dedungen, insbesondere für die Firma Friedländer und Pollack zuzuschreiben seien, trug jetzt nach dem Aufhören der Glattstellungskäufe dazu bei, die Spekulation zu Realisierungen zu veranlassen. Auch der Meldung über einzelne kleine Anstände bei den rheinischen Zechen wollte man einigen Einfluß auf die Abgabelust einräumen. Schließlich wirkte auch die Schlußfolgerung ein, welche man aus dem Bericht des Oberbergamtes Dortmund über die Belegschaft hinsichtlich einer Minderleistung der Arbeiterschaft zog. Bochumer 2 3/4, Laura 3 1/4, Phönix 1 1/4, Luxemburger 2, Gelsenkirchen und Sarpener 1 1/2 und 1 1/4 nachgebend. Banken lagen ebenfalls schwach bei Rückgängen bis 1/2 Prozent. Amerikanische Bahnen auf Newhork gedrückt. Ruffen nicht voll behauptet, weil Ausland über kurz oder lang zu einer neuen Anleihe schreiten wird. Schiffahrtaktien bei unregelmäßiger und geringer Kursbewegung vernachlässigt. Das Geschäft hielt sich im späteren Verlauf in mäßigen Grenzen, die Kurse konnten sich teilweise von ihren Rückgängen erholen. Tägliches Geld bis 4 1/2 Prozent. Privatdiskont 4 1/4 Prozent. Dortmund Union waren fest und setzten bereits 5/8 Prozent besser wie gestern ein. Auf Japaner wirkte die Nachricht über ein französisch-spanisches Abkommen anregend. In zweiter Börsensunde wurden die anfänglichen Rückgänge infolge unvermittelt auftretender Kauflust nicht nur eingeholt, sondern sogar am Montanmarkt in Steigerungen umgewandelt.

In dritter Börsensunde konnte sich in der letzten Hälfte der zweiten Börsensunde infolge kräftiger Steigerung einiger bevorzugter Eisenaktien durch erste Käufer eingetretene Befestigung bei sehr stillem Geschäft nicht voll behaupten. Industrieindizes fest, besonders Kali- und Zementwerte.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 7. Mai. Im Anschluß an die Preissteigerung in Nordamerika und in Budapest war die Stimmung auch hier sehr fest. Dem eingeschüchterten Angebot gegenüber mußte bescheidene Kauflust für Weizen, Roggen und Hafer beträchtlich gesteigerte Forderungen bewilligen. Greifbares Getreide höher. Mühltrüge und ziemlich unverändert. Wetter: Schön.

Kohlenverladungen.

Table with 2 columns: Region and Date/Quantity. Includes entries for Oberschlesien, Geseht 13, Geseht 18, Geseht --, and Niederschlesien.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Wohnung: Markt 59 II.

Sprechstunden: 8-9 vorm., 3-4 nachm.

Sirshberg, 7. Mai 1907.

Dr. Klewe, prakt. Arzt.

Advertisement for 'Tamarinden-Likör' with text: BEI MAGEN-UND VERDAUUNGS-BESCHWERDEN, Verstopfung, Hamorrhoid, U.S.W. Wirklich sicher, mild u. nachhaltig...

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

Table with 2 columns: Date and Weather/Barometer data. Includes entries for 6. Mai and 7. Mai with barometer and thermometer readings.

Hierzu zwei Beiblätter.

Das Tagesgespräch und größte Sehenswürdigkeit wird der Circus Schwarz sein.

**Chice aparte Saison - Neuheiten**  
 in steifen und weichen **Filzhüten.**  
**Mützen jeden Genres.**




**Strohöhüte** in hochmodern. exotisch. Geflechten,  
 als: echt Panama, Bangkok,  
 Manilla, Raffia, Palm etc.  
 in enorm. Auswahl zu billigst. Preisen empfiehlt

**Bruno Hartig** gegr. 1862

Schildauerstraße 11.  
 Aeltestes Spezial-Hut- und Mützen-Geschäft.  
**Alleinige Verkaufsstelle**  
 der echten Grazer Lodenöhüte von Anton  
 Pichler, f. f. Hutfabrik in Graz.  
 Täglicher Eingang von Neuheiten. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.




**Frischen Flusszander, Fluslachs, Rotzungen, Schellfisch, Cablian, foiste Poularden, Schneehühner, frischen Stangenspargel, Bananen, Australische Aepfel, Madeira-Ananas Tomaten, feinste Tafelbutter**  
 empfiehlt  
**Johannes Hahn.**

**Frischen Schellfisch, Cablian, Heelachs, Kaurrhahn u. Schollen,**  
 sowie Auswahl von  
**Ränderwaren u. marin.**  
 in Büchsen und lose  
 empfiehlt  
**O. Franke's Fischhandlung**  
 Alte Herrenstraße 2.

Einen weiteren Posten  
**Sommer - Unterröcke**  
 (Reisemuster)  
 in Seide, Alpacca, Moire, Satin, Leinen, Sat. Aug.  
 verkaufe zu  
**Fabrikpreisen.**

Ferner sind eingegangen:

**Neuheiten in Blusen**  
**Neuheiten in Schürzen**  
**Neuheiten in Handschuhen**  
**Neuheiten in Gürteln**  
**Neuheiten in Damenkragen**  
**Neuheiten in Damenschleifen**

**A. E. Hähnel**  
 Schildauerstrasse.

**Reste**  
 für Jacketts, Staubmäntel, Röcke, Kostime spottbillig bei  
**Mrs. Anna Breuer,**  
 Untere Promenade 17, parterre.

**Zucker - Honig**  
 feinsten Qualität, billigst.  
**Albert Herrmann, Markt Nr. 24.**

**Hochfein. Syrup**  
 off. **Albert Blasche, Bahnhofstr. 7.**

**Tüllgardinen, Zugvorhänge, Teppiche, Portièren,**

Eine elegante Tuchgarnitur,  
 bestehend aus 2 langen Chales und Samberquin 9 Mr.

**Marquisen- und Matratzenstoffe**  
 in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen  
 empfiehlt

**Aufhaus Heinrich Thiemann.**  
 Ausstellung in meinen Schaufenstern.

fein Lederlack | Maschinen-Oel  
 Lederappretur | Centrifugen - Oel  
 Restitutionsfluid | Patentachsen-Oel  
 bei **Emil Korb, Langstrasse 14.**

◦ ◦ **BLUSEN - UNTERROCKE** ◦ ◦  
**KRAGEN - JABOTS - GURTEL**  
**SEIDENSTOFF-KRAGEN - BOA**  
**FICHUS - STOLA**  
 ◦ ◦ **HANDSCHUHE - SPITZEN** ◦ ◦  
**GESTICKTE STOFFE - BESATZE**  
**MOSLER & PRAUSNITZER**

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinzielles“, sowie für die Rubriken „Lages-Neuigkeiten“ und „Original-Telegramme“: Redakteur **Paul Werth**; für den übrigen Teil: Redakteur **Walter Dreher** und für die Inserate: **H. Klein**.  
 Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Wote aus dem Riesengebirge“ (H. Klein), sämtlich in Pirischberg. - Telegrammadresse: Wote Pirischberg/Neustadt.



**Ausschneiden!**

**Viel billiger**

als ähnliche Cassen anderen Fabrikats ist diese  
**National Pultschreibe Casse**  
mit Buchungstreifen, Zahlsteller, Geldschaufach



Eiche  
poliert mit  
Bronze Beschlägen

M 90

Ueberzeugen Sie sich selbst vor Ankauf, indem  
Sie sich die betr. Cassen gegenüberstellen lassen

**National Cash Register Co m. b. H.**  
Fabrik und Bureaux BERLIN

Vertreter: **A. Reichert,**  
Hirschberg Schles., Schützenstrasse 35.

**Braun'sche Stofffarben,**

**Cremfarben und Blusenfarben**  
**Streichfertige Oelfarben**  
und **Bernsteinfussbodenlackfarbe**  
**Bohnerwachs, Stahlspäne**  
**Schuh-Creme und Wachsen**

**Insektenpulver, Mottenpulver u. s. w.**  
empfiehlt in größter Auswahl

**Drogerie „zum Kreuz“**  
Günther Kloss.

Wer verreist und einen meiner  
labellosen Koffer kauft, erreicht  
unbedingt zuvorkommende, gute  
Aufnahme.

**Meine Koffer**

und  
**Taschen**

sind allen voran.

**Vielhauer's Tischlerei.**

**Wachs, Talg,**

**Küchenfett,**

**Stearinabfälle etc.**

kauft und tauscht gegen Seife um  
**H. Maul, Lichte Burgstraße 3.**

**Stofffarben**  
**Blusenfarben**  
**Crémefarben**  
**Handschuhfarben**  
**Aufbürstfarben**  
**Anilinfarben**  
**Crémestärke**  
**Glanzstärke**

empfiehlt  
**Emil Korb,**  
Langstraße 14.

Gebrauchte, aber gut erhaltene  
**Schreibmaschine**  
sodort zu kaufen gesucht. (Rem-  
ington bevorzugt.) Gefl. Off.  
mit Preis unter B 100 postlagd.  
Hirschberg i. Schles.

Einem verehrlichen Publikum von Hirschberg und  
dem ganzen Tale zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. Mai  
das von Herrn Heinrich Scholz innegehabte

**Gast- und Logierhaus**  
**z. Baberkretschan**  
**Baberhäuser i. Bsgb.**

käuflich übernommen habe.  
Mit der Bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Ver-  
trauen auch auf mich freundlichst übertragen zu wollen,  
werde ich stets bemüht sein, den mich beehrenden Gästen  
nur das Beste aus Küche und Keller zu bieten.  
Prompte Bedienung.  
Sommerwohnungen für kürzeren und längeren Aufenthalt.

Geschäftsboll

**Max Hoffmann.**



**Streiche die Fußböden**  
mit besonders zusammengestellter,  
**Fussboden-Oelfarbe**, die nie-  
mals nachbleibt, schnell und haritrodnet,  
in Büchsen von 1/2, 1, 2 1/2, 5 Ko. zc. à Ko  
Kmt. 1,00 nur bei  
**Emil Korb,** Spezialgeschäft f. Farben  
Lade, Firnis zc.

**Spazierstöcke, Bergstöcke,**  
**Bordbretter, Handtuchhalter,**  
**Schachspiele, Butterformen**  
empf. in größt. Auswahl billigt  
**Paul Kriebel**

Holzschneiderei zum Berggeiß.  
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

**Bucksäcke,**  
**Gummihosenträger,**  
**Einkaufstaschen, sehr haltbare**  
**Portemonnaies und Zigarren-**  
**taschen**  
kauft man billig bei  
**J. Schmidt, Sattlermeister,**  
Markt, Lindenseite.

Grüßer Ia. Braunschweiger  
**Spargel**  
10 Pfd. Postkoll. I II III  
exkl. Porto M. 5,50, 4,20, 2,70  
H. Helmig, Königskutter b. Brschw.

**Spargel!!**  
Meinen w. Kunden z. Nachricht,  
daß jetzt täglich m. seit 30 Jahr.  
bekannt guter Spargel kommt,  
gleichzeitig ff. Löwenberger Tafel-  
butter à 1,30 M., starke f. Eier  
80 Pfg., guter Rhabarber sowie  
sämtl. frische Gemüse, auch Sä-  
mereien, und bitte um gefl. Ab-  
nahme. Menzel, Markt Nr. 50.

Probieren Sie mir meinen  
**Kunst-Honig**  
und Sie sind von dem feinen Ge-  
schmack und Billigkeit überrascht.  
**Georg Strozynski,**  
Dunkle Burgstr. 4.

1 Sommeromnibus, ein- und  
zweispännig, steht z. Verf. Mühle  
Bückerhirsdorf bei Landeshut.

**! Cigaretten !!**  
für Wiederverkäufer  
in Päckchen zu 10 Stück versteuert  
mit Gold-, Port-, Papp- u. ohne  
Mundstück, auch sortiert.  
100 Päckchen 7 Mark.  
Nur anerkannt gute Qualitäten.  
Piff-Paff-Cigaretten billigt  
empfiehlt

**Julius Ronge,**  
gegenüber d. „Boten a. d. Bsgb.“

**○ An ○**  
**die grosse Zahl**

der Lungen-, Asthma-, Hals- und  
Nasenleidenden, überhaupt an alle  
die an Katarrhen od. Verschleimung  
der Luftwege leiden, sende ich gern  
und unentgeltlich ausführliche  
Mitteilung, welche sinnreiche Er-  
findung, wie nützlich, wie prak-  
tisch, wie einfach, wie gut und  
wie natürlich in seiner Anwen-  
dung mein Athmungsstuhl ist.  
**E. Weidemann, Leobenburg, Harz.**

**Alte Nasstilze, Trockenfilze,**  
**Manchons, Filzstreifen etc.**  
kauft gegen sofortige Casse zu höchsten  
Preisen Johannes Klug, Forst (Lausitz.)

**Grüßl. Fahrräder**  
u. Zubehörteile lief.  
billigt, a. auf Teil-  
zahl. Vertret. gef. Katalog grat.  
Sans Cromé, Einbeil 146.

**Brennschwarten**  
hat abzugeb. Zul. Exner, Dampf-  
sägewerke, Petersdorf i. N.  
15 neugestrichene Gartenstühle,  
30 eigene hohe Mohrstühle, pass.  
für Speisesaal, stehen zum Verf.  
**Pielka's Restaurant,**  
Bromenade.

## Locales und Provinzielles.

### Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau  
für Mittwoch, den 8. Mai 1907:

Zeitweise heiter, aber veränderlich, vielerorts Gewitter, veränderliche Winde. Baldiger Witterungsumschlag wahrscheinlich.

### Von der Schneekoppe

Wird uns unterm 6. Mai geschrieben:

Was viele nicht so recht erwartet haben, das trat endlich ein, nämlich ein starkes Tauwetter, welches unter den Schneemassen in kurzer Zeit mächtig aufgeräumt hat. Bis zum 3. Mai behauptete der Winter seine Macht hartnäckig auf dem Hochgebirge und in anbetracht dessen und der vielen Schneemassen, war es auch leicht anzunehmen, daß man noch zu Pfingsten auf dem Kamme mit Schneeschuh und Schlitten werde Sport treiben können. Nun dürfte wohl aber nicht nur diese Hoffnung, sondern auch noch eine weitere große Menge Schnee bis dahin richtig zu Wasser werden. Möchte es auch am 3. in tieferen Regionen schon eher geeignet haben, so hielt doch in 1800 Meter Höhe der Schneefall bei 2 Grad Kälte bis fast gegen Abend recht kräftig an. Aber es ging doch bald flüchtig zu Ende mit der winterlichen Nacht, denn mit elementarer Kraft setzte nun der schon seit einigen Tagen wehende Südwestwind ein, er erreichte die Stärke 10, aber wellenartig brausten auch Böen von Stärke 11 heran. Die Temperatur stieg über Null und der Schneeeisgang in fließenden Regen über, welcher die Nacht zum 4. über anhält. Nach Eintritt der Dunkelheit flammten die Blitzableiterspitzen im St. Elmsfeuer. Dieses fließende Tauwetter und der Sturm tobten bis zum 4. mittags, dann lichtete sich der nasse Nebel hier, der stürmische Tauwind wirkte jedoch, wenn auch in seiner Beschwindigkeit etwas nachlassend, mächtig weiter, bei 8 Grad Wärme. Der Abend brachte wieder Regen und auch die Nacht zum 5. An diesem Tage stieg die Lufttemperatur bis Plus 10, die Sonnenstrahlung bis 30 Grad. Bei höherem Luftdruck trat auch schon am Vormittag heiteres Wetter ein und um die Mittagszeit flaute auch der immer noch kräftige Tauwind ab, er erhob sich indes wieder am Abend und blies stürmisch die Nacht über bei schwach bewölktem Himmel aus Süden bis vormittags am 6. Auch an diesem Tage herrschte heiteres Wetter. Der mäßig starke Südwind machte sich später weniger unangenehm bemerkbar, indem es recht warm war draußen. Die Temperatur stieg bis Plus 12, die Sonnenstrahlung bis 33 Grad. Der Luftdruck ist wieder gestiegen. Liegt nun auch immer noch recht viel Schnee auf dem Gebirge, so ist er doch recht stark reduziert und nicht nur die höchsten Berggruppen, sondern auch die Kammlächen zeigen ausgedehnte schneefreie Flecken. Auf dem Koppengipfel liegt jetzt noch reichlich ein halber Meter Schnee, nachdem am 2. Mai die Schneehöhe noch über 2 Meter betrug. Die preussische Waunde lag derart vergraben, daß man bequem mit Schneeschuhen bis auf das Dach hinauf und auf der andern Seite herunterfahren konnte. Tagelang haben sich mehrere Mann vergebens bemüht die Zugänge aus den Schneemassen auszugraben, denn war auch das ausgehobene Loch bis zum Abend recht groß, so war es am andern Morgen doch wieder zugeweht. Nun hat auch hier das Tauwetter gründlich nachgeholfen.

L. S.

z. (Vom Wetter) wird uns aus Prummhübel geschrieben:

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brachte der starke Regen und heftige Südwestwind bei 9,9 Grad als höchst gemessene Wärme für das Hochgebirge einen plötzlichen Witterungsumschlag. Der Einfluß der Sonnenwärme und ein zehrender Südwind, der gegen Sonntag abend stürmischen Charakter annahm, hat die Hochgebirgsschneeschmelze noch mehr gefördert. Der ganze Hochgebirgskamm vom Tafelstein in östlicher Richtung ist bis auf geringe Schneeflecke schon schneefrei. Die Schneemassen von der Schwarzen Koppe nach Westen nehmen sichtbar ab. Der Koppengipfel hat sein weißes Schneegewand in der Richtung nach dem Melzergrundfessel mit einem großen breiten schwarzen Streifen vertauscht, der immer dunkelgeschwarter wird. Am Montag wurde der Südwind früh bei 16,2 Grad Wärme noch heftiger. Das Erdreich nimmt an Feuchtigkeit bedeutend ab. Auf den Landstraßen treibt der Sturm große Staubwolken vor sich her. Durch das weithin vernehmbare Rauschen des Wassers und das Rollen der Steine in den Gebirgsflüssen und das Brausen des Sturmes hat sich das Getöse in der Natur noch vermehrt. Infolge der Schneeeinnahme auf dem Hochgebirge zeigt sich auch die Felspartie am Großen und Kleinen Teiche und das Knieholz. Am Sonntag lehrten nachmittags eine Anzahl Touristen mit Schneereifen und Schneeschuhen vom Hochgebirge zurück. Die Schlittenbahn von der Hampelbaude erstreckt sich noch bis zum Geröllfeld oberhalb der Hofwegabzweigung.

□ (Bahnprojekt Sprottau—Grünberg.) Nachdem die mancherlei Schwierigkeiten, die sich der Finanzierung des Sekundärbahnprojektes Sprottau—Grünberg in den Weg stellten, jetzt sämtlich beseitigt worden sind, wird nunmehr mit Hochdruck an der Realisierung des seit 1896 auf der Tagesordnung stehenden Projektes gearbeitet. Augenblicklich wird durch Ingenieure der Bahnbaufirma Lenz & Co. die genaue Trace der Bahnlinie, die eine Gesamtlänge von 49 Kilometern haben wird, abgesteckt. Es entfallen davon auf die Kreise Sprottau 15, Sagan 6, Freystadt 16 und Grünberg 12 Kilometer. Die Baukosten sind auf drei Millionen Mark veranschlagt worden. Zur Deckung derselben haben Aktien übernommen: der Staat 750 000

Mark, Lenz & Co. 500 000 Mark, Stadt Sprottau 125 000 Mark, Stadt Grünberg 175 000 Mark, private Interessenten 200 000 Mark. Ferner gibt die Provinz zum Zwecke der Uebernahme von Aktien durch die genannten Kreise ein Darlehen von 750 000 Mark, und der Rest von 500 000 Mark soll durch ein Hypothekendarlehen gedeckt werden. Aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen mit selbstgebauten und in eigener Regie betriebenen Sekundärbahnlinien, sowie aufgrund genauester Ermittlungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse des von der Bahn durchschnittenen Verkehrsgebietes, das außer den beiden Städten Sprottau und Grünberg 49 Dörfer und Güter umfaßt, berechnet die Firma Lenz & Co. die Verzinsung des Baukapitals auf 3—4 Prozent. Die Eisenbahndirektion Posen dagegen hat den zu erwartenden Gewinn auf 2,2—2,6 Proz. veranschlagt. Die Bahnlinie wird vom Staatsbahnhof Sprottau über die zu erbauenden Bahnhöfe bezw. Haltestellen Hirtendorf, Wittgendorf, Rüdersdorf, Hertwigswaldau, Weichau, Oberreinsheim, Brungelwaldau, Seifersdorf, Hartmannsdorf, Küllenu, Ochelhermsdorf, Heinersdorf nach Grünberg führen. Hier wird sie zu einer Ringbahn um die Stadt erweitert, um den Fabriken unmittelbare Geleisanlagen für die Güterverfrachtung zu ermöglichen.

(Die Handelskammer Sagan.) umfassend die Kreise Freystadt, Glogau, Grünberg, Sagan und Sprottau, hielt am 6. Mai in Glogau eine Vollversammlung ab. Das vom Vorstände der Kammer dem Jahresbericht vorzulegende Geleitwort betont, der Bericht zeige im Kammerbezirk ein Bild regster und emsigster Tätigkeit, wengleich nicht alle Zweige an der Hochkonjunktur Anteil haben. Aber selbst die bis aufs äußerste angespannte Produktion konnte es nicht verhindern, daß für große Interessentkreise der schließliche Gewinn in keinem Verhältnis stand zur aufgewandten Mühe und Arbeit. Material- und Rohstoffverteuerung, Geldverknappung und Arbeitermangel machten sich auch im diesseitigen Bezirk in einer den Gewinn stark beeinträchtigenden Weise bemerkbar. Die Knappheit der Rohmaterialien zwang die Fabrikanten vielfach, sich zeitig zu hohen Preisen zu decken, während der Mangel an Arbeitskräften an vielen Stellen eine Ausnützung der günstigen Konjunktur geradezu verhinderte. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist nicht dazu angetan, eine Betrachtung darüber anzustellen, in welcher Weise die veränderten handelspolitischen Verhältnisse auf die Produktion einwirkten. Die Tuchindustrie, deren Jahresproduktion 24 Millionen Mark beträgt, hat alle Mühe, dem Begehr des heimischen Marktes gerecht zu werden, so daß für sie der Absatz nach außerdeutschen Ländern keine Lebensfrage war. Der Abschluß eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist im allgemeinen Interesse erwünscht und die Ermäßigung vieler Sätze des spanischen Tarifs entschieden anzubahnen. Die Zuckerindustrie steht nach wie vor in der Hebung des heimischen Konjunks das sicherste Mittel zur gedeihlichen Weiterentwicklung; sie empfiehlt die Herabsetzung der Steuer von 14 auf 10 Mark. Im allgemeinen scheint es, als ob die Stimmen, welche sagen, die Hochkonjunktur habe ihren Höhepunkt überschritten, Recht behalten sollen. Im wesentlichen wird es darauf ankommen, wie die Geldfrage, die Verhältnisse am Rohmarkt und die Arbeiterfrage sich weiterhin gestalten werden. Den durch die Steigerung der Lebensmittelpreise bedingten berechtigten Lohnforderungen der Arbeiter ist von den Arbeitgebern Rechnung getragen worden, die Agitation läßt jedoch die Arbeiterschaft nicht zur Ruhe kommen, sie tritt immer mit neuen unerfüllbaren Forderungen hervor. Es steht jedoch zu hoffen, daß die Besonnenheit die Oberhand behält und größere Streiks, damit auch die unheilvollen Folgen, dem Kammerbezirk erspart bleiben werden. — Aus den verschiedenen Einzelberichten ist hervorzuheben, daß sich die Verhebung der Arbeiter durch Agitatoren besonders in der Zuckerindustrie bemerkbar machte; in einem Fall wurde von dem sozialdemokratischen Organisator Fritsch sogar öffentlich erklärt, daß es Zeit sei, in Grünberg einen Streik hervorzurufen, denn die Grünberger seien noch zu wenig organisiert, ein Streik aber treibe sie in die Arme der Organisation. — Die Handelskammerbeiträge wurden von 6 auf 5 Proz. des Einkommensteuereinkommens herabgesetzt. Ferner wurde eine Entschädigung gefordert, daß der Bau einer Bahn nach Schlawawa sehr erwünscht ist. Die Kammer befürwortet die Linie Fraustadt—Schlawawa—Pontopp—Züllichau—Tschierzig mit einer Abzweigung von Schlawawa nach Glogau. In der Debatte über diesen Punkt stellte sich heraus, daß die Grünberger und Neusalzer Interessenten nur die Ausführung der Linie Fraustadt—Schlawawa befürworten wollen, die insofern Aussicht auf Rentabilität bietet, weil sie eine Anzahl großer Güter durchschneidet. Von einem Glogauer Kammermitglied wurde jedoch hervorgehoben, daß, — wenn der Staat den Bau der Zweigbahn nach Glogau ablehnen sollte, — die Stadt Glogau sofort eine Kleinbahn bauen würde. Da diese eher als die Staatsbahn fertig sein würde, liege es im Interesse der Grünberger, auch die Zweiglinie nach Glogau fertig zu befürworten. Ferner wurde beschlossen, für den zweigleisigen Ausbau der Strecke Glogau—Neppen einzutreten. — Ein Antrag der Mainzer Handelskammer, die Verdoppelung der Tariffäße beim neuen Gepäcktarif bei der Beförderung von Gepäck im Gewicht von mehr als 200 Kilogramm aufzuheben, wird unterstützt. — Im Interesse der heimischen Briefumschlagindustrie erklärte sich die Kammer für die Einführung von Couverts mit durchscheinender Adresse. — Ein Antrag des Verbandes reisender Kaufleute betr. Ergänzung des § 91 des Handelsgesetzbuches wurde abgelehnt. Der Antrag bezweckt, daß den Agenten auch die Bücher zur Kontrolle ihrer Rechnungen vorgelegt werden können. Die Kammer ist der Ansicht, daß die Handels-

agenten durch den § 46 des Handelsgesetzbuches genügend geschützt seien. Die nächste Sitzung des Ausschusses der Handelskammern im Regierungsbezirk Liegnitz findet am 6. Juni in Görlitz statt.

(Heber einen „Saulpalast“ in Schlesien), der auch die Schlammten dieser Art. übertrafen dürfte, berichtet die „Preussische Lehrerzeitung“: In Schönfeld D.-S., einem an der verkehrsreichen Graussee Kransdorf-Kempen gelegenen großen Dorfe, steht ein altes, sehr altes Schulhaus. Daß es noch ein Strohdach trägt, wäre nicht der Übel größte. befände sich nicht darunter die Giebelstube, das einzige bewohnbare Zimmer, das der anfängliche Lehrfamilie als Schlafzimmer dienen muß. Der anfängliche Aufenthalt in den zu unteren Räumen brachte den Familienvater bald nach Görbezdorf und führte ihm dauernd die Gesundheit oder gar das Leben kosten, hätte ihn nicht der behandelnde Arzt und der Kreisarzt mit allem Nachdruck auf das Wohnen in Räumen aufmerksam gemacht, deren Wände bis zu 1 1/2 Metern Höhe Wasser und zeigen, deren tiefer als der winzige Hof liegende Dielen der Schwamm zerfällt, an deren Fenstern die Gardinen verfaulen, in deren Schränken Kleider und Schuhe verfaulen. So ist es im Sommer, und im Winter — da ist es fast, so kalt, daß in der geheizten Giebelstube das Wasser auf dem Ruche gefriert und die Temperatur der Küche höchstens in der Mittagsstunde auf plus 7 Grad Celsius steigt. Die Schulstube befinden sich in demselben Hause. Die Wirtschaftsgebäude sind schon vor mehreren Jahren für baufällig erklärt worden. Lehrer, Orts- und Kreisgesundheitsrat geben sich schon lange große Mühe, geordnete Zustände zu erreichen. Die Regierung verhandelt seit etwa zehn Jahren, zumeist zweimal im Jahre, mit den Schulamtsverwaltungen wegen eines Neubaus, sie hat sogar im Frühjahr 1904 erklärt, in einen Aufschub auch nur für ein Jahr (also bis 1905) unter keinen Umständen zu willigen, weil die Verhältnisse einen solchen nicht mehr zuließen, der Herr Patron hat sich schon längst bereit erklärt, seine 2/3 zu den Baukosten beizutragen, und drängt samt den einsichtigen Ortseingewohnten zur Ausführung des Baues vergebens — die Gemeinde sagt „wir wollen nicht!“ — Wir verstehen nur nicht, warum die Benutzung dieses Hauses nicht einfach aus Gesundheits- und sicherheitspolizeilichen Gründen — bei Feuer ausbruch ist eine Rettung kaum möglich — verboten wird.

(Tschschisierungsbetriebe im Riesengebirge.) Die „Deutsche Volksztg.“ in Reichenberg schreibt: Wie tschschische Blättern zu entnehmen ist, beabsichtigt ein Tschsch in einer bestimmten Sommerfrische im Riesengebirge ein Hotel um den Betrag von 70 000 Kronen zu bauen, wozu er noch 12 000 Kronen auf zweite Hypothek aufzunehmen sucht. Da derselbe einen sicheren Erfolg verspricht, und der bereits den Geschäftsgang kennt, so werden wir sicher nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß es die Sommerfrische Spin delmühle ist, welche mit einem tschschischen Hotel beglückt werden soll, da dort schon mehrere Jahre der tschschische Friseur Defes das dem deutschen Selcher Ködler in Hohenelbe gehörige Hotel „Villa Austria“ pachtweise innehatte, in welchem die Tschschisierung mit Erfolg betrieben wurde, zumal eine tschschische Studentenherberge darin untergebracht war.

(Die Frequenz der schlesischen Bäder.) Der sieben erscheinene Bericht über den 25. schlesischen Wädertag weist in seinem statistischen Teile wieder eine erfreuliche Steigerung des Besuches unserer Bäder auf. Die Gesamtzahl der eigentlichen Kurgäste ist gegen 1905 um 6000 gegen das letzte gute Jahr 1904 um fast 8300, also um 25 Prozent gestiegen. Die vergleichende Statistik ergibt u. a. folgende Zahlen:

	Kurgäste		überhaupt		
	1904	1906	1904	1905	1906
Kleinberg	5618	4469	5652	10 581	9 010
Salzbrunn	8284	7613	8247	15 053	13 866
Warmbrunn	3738	3516	3630	13 814	9 448

Nur Altheide, Warmbrunn und Muskau haben die Höhe von 1904 noch nicht wiedererlangt.

(Verminderung der Aussichtswagen.) Während die Eisenbahn-Verwaltung Blättermeldungen zufolge damit umgeht, die Zahl der Aussichtswagen im Allgemeinen zu vermehren, scheint sie auf Strecken, die diese Einrichtung bereits besitzen, wieder eine Verminderung, der Zahl der Aussichtswagen vorgenommen zu haben. So wird uns wenigstens berichtet, daß auf der Strecke Goldberg-Merzdorf überhardt keine Aussichtswagen mehr verkehren, während auf der Strecke Goldberg-Löwenberg die Zahl der Aussichtswagen stark reduziert ist. Als Ursache dieser auffälligen Maßregel, die von den Reisenden jener Strecken übel empfunden wird, ist mitgeteilt worden, daß die Fenster Scheiben der Aussichtswagen mehrfach vom Isulikum zertrümmert worden sind, und daß daher die Eisenbahn-Verwaltung sich veranlaßt gesehen hat, die Aussichtswagen wieder außer Betrieb zu stellen. — Es ist keinesfalls einzusehen, daß wegen einiger zertrümmert Scheiben sogleich die Aussichtswagen überhaupt beseitigt werden sollen, die dem Publikum so große Annehmlichkeiten bieten. Möge man doch besser auf die Uebelthäter achten und diese zur Rechenschaft ziehen.

(Bezirksstag der Deutschen Kaufleute.) In Schmiednitz tagte am letzten Sonntag der 4. Bezirksstag der Deutsche Kaufleute und Niederösterreich des Vereins Deutscher Kaufleute (Sitz in Berlin). Vertreten waren u. a. auch die Ortsvereine Hirschberg, Görlitz, Landau, Gahna, Landeshut. Der Bezirksvorsitzende Herr Liebermann-Liegnitz eröffnete die Verhandlungen. Er erstattete, nachdem die üblichen Begrüßungen erfolgt waren, den Bericht der Bezirksleitung. Es kamen neu hinzu die Ortsgruppen Breslau II. (Damengruppe), Bernsdorf und Reichenbach; eingebüßt

hat der Bezirk den Ortsverein Charlottenbrunn. Der Kassierbericht schließt mit einem Bestande von 15,39 Mark ab. Im Anschluß an die mitgeteilten Berichte, betont der Geschäftsführer der Geschäftsstelle Breslau, Herr Brocatti die Notwendigkeit einer eifrigeren Agitation in den einzelnen Ortsvereinen. In den einzelnen Ortsvereinen war man überall bestrebt gewesen, durch Versammlungen und private Agitation die Zahl der Mitglieder zu erhöhen. In den mittleren Städten wurde die Bewegung zugunsten des 8 Uhr Ladenschlusses, die Gewinnung auch der Handlungsgehilfen für den Verein, und in einzelnen Städten die Ausdehnung des Fortbildungsschulzwanges auch auf die weibl. Lehrlinge eifrig betrieben. Die Einführung des 8 Uhr Ladenschlusses hat zurzeit in Görlitz die größte Wahrscheinlichkeit für sich, wo von etwa 1400 Geschäftsinhabern bereits 900 schriftlich ihr Einverständnis bekundet haben. Die Gewinnung der Gehilfen für den Verein hat nach Ansicht des Breslauer Ortsvorsitzenden nur dann eine sichere Aussicht, wenn man den Damen den Anschluß an die Krankenkasse gestattet. — Ortsverein Logau beantragte den Zusammenschluß der niederschlesischen Ortsvereine behufs gemeinsamer Durchführung des Sonntagsladenschlusses von Mittag 1 Uhr an. Die Versammlung schließt sich diesem Antrage an. — Ortsverein Görlitz wünscht für die Tätigkeit der Ortsvereine folgendes Programm aufgestellt zu sehen. Errichtung von Kaufmannsgerichten in allen Orten unter 20 000 Einwohnern. Einführung des obligatorischen 8 Uhr-Ladenschlusses, die allgemeine Sonntagsruhe, Stellungnahme bei kommunalen Wahlen im Sinne des sozialpolitischen Programms des Vereins. Teilnahme an den Wahlen zur Ortstrankenkasse, Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen und Ausdehnung der bestehenden auf weibliche Lehrlinge. Diese Anträge wurden genehmigt. — Ein weiterer Antrag Görlitz auf Einsetzung einer Ueberwachungskommission innerhalb der Bezirksleitung wird abgelehnt. — Auf Antrag des Ortsvereins Breslau gelangen drei Resolutionen zur Annahme, durch welche die Beseitigung der Konkurrenzklause, die Weiterzahlung des Gehalts bei Unglücksfällen (trotz evtl. gegenteilig lautender Abmachungen) und die Einführung einer staatlichen Rentenversicherung für Privatangestellte gefordert werden. Breslau II. (Damen) wünscht die Einführung einer Krankenversicherung und der vollständigen Sonntagsruhe. Ortsverein Liegnitz ersucht den Generalrat sich mehr für das Fortbildungs- und Handelshochschulwesen zu interessieren und für Prämien und Stipendien Direktoren und Mittel zu geben. Ortsverein Waldenburg plädiert für eine energischer Agitation, namentlich auch unter den Handlungsgehilfen. — Ein Antrag der Ortsvereine Breslau I und II auf Verlegung der Bezirksleitung von Liegnitz nach Breslau wird abgelehnt. Der nächste Bezirkstag wird im Herbst 1908 in Waldenburg abgehalten werden.

(Der Gewerbeverein der Schneider und verwandter Berufe) hielt Montag im Gasthof „zur Stadtkrauererei“ seine Monatsversammlung ab. In der letzten Hauptvorstands-Sitzung erfolgten 200 Aufnahmen ein Zeichen der Lohnbewegungen im Schneidergewerbe; neu gegründet wurden die Ortsvereine Prenzlaw und Bromberg. Der bisherige Modus, Streit-Unterstützungen sofort nach Ausbruch des Streiks zu zahlen, soll abgeändert werden, da erfahrungsmäßig kurz vor Ausbruch desselben oft Mitglieder zutreten der Unterstützungen wegen, die wieder abfallen. — Sodann referierte der Delegierte Plenum über die Delegierten-Sitzung des Ortsverbandes. — In das Komitee zur Vorbereitung einer würdigen Feier des 20. Stichtages des Ortsverbandes der Gewerbevereine im Riesengebirge, das Anfang August zu Gummersdorf im Gerichtskreis Cham bepange. werden soll, wurden gewählt die Herren Beck und Petera. Nach dem vom Kassierer O. Stief gegebenen vierteljährlichen Rechenschaftsbericht betragen die Einnahmen 81,66 Mark, die Ausgaben 57,97 Mark, in der Krankenkasse 72,96 Mark Einnahme und 52,56 Mark Ausgabe; die Begräbniskasse schließt mit 11,35 Mark, der Jubiläumssonds mit 22,85 Mark Bestand ab. — Sodann wurde die Tagesordnung für den Verbandstag der Deutschen Gewerbevereine erörtert. Vertreten wird der Gewerbeverein der Deutschen Schneider durch Kollegen Sagner-Essen und Kusowus-Landsberg. — Sonntag nach Pfingsten wird ein Vereins- und Familienausflug nach der Kreutzschmerbaude und Neu-Plachenseiffen unternommen werden. Der gemeinsame Abgang erfolgt mittags 1/2 Uhr vom „Berliner Hof“ aus. Für allerlei Belustigungen, Bolzenschießen, Damentee wird gesorgt.

(Der Ortsverein der Maschinenbauer) hielt am Sonnabend eine gut besuchte Monatsversammlung im Gasthof „zum goldenen Schwert“ ab. Der Bericht der Einkaufskommission rief eine recht lebhaft Debatten hervor, ebenso der Bericht über die Maßregelung eines Mitgliedes und die in dieser Sache getanen, aber bisher erfolglos gebliebenen Schritte. Der Ortsverein der Tischler zeigt an, daß mehrere Mitglieder dem Gesangsverein beitreten würden. Auch vom Ortsverein der Schneider hat ein Teil der Mitglieder seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Wittenberg aus Friedland über Gewerbevereinszeitfragen, welcher allgemein interessierte und von reichem Beifall belohnt wurde. Eine längere Diskussion entspann sich über die vom Referenten empfohlene Kombination der Ortsvereine der Maschinenbauer, deren Vorgesähe allgemein anerkannt werden, doch zweifeln einige Redner an der zweckmäßigen Ausführbarkeit.

e. (Der Appell des Militär- und Krieger-Vereins), welcher am 4. d. M. in dem Saale des „Tenglerhofes“ abgehalten wurde, wurde von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Seit dem letzten Appell sind zwei Mitglieder beigetreten und ein Mitglied

ist freiwillig ausgeschieden. Die Einladung der Schützengilde zum Pfingstaumarsch wurde angenommen und dazu die zweite Kompanie bestimmt. Das Lust- und Prämien-Schießen findet in hergebrachter Weise statt. Der Vorsitzende berichtete hierauf, daß die elf Lose der Lotterie zur Errichtung eines Kriegerheims in Strazburg i. E. durchgefallen sind. Hierauf wurde Herr Ziegert als Führer des Trommlerkorps wieder gewählt. Herr Hain berichtete über die Sitzung der Vorstände des Kriegerverbandes im Riesengebirge vom 7. v. M. Am Sonntag, den 16. Juni, soll ein Ausflug nach Stonsdorf in die Brauerei stattfinden. Nach Erledigung der Tagesordnung berichtete Kamerad Hain an der Hand einer Schilderung einer Episode aus dem deutsch-französischen Kriege über die Vorgänge vor und während der Schlacht bei Weißenburg aus dem französischen Generalstabslager ausführlich unter Benützung einer Kartenstizze und über die Stellung der Truppen bei dieser Schlacht.

1. (Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen) hielt am Donnerstag im Hotel „zum deutschen Hause“ seinen Monatsappell ab. Seit dem letzten Appell ist ein Mitglied ausgeschieden. Von der hiesigen Schützengilde ist der Verein auch in diesem Jahre wieder zum Ausmarsch und Schießen am dritten Pfingstfeiertage eingeladen worden. Zur Beschaffung von zwei Schießprämien wurde ein Betrag bis zur Höhe von 12 Mark bewilligt. Auf besonderen Wunsch wurde in die Schießkommission noch ein Mitglied, und zwar Herr Niepel, gewählt. Die Sammlungen zum Zweifaiser-Denkmal innerhalb des zweiten Zuges haben 66,50 Mark ergeben. Der Betrag ist bei der städtischen Sparkasse verzinslich angelegt worden. Auch in diesem Jahre soll am Himmelfahrtstage im Jägerwäldchen ein Scheibenschießen stattfinden. Der Vorsitzende setzte dann die bereits im letzten Monatsappell begonnene Vorlesung aus dem Werke des französischen Major Driant „Einem neuen Sedan entgegen“ fort.

2. (Der Verein ehemaliger Königs-Grenadiere) hielt am Montag im Kunst- und Vereinshaus seinen Monatsappell ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Steueramts-Assistent Zobel, gedachte des Geburtstages des Kronprinzen. Der Verein wird sich am Ausmarsch der Schützengilde zum Pfingstschützen beteiligen, sowie an dem anschließenden Festschießen. Die Einteilung der Züge wurde wie nachstehend geregelt: alle Mitglieder mit dem Anfangsbuchstaben A. bis K. gehören dem ersten Zuge und diejenigen von L. bis Z. dem zweiten Zuge an; ausgeschlossen hiervon sind die Vorstandsglieder und die auswärtigen Mitglieder, welche den dritten Zug bilden. An die fleißige Abgabe von Sammelgegenständen wurde erinnert, auch wurde zum Beitritt zur Sterkekasse des Deutschen Kriegerbundes aufgefordert. Der von Herrn Polizei-Assistent Schneider gehaltene Vortrag über das Invalidenversicherungsgesetz fand allseitige Anerkennung.

3. (Der Ortsverein Hirschberg des Verbandes Deutscher Militär-Anwärter) hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im Restaurant „zum Kesselteller“ ab. Es fand die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern statt; gleichzeitig lagen drei Abmeldungen vor. Als Abgeordneter zum Provinzial-Verbandsstage in Breslau wurde Herr Eisenbahn-Materialienverwalter Lühagen gewählt. Der für den Himmelfahrtstag geplante Ausflug findet nicht statt. Ende Juni soll ein Kinderfest abgehalten werden. Die nächste Versammlung findet am 5. Juni im „Kesselteller“ statt. Die Gesangsabteilung brachte einige Lieder zum Vortrag, welche allseitige Anerkennung fanden.

4. (Die Pehrlings-Abteilung der Ortsgruppe Hirschberg) des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltete am Sonntag, den 5. d. M., einen Ausflug nach Bobersröhrsdorf. Die Beteiligung war infolge des günstigen Wetters reg. Die Pehrlings-Mitglieder erfreuten sich des schönen Spazierganges, jeder Einzelne war mit dem Gebotenen voll befriedigt. Der Heimweg wurde durch Gesang fröhlicher Wanderlieder abgeklärt.

5. (Der landwirtschaftliche Lokalverein für Hermsdorf u. R. und Umgegend) hielt Sonntag zu Voigtsdorf im Gasthof „Deutscher Kaiser“ seine letzte Wintersitzung ab. Herr Leutnant Haberstrom-Warnbrunn, ein früherer Landwirt, hielt einen Vortrag über das Thema: „Nüchtern und Ausblicke eines alten Landwirts“. Er wies auf die sogenannte goldne Zeit der Landwirtschaft (1860—1870) hin und sprach von ihrer Zurücksetzung nach 1870/71, als Deutschlands Macht und damit die Industrie und das Unternehmertum wuchsen. Von 1880—1890 sei die Lage traurig gewesen, habe sich jetzt aber wieder etwas gebessert. Er zeigte dann, wo noch heute die Landwirte am besten situiert seien. Es sei in der Provinz Sachsen, bei dem ausgedehnten Rübens, Cichorien-, Gemüße- und Blumenamenbau, ferner in Schleswig-Holstein mit seinen Marschböden bei mildem Seeflima, das eine intensive Viehzucht und Weidewirtschaft ermöglicht, endlich in der niederrheinischen Tiefebene mit ihren Heideflächen und den durch die Industrie-Zentren Essen, Oberfeld-Barmen, Düsseldorf, Duisburg usw. bedingten flotten Absatz mit hohen Preisen. Ungleich milderer und weniger lohnend sei nun die Landwirtschaft in Schlesien und besonders im Riesengebirge. Der Grund dazu sind die vielen Niederschläge, lange Schneeperioden mit viel Stürmen, die kurzen Sommer, Mangel an Arbeitskräften, die Böden mit ihrem nassen und kalten Untergrund, endlich auch die mangelhafte Beschaffenheit der Wiesen, die sehr verbesserungsbedürftig seien. Alles dies dränge dazu, daß man sich in der Landwirtschaft Arbeit zu ersparen suche durch Schaffen guter Wiesen und Weiden. Ferner sei der Viehzucht mehr Aufmerksamkeit zu schenken, damit ein gesunder, kräftiger, mischerartiger Viehschlag erzielt werde. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen; jedoch zeigte sich bei der Debatte eine recht geteilte Meinung hinsichtlich der Weidewirtschaft.

Falls sie überhaupt im Gebirge inbetracht zu ziehen sei, sei nicht die Vollweide, sondern nur Weide auf 5—6 Wochen zu empfehlen. Ferner wurde betont, daß man hier nicht das ganze Heil von der Viehzucht erwarten solle, wie schon die Schweinezucht zeigt. Vor zwei Jahren enorme Preise, jetzt niedriger Stand bei schwacher Nachfrage, der den Landwirt im Hinblick auf die teuer eingekauften Ferkel sehr schädige. Die jetzige Fleisch-Krise sei jedenfalls künstlich ins Leben gerufen worden durch gewissenlose Spekulanten und Großhändler (?), die die Fleischpreise mit allen Mitteln hochhielten, dazu kämen noch die enormen Provisionen der Zwischenhändler, Mäker, Schlepper usw., die „das größte Uebel für den Landwirtschaftsstand“ bildeten. — Weiter wurde auf Anfrage festgestellt, daß die künstlichen Düngemittel u. a. Chilisalpeter auf die Förderung und Übertragung von Krankheitsstoffen keinerlei Einfluß haben. Die veraltete gegenteilige Ansicht sei durch nichts bewiesen worden. Hinsichtlich der Frage, ob „enger“ oder „weiter“ Ribenbau zu empfehlen sei, wird darauf hingewiesen, daß bei weiter Anpflanzung natürlich die Erträge besser seien, diese aber auch trockenere oder feuchtere Perioden nicht so leicht überstehen. — Ferner wird beschlossen, gemeinsam bis drei Monate alte Kälber zur Aufzucht von der Ruch-viehgemeinschaft für Oldenburger Vieh in Breslau zu beziehen. Die Anregung wegen gemeinschaftlichen Bezuges von Thomasschlade zur Herbstdüngung findet Anklang und zahlreiche Beteiligung. Die Beteiligung an dem vom Kreisverein demnächst veranstalteten Vortrage über „Blitzschutz für ländliche Gebäude“ wird nahe gelegt. — Die nächste Sitzung wird im November stattfinden.

\* (Patentwesen.) Für eine Vorrichtung zum Mischen von Gasen und Flüssigkeiten hat Dr. Ferdinand Schmidt in Schreiberhau Patent angemeldet. Gebrauchsmuster-Eintragungen haben stattgefunden für eine Abfahrermüse mit am Schilde befestigter, außer Gebrauch aufzuschlagender, mittels Druckknöpfen am Schilde zu befestigender Schutzbrille für Robert Hoffmann, Bad Rinsberg; für ein Ruder, bei dessen Benutzung der Ruderer so sitzt, daß er nach vorn sieht, für Hermann Wagner, Ober-Herischdorf.

\*\* (Maß- und Gewichtsrevision.) Im Laufe dieses Sommers findet in Hartau, Buchwald, Quirl, Hohenwiese, Warnbrunn, Schmieberg, Brüdenberg, Baberhäuser und in Stonsdorf bei sämtlichen Gewerbetreibenden eine technische Revision ihrer Maße, Gewichte durch die herr. Ortspolizeibehörden im Beisein des Eichmeisters Art aus Löwenberg statt. Die Revision wird auch auf diejenigen Wiegegeräte ausgedehnt werden, welche in Landwirtschaftlichen Betrieben vorhanden sind und nicht lediglich dem inneren Verkehr dienen. Um Verfassung vorzubeugen, ist zu empfehlen, Maße, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor durch den Eichmeister prüfen zu lassen.

\* (Militärisches.) Am 2. d. M. konnte der Generallieutenant z. D. von Rosen auf Neudorf am Gröbzigberge sein 50-jähriges Militärdienstjubiläum begehen. Otto von Rosen, am 3. Mai 1839 in Eichberg geboren, stand u. a. in Hannau in Garnison. Er erhielt für Auszeichnung im Deutsch-französischen Kriege das Eisene Kreuz 2. Klasse. Am 15. Dezember 1894 erhielt er den erblichen Nischen mit dem Charakter als Generallieutenant und lebte seitdem meist auf seinem Gute Neudorf. Die Mutter des Generallieutenants von Rosen war eine Grobnichte und die letzte Nachkommnin des bekannten Freiheitkämpfers von Schill, dessen Großvater der erste Besitzer des Rittergutes Neudorf a. Gröbzigberge war.

\* (Kirchen-Visitationen.) In den Tagen vom 24. Mai bis zum 11. Juni wird, wie bereits kurz angedeutet, in den 12 Gemeinden der Westhälfte unseres Kirchenkreises einschließlich der Gemeinde der Gnadenkirche zum ersten Male wieder seit 53 Jahren eine General-Kirchen-Visitation stattfinden. In einer Zuschrift an die Gemeinden, in der die Aufgabe der die Visitation vorzunehmenden Persönlichkeiten auseinandergesetzt wird, heißt es: „Es handelt sich nicht in erster Linie um die geschäftlichen Dinge der kirchlichen Verwaltung, wenn gleich sie auch darauf ihr Augenmerk zu richten hat, daß alles ehrlich und ordentlich zugehe. Ihre Aufgabe richtet sich auf die wichtigsten Angelegenheiten christlicher Gemeinden, wofür unsere Väter in den drangsalvollen Zeiten vergangener Jahrhunderte die schwersten Opfer gebracht haben, um das Heil der Seelen. Die Männer der Visitationskommission wollen sich davon überzeugen, daß Ihr, wofür die Väter Gut und Blut eingesezt haben, nicht minder bereit seid, mit Herz und Mund treu zu dem Bekenntnis unserer evangelischen Kirche zu stehen, daß unter Euch das Wort Gottes lauter und rein gepredigt und Eure Kinder in demselben sorgfältig unterrichtet werden, daß Ihr die Gottesdienste und Gnadenmittel der Kirche in Ehren haltet und Euren Glauben durch frommen Wandel im öffentlichen Leben, in Haus und Familie bewahrt. Sie wollen uns durch ihre Predigten, Ansprachen und Beratungen mahnen und stärken, daß wir in dieser Zeit schwerer Glaubenskämpfe wachen und beten, Glauben halten und einen guten Kampf kämpfen. — Sie wollen nicht Herren sein über unsern Glauben, sondern Gehilfen unserer Freude, die wir in Christo Jesu unsern einigen Heiland und Erlöser haben.“

§ (Waldbrände.) Kaum haben wir einige warme Tage, die einige Trockenheit in der Natur verursacht haben, so ist auch schon über die ersten Waldbrände zu berichten, die offenbar durch Fahrensflug aus Lokomotiven herbeigeführt worden sind. So brannte es am Montag an der Eisenbahnstrecke Goldberg-Löwenberg an zwei Stellen. Zuerst wurde rechts der Eisenbahn am Vormittag ein etwa 50 Morgen großer Moorstück, der mit Laubbäumen und Schmälengras bestanden ist, zwischen Neudorf und Hartliebtsdorf in Brand gesetzt. Das Gelände gehört dem Gutsherrn Anders in Wilhelmstorf. Sodann brannte es einige Zeit später in der links vom Geleise belegenen sogenannten „Beche“

zwischen Blagwitz und Karlitzdorf. In beiden Fällen scheint man des Feuers, das sich sehr schnell verbreitete, Herr geworden zu sein, zumal die betreffenden Waldbestände isoliert sind.

**(Kinematograph.)** Auf dem Platze am „Berliner Hof“ gibt seit einigen Tagen Schusters Kinematograph seine Vorstellungen. Dem wahrhaft prächtigen Anblick, den dieses Unternehmen, von außen, namentlich abends bei Beleuchtung gewährt, entsprechen die Vorstellungen im Innern. Die vorgeführten Bilder sind durchgehend sehr klar und deutlich, und das sonst mitunter so lästige Klammern ist beinahe vollständig vermieden. Ein Besuch der Vorstellungen kann daher nur angelegentlichst empfohlen werden.

**(Rektorenprüfung.)** Herr Präparandenlehrer Gold in Greiffenberg, früherer Lehrer in Rabitzschau, hat in Breslau die Prüfung für Rektoren bestanden. Von 30 Prüflingen bestanden 24.

**(Das Brausebad)** ist in dieser Woche von Donnerstag bis Sonntag und von Donnerstag nächster Woche ab ständig geöffnet. Preis pro Bad 10 Pfg. ohne Handtuch, 15 Pfg. mit Handtuch.

**(Diebstahl.)** Einem Handlungsmann aus Fischbach, der am 4. d. M. nur seinem Gespann in der Stadt war und den Wagen vor dem Schwarzerischen Geschäft in der Bahnhofstraße für kurze Zeit verlassen hatte, wurde die Peitsche vom Wagen entwendet. Der Stiel der Peitsche war gelb und am oberen Ende angehängt. Der Täter ist zur Anzeige zu bringen.

**(Polizeibericht.)** Gefunden: ein Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Salzgasse; eine Zange aus der Wiese an der Einfahrt; ein Karton, enthaltend verschiedene Kleidungsstücke, unter den Lauben bei Wendenburg; ein Anhänger — silbernes Herz mit Ketten bei der Kaserne; ein Geldstück auf dem Markte; ein rotbrauner Damen-Blaceehandschuh aus dem Cavalierberge; zwei Damen-Regenschirme im Fußgeschäft von Schwandt, Bahnhofstraße; ein Paar Damenhandschuhe und ein Damenschirm im Geschäft des Kaufmann Königsberger; — Abholungsort dieser Fundgegenstände ist im Polizeiamt zu erfragen. — Verloren: ein schwarzer Damen-Sonnenschirm vom Sande bis nach der Gerichtsstraße; eine silberne Damenuhr mit Goldrand von der Warmbrunnerstraße bis Strohborgerstraße; ein weißer Spitzenragen von der Lichten Burgstraße bis zur Post; ein Medaillon aus Glas mit zwei Photographien von der Stadt bis nach dem Jägermälbden; eine Wagentafel aus Messing auf der Chaussee von Hirschberg bis Seiffersdorf; eine silberne Brosche mit Blumen von Wilhelmstraße bis Schulstraße; ein künstliches Gebiß, Unterkiefer, vom Kunst- und Vereinshaus bis nach der Schulstraße; ein Handtuch und ein Paar Badehosen, gez. B., von der Schützenstraße bis Hellerstraße.

**(Steinbeisen, 7. Mai.)** (Die Spar- und Darlehnskasse) hielt Sonntag im Gerichtskreisamt ihre Generalversammlung ab. Laut Jahresrechnungsbericht gehören der Kasse 63 Mitglieder, 5 mehr als im Vorjahre, an, die an Geschäftszuthaben 633 Mark eingezahlt haben.

In 99 Sparbüchern sind 37 036,55 Mark eingezahlt. 19 Genossen schulden der Kasse in laufender Rechnung 29 939,10 Mk., und 44 haben ein Guthaben von 6915,52 Mark. Das Guthaben der Kasse bei der Provinzial-Genossenschaftskasse beträgt 13 340,35 Mark, bei anderen Genossenschaften 1300 Mark. Die Reserven betragen 981,78 Mk. Insgesamt betragen die Einnahmen 77 687,83 Mark, die Ausgaben 76 434,54 Mark, der Jahresumsatz also 154 122,37 Mk. Die Bilanz stellt sich wie folgt: Aktiva 45 850,94 Mark, Passiva 45 466,85 Mark, mithin ist ein Reingewinn von 384,09 Mark erzielt worden. Es wird beschlossen, den Reingewinn 384,09 Mark zu verteilen: 38 Mark für die Betriebs-Kücklage 225,69 Mark zum Reservefonds, 120 Mark Remuneration für den Revidenten. Die Reserven betragen somit jetzt 1245,47 Mark. Bei den Ergänzungswahlen wurden in den Vorstand die ausscheidenden Mitglieder Gutsbesitzer W. Mende und Tischlermeister W. Langer, in den Aufsichtsrat Gutsbesitzer Eduard Ulbrich und Baumunternehmer Robert Ende wiedergewählt.

**(Krummhölz, 6. Mai.)** (Der Männer-Gesangverein) veranstaltete am Sonnabend im Hotel „Preussischer Hof“ zum Abschluß der Gesangsaktivität im Winterhalbjahr 1906/07 einen gut besuchten Familienabend. Es gelangten zum Vortrage verschiedene Männerchöre und eine humoristische Pöcse, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Bis in die früheste Morgenstunde wurde dann dem Tanze gehuldigt.

**(Lahn, 5. Mai.)** (R.-G.-V.) Am Freitag abend fand im Hotel „Deutsches Haus“ eine Versammlung des hiesigen Riesengebirgs- und Verschönerungsvereins statt. Die Anträge für die Jahreshauptversammlung wurden eingehend besprochen. Es wurde beschlossen, das benachbarte, recht schön gelegene Dorf Wiesenthal, welches nächstens durch eine Chaussee an den Verkehr angeschlossen werden wird, mehr als bisher in den Kreis der Vereinsarbeit zu ziehen. Der Kirchenvorstand der katholischen Kirchgemeinde Lahn soll um Erlaubnis für die Anbringung einer Tafel zur Erinnerung an den Aufenthalt Friedrichs des Großen im hiesigen Pfarrhause ersucht werden.

**(Bad Hilsberg, 6. Mai.)** (Saison-Beginn.) Da am 1. d. M. das Kurhaus seine Pforten wieder geöffnet hat, so beginnt für unsern Kurort die Zeit der Vorsaison. Möchte die gesamte Saison sich der vorjährigen würdig anreihen oder aber noch besser sie in der Frequenzzahl übertreffen. Es sind auch inzwischen im und um den Bereich des Badebezirkes eine Anzahl Neubauten entstanden, jedoch für eine größere Zahl Besucher genügend Unterkunft vorhanden. An-Bestellungen gehen schon jetzt in erfreulicher Höhe ein, sogar fester gewiß das Dampfbad bis zum „schlesischen Engadin“ benutzen können, das zur Sebung des Fremden-Verkehrs mehr beitragen wird

als alle Vereine zusammen, trotz anerkannter intensiver Arbeit.

**(w. Zobten a. Berge, 6. Mai.)** (Die Grundsteinlegung der neuen Zobtenberg-Baude) fand gestern unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Breslau des Zobten-Gebirgs-Vereins, Dr. Lustig, hielt eine Ansprache. Stadtrat Klimm-Breslau ist der Erbauer der Baude. Nach der Feierlichkeit entwickelte sich ein fröhliches Volksfest.

**(Sagan, 5. Mai.)** (Lohnbewegung.) Jetzt nimmt auch die Lohnbewegung in den Kreisen der Textilarbeiter eine ernstere Gestalt an. Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften hielten gestern eine Versammlung ab. Generalratssekr. Elbel brachte einen Brief des Fabrikantenvereins zur Verlesung, in welchem der Vorsitzende mitteilt, daß die Mitglieder nicht mit den Organisationen verhandeln. Gleiche Mitteilungen sind auch dem Verband christlicher Textilarbeiter und dem sozialdemokratischen zugegangen. Nur eine Weiberei hier hat den Arbeitern eine 5 proz. Erhöhung bewilligt, die sämtlichen anderen Betriebe nichts. Da auf friedlichem Wege nichts zu erreichen ist, beschloß die Gewerkschaftsversammlung, nun ernstlich vorzugehen. Die Arbeiterausschüsse werden unter Leitung eines Beamten der Organisation mit den Fabrikherren in Verbindung treten. Sollte dies nicht zum Ziele führen, so ist die Niederlegung der Arbeit unausbleiblich. Die Löhne sollen hier die niedrigsten in der Lausitz sein, dabei sind alle Betriebe voll beschäftigt.

**Ein Riesenwucherprozeß.**

(Under. Nachdr. verb.) S. u. H. München, 6. Mai.

Unter gewaltigem Andrang des Publikums begannen heute früh vor der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlungen in dem Monstreprozeß gegen 16 hiesige und auswärtige Geschäftsleute, Agenten, Händler etc., die der Verwucherung einer Anzahl altadeliger Offiziere der bayerischen Armee beschuldigt sind.

Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Freiherr von Hartlieb-Wallborn, die Anklage vertritt Staatsanwalt Weibel, am Verteidigertische sieht man die bekanntesten Vertreter des Münchener Bureaus, den schöngeistigen Schriftsteller Justizrat Max Bernstein, Rechtsanwalt Gähler, Dr. Klinger, Meyer-Abberg, Hartmann u. a. m. Alle Angeklagten sind des Wuchers, einige auch noch des Betruges, der Unterschlagung etc. beschuldigt. In den allermeisten der unter Anklage gestellten Fälle handelt es sich um die wucherische Ausbeutung der Notlage oder des Leichtsinns des vormaligen Rittmeisters Freiherrn von Horn, des Oberleutnants a. D. Max Böck, jetzt in Berlin, des Oberleutnants Max Bomhard in Ansbach, des Oberleutnants Freiherrn von Lühngen in Bamberg und des Reichsratsjohnes Karl von Lang-Buchhof, jetzt in Hirschberg in Schlesien.

Von den Angeklagten interessiert in erster Linie der praet. Arzt Dr. Hofbrüel. Für München und die deutsche Arzneikunst hat dieser Mann ein besonderes Interesse, denn er ist ein Geistesverwandter des seligen Dr. Bollbeding in Düsseldorf, jenes sturpellosen Kurpfuschers, der die „briefliche Behandlung“ seiner Patienten zum System erhob und in Dr. Hofbrüel einen erfolgreichen Nachbeter fand. Auch dieser machte seinen Wohnort Pasing zum Mittelpunkt einer „brieflichen Behandlungsmethode“, die sich bald über ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz ausdehnte und Hofbrüel zum reichen Manne machte. Als endlich die Staatsanwaltschaft auf vieles Andrängen der organisierten Ärzteschaft eingriff, war Hofbrüel längst über den Bodensee und hatte sich und sein System in der gastfreien Schweiz in Sicherheit gebracht. Jetzt mußte ihn nun ein nebenjähliches Hypothekengeschäft auf die Anklagebank bringen.

Nicht uninteressant ist auch die Persönlichkeit des zweiten Angeklagten Hartmann, eines früheren schreibenden bayerischen Reiteroffiziers, der um einer nicht standesgemäßen Liebe willen den Abschied nahm und schließlich zum gewöhnlichen Wucherer an seinen früheren Kameraden herabgesunken sein soll. Ihm wird vor allem die Ausbeutung der Notlage des Freiherrn v. Horn zum Vorwurf gemacht.

Die heutige Verhandlung brachte ausschließlich die Feststellung der persönlichen Verhältnisse der Angeklagten und die stundenlange Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, der die einzelnen Anklagefälle — insgesamt 251 — sehr anschaulich schilderte. Wir heben daraus zunächst noch einige Einzelheiten zum

**Fall des Freiherrn von Horn**

hervor, weil sie deutlich erkennen lassen, wie das „Eckwird“ schließlich zur Strecke gebracht wurde. Nachdem die beiden Erpresser (zwei Kellner, mit denen er sich sittlich verging) zunächst 2000 Mark Schweigegelder von dem Freiherrn erhalten hatten — insgesamt hat er ihnen 170 000 Mark geopfert — kam sie im Sommer 1900 mit einer weit größeren Forderung. v. Horn wandte sich an den Angeklagten Hartmann als einen früheren Regimentskameraden und dieser verschaffte ihm das Geld auch — zunächst zu 60 %, dann aber zu 80, 90 und 100 %. Und unter diesen harten Bedingungen nahm auch v. H., dessen Leichtsinns wieder die Oberhand gewonnen hatte, nicht nur Geld zur Befriedigung seiner Erpresser und drängenden Gläubiger, sondern auch zu weiteren Luxusausgaben auf. So kam es, daß er schließlich eine wohl einzig dastehende Wechselwirtschaft trieb. Fast täglich wurden ein oder mehrere Wechsel über einige tausend Mark von ihm akzeptiert

ohne daß er sich über die Rückzahlung besondere Sorgen machte. Bei dieser Sachlage konnte bald Hartmann allein das Geldbedürfnis des Herrn v. Horn nicht mehr befriedigen, es waren auch anderen Agenten, unter diesen die Mitangeklagten Graf, Diser, Schneider, Rogati usw. für ihn tätig.

Graf betreibt in München seit 1898 ein Geschäft als Immobilien- und Bankagent und beschaffte vom Frühjahr 1902 ab auf Wechsel Darlehen an Offiziere und zwar an Bombard. Herr. v. Thüngen, Herrn v. Horn und Böt. Seine Geldleute waren u. a. die Mitangeklagten Härtling, Vieber und Schmidt. — Von den übrigen Angeklagten ist Diser als ein gewerbsmäßiger Geldvermittler schon aus früheren Strafprozessen her bekannt. Schneider ist Redakteur einer hiesigen Anzeigenzeitung; seit 1902 vermittelte er für andere Agenten Offizierswechsel, wobei den Offizieren häufig für einen Teil der Wechselsummen Waren oder Anteile von Bargeld Wertpapiere zu einem höheren als dem wirklichen Preise aufgezogen wurden. Rogati betreibt einen Handel mit Bijouteriewaren, seine Frau hält ein öffentliches Haus in Mannheim. Den Vertrieb von Kavalleriepfeifen betrieb Rogati in großem Umfange. In Verbindung mit diesen und anderen Leuten machte v. Horn seine Wechselgeschäfte weiter. Anfangs leitete er Wechselsumme und Verfallsdatum noch selbst in die Formulare. Später unterschrieb er aber nur noch Blanko und überließ die Einziehung der Summe und der Verfallszeit den Agenten. Häufig bekam v. Horn für einen Teil der Wechselvaluta Fahrräder, Delgemälde, goldene Taschenuhren und andere Uhren, ein Dodard mit Pferd usw. Inbezug auf diese Art von Geschäften machte v. Horn einmal die charakteristische Bemerkung, durch Hartmann wäre er der reinste Händler geworden. Da v. Horn sich keinerlei Aufzeichnungen in der letzten Zeit gemacht und die früheren vernichtet hatte, so fehlen über seine Wechselgeschäfte genaue Anhaltspunkte. Erst von März 1902 ab konnte deren Umfang ungefähr festgestellt werden. Es sind 108 Wechsel mit einer Gesamtsumme von 410 000 M. Weiter standen mit v. Horn noch die Angeklagten Dr. Hofbrüel, Härtling, Vieber, Böt, Ebner, die beiden Maffei, Niser und Schmidt in Verbindung.

Inbezug auf den Angeklagten Dr. Hofbrüel sagt der Eröffnungsbeschuß, daß dieser früher in Biltshofen praktizierte und 1897 nach München überiedelte. Seine Praxis war wenig lohnend. Er suchte sie aber durch marktshreierische Reklame zu erhöhen. Wegen unbefugter Arzneimittellieferung kam er mit den Gerichten in Berührung. Später machte er mit dem Vermögen seiner Frau Wechsel mit der Unterschrift des Freiherrn v. Horn massenhaft vertrieben wurden. Einer der Unterhändler bot ihm einen Wechsel mit der Unterschrift des Freiherrn v. Horn und des Oberleutnants v. Kilian zum Kaufe an. Dabei erfuhr Dr. Hofbrüel, in welcher schamlosen Weise die Wechsel in Umlauf gesetzt wurden. Als er erfuhr, daß Horn in guten Verhältnissen war, machte er mit ihm folgendes Geschäft: Er verkaufte ihm eine seiner Frau gehörige Hypothek für 35 000 Mark und verkaufte für Horn einen Teilbetrag von 22 000 Mark an den Bankier Kampferfeld um 19 500 Mark. Dr. Hofbrüel bezahlte aber an Horn nur 17 000 Mark, wofür dieser ihm einen Schuldschein auf 23 000 Mark ausstellen mußte. Nach kurzer Zeit teilte Hofbrüel dem Horn mit, er könne ihm nochmals zu besseren Bedingungen 11 000 M. geben. Horn war einverstanden und erhielt für einen Schuldschein auf 13 000 M. 8000 M. Die Anklage nimmt an, daß die Gläubiger des Horn gewußt haben, daß er sich in einer Notlage befand. Von seinem Leichtsinne zeugt, daß er einmal in einem halben Jahre 114 000 Mark Schulden machte. — Von dem Angeklagten Ludwig Böt erzählt der Eröffnungsbeschuß u. a., daß er von 1892 bis 1900 Leutnant im 3. Feldartillerie-Regiment war. Als Offizier hatte er einen großen Aufwand getrieben, einen Rennstall sich gehalten und kam in die Hände von Bucherern. Nach seiner Verabschiedung verlegte Böt seinen Wohnsitz nach Groß-Lichterfelde, später nach Wiesbaden. Er war mit Hartmann schon von Jugend auf bekannt, machte durch dessen Vermittlung verschiedene Geldgeschäfte und da er selbst kein Vermögen besaß, so verwendete er hierzu das Vermögen seiner Frau trotz ihres Protestes. Im Jahre 1903 richtete er in Mannheim ein Bordell ein und verpachtete dasselbe gegen einen wöchentlichen Pachtzins von 90 bis 150 Mark. Dabei mußte der Pächter die Bedingung übernehmen, all im Betriebe des Bordells benötigten Weige von ihm zu beziehen. Im Sommer 1905 war Böt kurze Zeit als Buchhandlungsreisender tätig. — Die Persönlichkeiten der übrigen Angeklagten interessieren weniger. Es sei nur hervorzuheben, daß zu ihren Opfern neben den bereits genannten hohen Offizieren auch der Prinz Heinrich von Hanau, Graf Pucci (München) und der bekannte Kunstmaler Rüdinger (Augsburg) gehörten. Den Oberleutnant Böt, einen Schwiegersohn des Berliner Millionärs Spieckermann sollen sie um 350 000 M., die Freiherrn v. Thüngen und Bombard um insgesamt 600 000 M. und den damals bei den Gardehusaren in Potsdam lebenden Herrn v. Lang-Puchhof um ca. 400 000 M. geschädigt haben. Sie gaben u. a. auf die Wechsel Aktien auf die Kungraubahn, Anteilscheine von Kupferminen am Kongo, Anteilscheine auf ein Patent von Ofenröhren und größere Kosten von Damenforsetts.

Die Verhandlungen werden außergewöhnlich lange Zeit in Anspruch nehmen; man rechnet auf fünf Wochen. Insofern sind bereits dazu zwei Hilfsrichter und ein stellvertretender Staats-

anwalt Helz II bestellt worden. — Die Angeklagten, die zum Teil aus der Haft vorgeführt wurden, waren alle von Verteidigern unterstützt.

Nach der Verlesung der Personalien, der Anklage und des Eröffnungsbeschlusses, sollen die persönlichen Verhältnisse und das Verhalten der Angeklagten besprochen werden. Sodann wird, wie der Vorsitzende mitteilte, auf die Bewucherung, den Leichtsinne und die Notlage der Bewucherten im allgemeinen eingegangen werden. Hierauf werden die einzelnen Fälle der Anklage zur Verhandlung kommen, nur die Fälle Lu roth, Dr. Hofbrüel usw. Die Verhandlungen sollen nur an fünf Tagen der Woche stattfinden, der Sonnabend soll immer sitzungsfrei bleiben. Zeugen werden erst in den nächsten Tagen geladen werden.

Die Beschlüsse der weiteren Verhandlungen werden wir in kurzen Berichten wiedergeben.

## Feuilleton.

### Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenstjerna.  
Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.

(12. Fortsetzung.)

Das Mittagessen war einfach, verlief aber lebhaft und fröhlich. Nur zwei der Teilnehmer waren auffallend still. Die Wirtin konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß dieser Tag vielleicht die Scheidung zu der Trennung von dem alten Heim bedeutete, in dem die Kinder geboren waren, und wo die schweren Sorgen doch durch manche Freudenstunde unterbrochen waren. Und Viola fand alles so bewundernswürdig schön, groß und prächtig. Das Brautpaar brauchte, einfache und unzulängliche ging spurlos an ihrem ungeübten Blick vorüber, und sie hatte ein Gefühl, als sei der Kauf dieses schönen, großen Gutes gleichbedeutend mit einer so ruhigen Ueberhebung, daß die Strafe auf dem Fuße folgen mußte. Aber wenn es trotzdem möglich sein sollte! Wie aufmerksam und ehrfürchtig die Leute und die Arbeiter waren! Noch vor gar kurzer Zeit hatte Viola selbst eine abhängige und dienende Stellung eingenommen, und nun sollte sie Herrin all dieser Menschen werden!

Am Nachmittag besichtigte man die Waldungen und die an der Grenze gelegenen Felder. Diesmal aber führen die Herren allein, und die Damen blieben zurück, Herr Möller äußerte seine Zweifel, ob man wirklich jenseitig Wald verkaufen könne, wie im Kaufvertrag angegeben war, er sprach sachverständig von hohen Frachten und den Betriebskosten und wies darauf hin, daß die Nachbarn auch Auenbau betrieben. Aber Josias und Jungberg redeten mit aller Macht auf ihn ein und fragten schließlich sehr freundschaftlich, ob er etwa nicht glaube, daß der Wald genügend hergeben würde.

Herr Möller aber hätte darauf schwören mögen, daß man dieselben Partstrecken schon mehrmals zurückgelegt hatte. Er sah jedoch so abgepannt und vertrauensselig aus und Josias setzte eine so siegesgewisse Miene auf, während Jungberg die Redlichkeit selbst zu sein schien, und so erstidete er dann den schrecklichen Verdacht im Keim.

Es war indes ein Glück für Et, daß Möller einige Kritik ausübte und daß niemand die Ausdrücke des Entzweidens und die schwärmerischen Zukunftspläne hörte, in denen sich das junge Paar am Abend oben im Fremdenzimmer erging, denn dann wäre es ihnen wohl nicht gelungen, von der verlangten Kaufsumme von 60,000 Kronen 5000 abzuhandeln.

Das gelang ihnen am folgenden Morgen wirklich, und zwar, ohne daß sich die Käufer sofort zu binden brauchten. Man gewährte ihnen eine Bedenkzeit von mehreren Tagen, aber was mußte ihnen das Bedenken, wenn sie jede freie Stunde dieser Tage mit Spaziergängen durch die Stadt ausfüllten, auf denen sie Vergleiche anstellten, die zugunsten von Etsjöholm ausfallen konnten:

„Nein, Gustav, wie klein mir der Gustav Adolf-Markt vorkommt, der Hofplatz in Etsjöholm ist mindestens doppelt so groß!“

„Siehst Du das Haus da, Viola? Das ist kürzlich für 140,000 Kronen verkauft. Es ist ja freilich höher, aber weder so lang noch so breit wie das Wohnhaus!“

„Jetzt ist die Butter und die Sahne wieder im Preise gestiegen, Gustav. Die Landleute müssen heutzutage doch kolossal verdienen!“

„Wenn wir es wagten! Es ist nur schade, daß wir so wenig von diesen Dingen verstehen. Aber es sah alles so reell und so zuverlässig aus.“

„Und Maria ist so vernünftig, und sie kommt mit uns, auch wenn wir aufs Land ziehen. Und wenn man dem Verwalter 50 Kronen extra bezahlt, sollte man doch wohl einen ehrlichen, tüchtigen Menschen bekommen können. Und Möller hat doch versprochen, jeden Herbst und jeden Frühling einmal bei uns zu inspizieren.“

### VIII.

#### Gesellschaftliche Erfolge und preisgekrönte Kühe.

In der kleinen Wohnung in der Basastadt waren andere Leute eingezogen, reise, verständige, vom Leben zurechtgestufte, alltägliche Menschen. Die Wellen des Hauptstadtlebens waren über dem jungen Ehepaar, seiner mütterlichen Freundin, Maria Svensson und Hansens zusammen geschlagen, ohne daß irgend jemand ihr Verschwinden beachtet hätte.

Das geschieht noch bei ganz anderen Größen wie bei so einem Notar im Zollamt und seiner kleinen Frau.

Nur einige wenige Freunde und ein paar neidische Menschen, denen Ets Vermögen und das erworbene Landgut ein Dorn im Auge war, erinnerten sich zuweilen der Fortgezogenen. Und wenn Palm, Braunerstjöld und Jonsson zusammenkamen, wurden in der Regel ein paar freundliche, aber ziemlich stereotype Redensarten über die abgeschwundenen Freunde ausgetauscht.

„Es war ja sehr gewagt, sich auf dem Lande zu vergraben und von seinem Gelde zu leben, wenn man nicht mehr davon hat wie Ets“, meinte der kleine Rotkopf. „Und diese abhässlichen Entfernungen hierzulande“, fügte er sinnend hinzu, indem er überlegte, wie viel leichter es ist, einen Freund mündlich zu bitten, seinen Namen unter ein gewisses Papier zu setzen, als diese Bitte schriftlich auszusprechen.

„Ach, sie sind glücklich, unbeschreiblich glücklich mit ihrer Jugend, ihrer Liebe und ihrer Unabhängigkeit“, seufzte Jonsson und dachte an eine kleine in einer Bank angestellte Dame, die im selben Pensionat ab wie er.

Aber Braunerstjöld, der „von Familie“ war, sah die Sache noch von einer anderen Seite an und sagte:

„Es war ein großes Glück für die kleine Frau, daß sie in ein anderes Milieu gekommen ist, wo sich einfache, ländliche Fragen der jungen Frau sicher schnell erschließen werden, und wo die Liebhaber in der nächsten Garnison sich alle rettungslos in sie verlieben müssen.“

„Ja, süß ist sie und lieb dazu, aber wie war es eigentlich um ihren Bestand bestellt?“ fragte Jonsson.

Der Kopf eines guten Kindes auf den Schultern einer schönen Frau, mein Freund! Ein Kind, das nach seiner Verpflanzung in neue Verhältnisse vielleicht erst mit seinen eigenen Sproßlingen zur nächsten Reise gelangen wird“, meinte Palm philosophierend.

Während diese Unterhaltung in dem rauchgefüllten Café des Hotel Nord stattfand, trabten die schönen Fuchse von Etsjöholm unter Schellengelänge über den frischgefällenen Januarschnee der Kreisstadt zu, zwei junge, glückliche Menschenkinder, einen tadellosen Koffer und einen mächtigen Koffer auf dem Schlitten dahinführend.

Sommer, Herbst und Weihnachten war der jungen Herrschaft von Etsjöholm unter viel Freude und verhältnismäßig wenig Mißgeschick abhingeflogen. Zu lieben, stündlich bei einander zu sein, wo der Gedanke, daß eins des andern müde sein könnte, als Wahnsinn erschien, war das nicht der Inbegriff der Seligkeit? Mit blühenden, die sie niemals trennten, im glücklichen Genuß des Augenblicks, ohne Angst vor dem morgenden Tag, ohne sich in ihrem Glück zu lassen, erwachten sie jeden Morgen mit demselben Gefühl mit dem das Kind am heil. Abend oder am ersten Tage der Sommerferien seine Augen aufschlägt. Sie verstanden nicht viel von ihrer neuen Wirklichkeit, lebten aber in dem beglückenden Gefühl, sich glücklich zu machen, wenn Viola Garn für die von der vielseitig tüchtigen Maria eingerichteten Weberei aufspulte, während Ets ihr zuhause, oder wenn er in Violas Gesellschaft dem Probemellen mit einem wolken Gefühl der Pflichterfüllung heimkehrte.

Und jetzt waren auch die Dornen auf ihrem Lebenswege so klein, so sehr klein! Im September hatten sie ihre erste Mittagsgesellschaft gegeben. Bei dem reich besetzten Schwedentisch war Viola mit dem anpruchlosen, unbeholfenen, ein wenig struppigen Ingenieur an der Stellefabrik des Distrikts in eine ungewöhnlich lebhaftere Unterhaltung über Hühnerzucht geraten. Sie war entzückt über die Ausdehnung, auch eine angenehme Tätigkeit, die sich ihr erschloß, und als man zu Tische gehen wollte, wies sie eifrig wie ein Säulmädchen auf den Stuhl an ihrer Seite und rief:

„Setzen Sie sich hierher zu mir, Herr Ingenieur, dann können Sie mir von den neuen Brunnmaschinen erzählen.“

Das Mittagessen verlief nicht so in fröhlicher Stimmung, wie man erwartet hatte, namentlich war der Propst, ein Doktor theologiae und Ordensmitglied, sehr verstimmt und sonderbar. Als alle Gäste fort waren, seufzte Viola tief auf und sagte:

„Das war schwerer, als ich gedacht hatte, Gustab! Begreifst Du, weshalb der Propst so ärgerlich war?“

„Ach, Liebling, es gibt so entsetzlich viele Vorbeiten im geselligen Leben, und von seinem Standpunkt aus hat der Propst wirklich recht, unzufrieden zu sein.“

„Mein Gott, was haben wir ihm denn nur einmal getan?“ fragte Viola ängstlich und froh dicht an ihren natürlichen Verteidiger in der Scholaste heran.

„Ja, Kleinschen, Du mußt nämlich wissen, daß bei so einer Mittagsgesellschaft die Gäste paarweise geordnet werden nach Rang und Alter, und die Wittin muß sich unbedingt von dem vornehmsten Herrn führen lassen. In der Regel schreibt man die Namen der Gäste auf Karten und legt diese auf die verschiedenen Kuberts.“

Aber, Gustab, das hättest Du mir doch sagen müssen! Ich fand, der Propst sah so langweilig aus, und ich wollte so gern etwas über die Hühnerzucht hören.“

„Berzeih mir, Schatz, ich freute mich so darauf, die Nachbarn in meinem Hause bewirten zu können und war so stolz darauf, Dich ihnen als Hausfrau vorzustellen, daß ich alles darüber vergaß.“

„Na, nun hast Du mich ihnen sehr nett vorgestellt“, schmollte es dauerte aber nicht lange, dann lachte sie über das Ganze, namentlich darüber, daß Mama Ula, an deren Seite Gustav den Propst platziert hatte, um die Situation einigermaßen zu retten, die Bestimmung dieses ehrwürdigen Herrn noch gesteigert hatte, indem

sie ihm erzählte, sie sei in Stockholm mit Vorliebe in die katholische Kirche gegangen, da sie die Chornaben so „amüßant“ gefunden habe.

Die Fuchse trabten lustig über den Schnee. Die junge Gutsherrschafft lachte und schwätzte, Viola fragte nach allem, um nicht gegen die Formen des geselligen Lebens zu verstößen, und Ets gab sich alle erdenkliche Mühe, um immer neue Situationen zu ersinnen, bei denen ein vorbereitender Wink der kleinen Frau von Nutzen sein konnte. Von Zeit zu Zeit suchten und fanden sich ihre Hände unter dem Schlittensfell in einem warmen Drud. Sie wußte, daß die neue Toilette, die in dem großen Koffer lag, so elegant war, wie sie in Naalköping beschafft werden konnte, sie wußte, daß, wenn man sie aufforderte — und daß das der Fall sein würde, glaubte Gustav ganz bestimmt — ihr die gewöhnlichen Länze keine Schwierigkeiten bereiten würden, und sie fand, daß die Herren aus Naalköping, die sie bei einem früheren Besuch in der Stadt getroffen hatte, sehr lebenswürdig waren. Sie war mit Gustav übereingekommen, daß kein übermäßiger Unterschied in der Art und Weise, sich zu vergnügen, zwischen den Kreisen bestand, in denen sie jetzt lebten und den vereinzelt vereinssetzten, die sie in Stockholm mitgemacht hatte. Und dann hatten sie der Sicherheit halber in dem Saal in Etsjöholm Probe getanzt, so daß Maria die Türen schloß und den Mägden verbietet, auf der Lauer zu stehen, damit der Respekt nicht verloren ging.

Die Fuchse liefen über den Schnee dahin.

Man wollte im Großen Hotel wohnen, wo das Fest stattfand, das Souper sollte zwischen den lebenden Bildern und der Ball im großen Saal eingenommen werden.

Die jungen Ets hatten sich soeben in ihrem Hotelzimmer eingerichtet, hatten aber noch nicht mit der Toilette angefangen, als Frau Kammerer Lidberg fragen ließ, ob sie und Frau Konjul Westberg den Herrschaften ihre Aufsichtung machen dürften. Die Herrschaften versicherten, es würde ihnen eine Freude sein, sie waren sehr neugierig, was ihnen die Ehre dieses Besuches verschaffte.

Die Konsulin Westberg war die personifizierte Höflichkeit, doch sähen irgend etwas sie sehr zu bedrücken. Sie hatte den Löwenanteil an der ganzen Soiree, alle Sorgen für das Gelingen derselben lagen aber auch auf ihren Schultern. Sie war sehr glücklich, daß Frau Lidberg die Herrschaften von Etsjöholm kannte und so freundlich war, sie vorzustellen, noch glücklicher aber würde sie sein, wenn Herr und Frau Ets sie nicht ausdrücklich finden wollten — sie befand sich nämlich in einer ganz verzweifelter Lage. „Die schlafende Schöne im Walde“, das hervorragendste der lebenden Bilder, drohte nicht zustande zu kommen, da die Schöne aus Naalköping plötzlich krank geworden war und die ganze Nacht kein Auge geschlossen hatte. Infolgedessen hatte ihr der Arzt verboten, das Bett im Laufe der nächsten Woche zu verlassen, und doch gehörte der Doktor zu dem Festauschluß, so daß von vornherein jeder Verdacht ausgeschlossen war, daß er die Freuden des Festes stören wollte. „Die schlafende Schöne im Walde“ mußte schön und jung sein und dabei brünett, nicht eine jede Dame konnte sie vorstellen.

Von den jüngeren Damen in Naalköping, die in Betracht kommen konnten, waren alle bis auf zwei bereits bei den lebenden Bildern beteiligt, und diese beiden waren beleidigt, daß man sie nicht gleich von vornherein aufgefördert hatte.

„Und nun, liebe Frau Ets“, schloß die Konsulin, „haben wir unsere ganze Hoffnung auf Sie gesetzt. Schon ehe mir im Herbst im Theater Ihr entzückendes Gesicht aufgefallen war — ach Gott, Sie brauchen doch nicht rot zu werden, einen Spiegel wird es auf Etsjöholm wohl auch geben — hatte ich durch Emma Lidberg von Ihnen gehört . . . und nun müssen Sie uns wirklich aus der Not helfen!“

Viola war in vieler Beziehung ein schwächernes Kind, aber sie wußte ganz genau, daß sie schön war, und sie war nicht weniger unempfindlich für Schmeicheleien wie die meisten jungen Frauen. Sie brauchte ja kein Wort zu sagen, das fertige Kostüm lag bereit, und es war sehr verlockend für die junge Frau, sich der Naalköpinger Gesellschaft unter solchen Verhältnissen vorzustellen. Sie sagte sich selbst, daß ja niemand einen Grund haben könne, sich bei ihr, der Fremden einzuschmeicheln. Wenn man sie aufforderte, so geschah es doch offenbar ganz einfach nur, damit — damit das lebende Bild hübsch wurde.

Nach allerlei wichtigen Ausreden und einem kleinen ermunternden Klüßtern von seiten Gustavs, ließ sie sich wirklich bereden und befand sich schon wenige Augenblicke später auf der Bühne unten im Saal.

Der Lehrer in der Muttersprache, der Naalköpings ästhetische Autorität ist, der die zur Verlosung bestimmten Bilder für den Kunstverein ankauft und den Text für die Begräbnisstränge des Lehrerkollegiums dichtet, stellt auch alle lebenden Bilder und weist die dabei mitwirkenden jungen Damen in die Finessen der höheren Plastik ein. Er glaubte, daß er für diesmal mit allem fertig sei, und nahm mit kritischer Miene den Auftrag der Konsulin entgegen, eine neue Auflage, noch dazu eine vom Lande gekommene, von „der schlafenden Schönen im Walde“ vorzunehmen. Als er aber das neue „Mothmaterial“ erblickte, fühlte er sich sehr angenehm überrascht, verbeugte sich lebhaft vor Frau Ets und sagte zu seiner Gattin, die stets mit dabei war, um ihn zu überwachen, wenn er die Plastik der Naalköpinger Damen überwachte:

„Sehe Dich bitte dort auf den Stuhl neben den Ofen, liebe Emilie!“

Er brachte die Arme und Hände der schlafenden Schönen wieder und wieder in neue Stellungen, er sprach lieblich und verbindlich, er zapfte ein paar Mal ganz sanft und diskret an der linken Schulpitze und versprach, im entscheidenden Augenblick, wenn der Vorhang auf-

ging, sich noch einmal davon zu überzeugen, daß seine Rathschläge befolgt würden. Junge Frauen und Mädchen liefen hin und her, der Dekorateur brachte den Bald herbei, und am andern Ende des Saales war man bereits mit der Aufstellung des Büfetts beschäftigt. Aber der Festarrangeur konnte sich noch immer nicht von seiner schlafenden Schönen losreißen, bis von dem Stuhl neben dem Ofen eine scharfe Stimme ertönte:

„Jan, Du ermüdest Frau Et. Komm, laß uns jetzt nach Hause gehen und uns umziehen!“

Der Abend war in jeder Beziehung ein Erfolg. Der Hauptmann a. D. bei der Marineregimentenlang den ersten Tenor mit bewunderungswürdiger Bravour, und die Gouvernante des Hofmeisters war eine entzückende Blanka, obwohl sie Angst schwierte, als sie sah, wie Prinz Gättons mit Creme eingeschnittene Schnabelschuhe große Spuren auf ihrem hellen Kleide hinterließen. Aber erst mit „der schlafenden Schönen im Balde“ erreichte der Triumph der Konjulin Westberg und des Lehrers in der Muttersprache seinen Höhepunkt. Die Herren rissen Mund und Augen auf, die Damen flüster-ten und zischelten, und der Landeshauptmann pufte wieder und wieder sein Pincenez und vertraute dem Obersten an, daß er ganz weg sei.

(Fortsetzung folgt.)

**Königlich Preussische Klassen-Lotterie.**

(Ohne Gewähr.) Berlin, 6. Mai 1907.

1. Tag der 5. Klasse 216. Preussischer Klassen-Lotterie.

Vormittags-Ziehung.

1 Gewinn à 5000 Mk. 230022.  
 51 Gewinne à 3000 Mk. 5049 7678 27136 39947 42107  
 14066 50915 57522 63710 65040 80360 81361 86951 94769  
 98354 106625 108159 114995 116288 121389 134439 134677  
 138245 151639 152417 162554 171541 175031 186644 190601  
 193813 209528 210877 214864 220888 222268 225077 225099  
 225638 226193 229442 233344 241059 241762 256858 267739  
 269490 270065 272235 276910 286512.

71 Gewinne à 1000 Mk. 10848 14602 14942 15491 16226  
 19975 21605 25910 26747 33142 34000 38292 40325 41540  
 58432 59698 60153 61455 61976 66347 75813 84371 88698  
 94560 98504 98719 101750 103645 113349 119029 132965  
 135231 135322 143016 149895 150217 152382 156260 156930  
 160929 173881 179809 180714 180908 183335 185801 185946  
 187005 187150 205644 218648 223088 225938 226739 237306  
 247269 248965 250283 253259 254888 262734 263458 263669  
 263862 263961 264356 269254 272450 274408 279602 284370

94 Gewinne à 500 Mk. 6128 7712 10865 14919 15634 16547  
 24734 27693 28724 31364 31829 40337 40765 42244 45042  
 46815 47002 48680 50170 53634 56506 58798 61803 72153  
 72209 73730 75176 76311 77319 78979 79946 87634 89742  
 94070 94824 101388 105376 105468 106310 111516 123021  
 123475 124191 124356 127238 128625 132943 133555 133640  
 133912 134095 135277 138537 140265 142301 145053 148749  
 152777 158847 160437 172309 172452 173969 174960 179872  
 186376 190281 192518 199246 204687 215974 216561 221636  
 230939 231576 234320 237927 238076 245170 249519 250098  
 252538 255975 256053 258944 266649 268026 270547 271196  
 274284 275123 275183 279572 280444.

Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn à 30000 Mk. 13003.  
 1 Gewinn à 15000 Mk. 49146.  
 1 Gewinn à 10000 Mk. 69820.  
 4 Gewinne à 5000 Mk. 42680 82301 227656 242908.  
 62 Gewinne à 3000 Mk. 7282 10212 13402 15378 16839  
 19958 34017 36011 36637 41012 43669 46246 47558 48419  
 54686 56769 61595 69200 71818 74957 80934 83701 97534  
 110049 111389 127167 129075 136005 138221 142262 142350  
 152670 169944 180768 188230 189923 200150 203916 207076  
 212574 220342 221042 221142 222582 227060 227622 229945  
 235803 237095 239277 241779 243436 243758 244400 246021  
 254448 260174 264606 267295 276536 283249 285390.

59 Gewinne à 1000 Mk. 1163 16715 22037 24699 27007  
 29956 30315 32754 33269 40988 41094 47441 48490 53154  
 53722 54152 54815 56938 63199 70936 71484 80856 81842  
 81947 84952 89582 96247 97255 99453 102496 103478  
 107074 109254 122708 127280 131176 138848 144960 145763  
 151216 162393 178042 179440 197431 203876 204196 216162  
 219906 232925 240098 242814 243892 247239 251290 255764  
 260646 261820 273209 279889.

100 Gewinne à 500 Mk. 869 4089 5766 5853 10568 11952  
 12357 17396 18683 21069 22991 33283 36226 38910 46362  
 48560 51178 52058 54115 54498 55965 57754 64238 67460  
 70573 73096 77559 77954 82610 91811 92954 98738 100915  
 105818 106423 111719 118838 120874 121458 124993 126599  
 128774 131088 131668 131983 134232 135287 135943 145187  
 145531 145824 145922 147302 150059 152319 152826 155270  
 159951 172273 176279 176305 177333 180018 180976 181728  
 188124 192076 193399 196350 197822 198648 198894 199618  
 200303 201258 203253 203349 209006 209060 212785 229611  
 229883 230488 233134 235754 237036 237738 244724 249286  
 250124 258746 262480 262675 268531 270170 276345 277393  
 283547 283761 287826.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Einjah gezogen: 158310 158325 198860 152100 194396 276118.

**Adressbuch.**

Wer sich von der richtigen Eintragung in das demnächst erscheinende Adressbuch überzeugen will, diene zur Kenntnis, daß von dem alphabetischen Namens-Verzeichnis heut der Druckbogen **S bis inkl. Z**

zur gefl. Einsicht in der Expedition des „Boten a. d. Rsgb.“ ausliegt.

**3. Internat. Gartenbau - Ausstellung**

**Dresden 4. bis 12. Mai 1907.**

Protector Se. Majestät der König von Sachsen.  
**Panoramen:** Rhododendronlandschaft — Orchideen-urwald — Japanischer Garten — Italienischer Renaissance-garten — Klostersgarten — Wasserpflanzen.

**Täglich Konzerte.**

Geöffnet 8 Uhr früh bis abends 10 Uhr.

Vom 9. Mai ab: **Bindekunst-Ausstellung.**

**Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.**

Rein, mild, neutral, eine Fettseife erst. Ranges.

Preis 25 Pfg. Lanolinfabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzstr. 16.

Auch bei Lanolin-Toilette Cream-Lanolin achte man auf die Marke „Pfeilring“.

wird garantiert durch die



MARKE „PFEILRING“

**Servietten Speise- und Weinkarten**

nebst dazu passenden Decken

sowie

**Kellnerblocks und Küchenkontrollbücher**

empfiehlt Lagersorten

**Bote aus dem Riesengebirge.**

**Mittelhaus & Weyrich**

Inh. Vereid. Landmesser u. Kulturingenieur **Gebers**  
 Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.  
**Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.**



„Die Woche“ (in Heften) Jahrgang 1900 bis 1906, tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Th. Renhans, Gartenberg bei Petersdorf i. R.

**Gut erhaltenes Tafel-Service** preiswert zu verk. Off. u. B S postlagernd Warmbrunn.

Fortzugshalber ist bald ein fast wie neu erhaltenes

**Kußbaum-Buffet** für kleineres Speisezimmer geeignet, sowie ein 4 Koch-Gasherd billig zu verkaufen. Herrschdorf, Russische Kolonie 15.

Eil. Kinderbettstelle mit Matr., 1 Waschtisch billig zu verk. Born, Gannersdorf, Dorfstraße 170, I.

**Jed. Quantum Heu,** sowie Roggenflegelstroh kauft und zahlt die höchsten Preise ab dortiger Station. Th. Guschke, Görlitz, Bahnhofsstraße 17.

Fahrrad zu verk. Bahnhofstr. 55.

Fahrrad mit Freilauf, hochmodern, rote Pneum., 1 1/2 S. Garant., zu verk. Markt 49, Lad.

**Geschäftsverkehr**

Geld-Darlehen, 5% Zins, Katensrückzahlg., Selbstgeber. Dießner, Berlin 44, Friedrichstr. 242. Rückp.

Darlehen von 400 Mk. geg. hohe Zinsen von festangestellt. Beamt. auf 1/2 Jahr gesucht. Offerten unter L T 24 a. d. Exped. d. B.

**Hypothek** über 10 000 Mk. für Promenade 12 a. Alte Herrenstr. 21 (wo das neue Warenhaus f. J. G. Herrmann erbaut wird), ist preisw. zu verk. bei Kassel, Schmiedebgstr. 22.

**Gesucht 5000 Mk.** 1. Hypoth. auf städt. Grundst. von 14,500 Mk. Taxwert. Gesf. Off. unter G G 33 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**20,000 Mark** zur ersten Stelle werden auf ein neugebautes, herrschaftlich. Wohnhaus von pünktl. Zinsenzahl. gel. Offerten erbeten unter D T an die Expedition des „Boten“.

Suche per sofort **4500 Mark** oder bis 15. Mai zur ersten Hypothek auf Haus mit 10 1/2 Morg. Grundst. Neuertaxe 6060 Mk. Offerten unter G S an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wer leiht einem jungen Beamt. 300 Mark, 5% Zinsen, auf ein Jahr. Gesf. Offerten u. H B 13 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**4000 Mark** sof. od. nächst. Mon. gesucht. Off. u. M 51 postlagernd Alt-Kemnitz.

**Rentables Gut**

i. Kreiße Waldenburg, ca. 180 Morg. groß, davon 120 Acker, 10 Wiese, 45 Holz, Rest Garten u. Hofraum, m. herrschaftl. Wohnhaus, gut. Wirtschaftsgebäud., reichl. leb. u. tot. Inventar, ist bald zu verkauf. Zum Gute gehört eine kleine Brennerei u. 2 Zinshäuser. Mächtiges offenes Kieslager, gr. Lehmlager z. Erricht. e. Ziegelei. Gute Hyp.-Verhältn. Weitere Auskunft kostenlos durch die Geschäftsstelle der Landbank-Berlin in Breslau, Moritzstraße 3/5, pt. Telephon Nr. 1259.

**Gesucht**  
Mk. 45-50,000 u. 30,000

auf bessere Hausgrundstücke in guter Lage Girsberg, Werttaxe 92 u. 60 000 Mk., per bald oder später zu zedieren gesucht. Off. unter P S 16 an die Exp. d. B.

**Wer sein Grundstück**

Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Restaurant, Ritterg., Landwirtsch., Mühle, Ziegelei, Baupl. u. c. bald

vortheilhaft verkaufen will, wer Hypoth. oder Teilh., Verbind. mit ca. 200 Bankgeschäften, sucht, sende Adr. sofort unter M H 30 an die Expedition des „Boten“. Generalvert. in nächsten Tagen antwefend. Besuch kostenl. Kein Agent, strengste Discretion.

Suche sofort in größerem Lustort des Riesengebirges ein

**Logierhaus**

zu pachten, selbiges muß aber vollständig eingerichtet und mindest. acht bis zehn Zimmer enthalten. Höhe des Pachtz ist sogleich mit anzugeben. Anerbieten u. S E 75 postlagernd Krummhübel.

Wegen vorgerückten Alters ist

**eine Stellmacherei,**

seit 26 Jahren im Betriebe, preiswert zu verkaufen.

Ernst Thiem, Stellmachermeister, Görlitz i. Schl., Lutherstr. 44.

Wegen hohen Alters bin ich

**Besitztum,**

mitten im Dorf an der Chaussee gelegen, bestehend aus Schneidemühle mit Wasserkraft u. 8 HP. Gasmotor, dazu gehören 11 Morg. Wiese, preiswert zu verkaufen. Dasselbe eign. sich auch, weil viel Platz vorh., zu jeder Fabrikation. Näher. zu erfragen beim Besitzer Julius Hoffmann, Seidorf i. R.

**1 Landwirtschaft,**

ca. 30 Morg. Acker u. Wiese, beim Gebäude geleg., ist z. verk. Off. u. A K postlag. Petersdorf i. R.

**Günstige Gelegenheit!**

Auf hiesigem

**gutgehendem Restaurant**

stehende Hypothek umständehalber

schleunigstens billig zu verkaufen.

Reflektanten bitte ihre Adresse unter O W 57 an die Expedition des „Boten“ zu senden.

**Logierhaus = Verkauf**

in Schreiberhan. Bin willens, mein Logierhaus in Weißbachtal mit zwei schön. geleg. Baustellen sof. weg. Krankheit und Todesfall zu verkaufen. Anna Ganeh, Nr. 234.

**Ein kleines Gut**

mit ca. 50 Morgen gut. Aedern u. Wiesen, nahe der Stadt, in herrlicher Lage, ist mit oder ohne Inventar bald billig zu verkauf. Oscar Gahn, Friedeberg a. Du.

**Ein nachw. gutgehendes Rest. od. Gasthaus**

in Industriort od. Gebirge wird zu pachten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. u. E H 120 postlagernd Bad Warmbrunn.

**Entzückende Villa in best. Lage**

in Gain gelegen, Pr. 20 000 Mk., Anzahlung 10 000 Mark, durch Babels Bureau, Hohenwiese i. R.

**2 Gasthäuser**

**brill. Geschäfte,** Krummhübel — Schreiberhan gel. Verh. halber sof. zu verkauf. durch Babels Bureau, Hohenwiese i. R.

**1 Hailon-Geschäft**

mit Riesengeb.-Andenken mit viel Touristenverkehr ist bald zu verkaufen. Uebernahme 800 Mark. Offerten unter S 3 an die Expedition des „Boten“.

**Gut**

(über 50 Morgen), schuldenfrei, wegen Todesfall des Ehegatten sofort zu verkaufen, 3/4 Std. von Kinsberg, an der projekt. Bahn Friedeberg-Kinsberg geleg., 14 Morg. prachtw. Wiese, brill. Ackerland, tabell. mass. Gebäude, leb. Inventar, 2 junge Pferde, 5 Kühe, 1 Kalbe, 3 Kälber, 2 Schweine, Geflügel, totes Inventar in Hülle u. Fülle, meist neue Maschinen; 1 besetzter Karpenteich (3jährig), Jagdgelegenheit, reiche Futtervorräte, Aeder sind bestellt, durch Babels Bureau, Hohenwiese i. R.

**1 Gärtnerstelle**

mit ca. 6 Morgen Garten und Ackerland in Anteil-Schreiberdorf i. R. ist bei ger. Anzahlung billig zu verk. Näh. b. R. Kirsch, Landesgut, Schmiedebgstr. 14.

5000 Mark, auch geteilt, erst. stellig auszuleihen. Offerten unter R 14 postlag. Buchwald i. R.igb.

**Fabrikantw. zu verkaufen event. zu verpachten**

im Riesengebirge, dicht an öster. Grenze, 5 km. von Bahnhofsstation gelegen, bestehend aus 1 Fabrikgebäude, 4 Etagen, 1 Wohngebäude, 11 Zimmer, 1 Arbeiterwohnhaus, 1 Gebäude für Holzdämpfung u. Trocknung, 2 Nebengebäude, 1 gr. Holzschuppen, 32 Met. lang, 1 neue 40pferd. Dampfmaschine, Zwanzigpferdige Wasserkraft, 1 Wollgatter, 1 Horizontalgatter, 1 Vertikalgatter, Viele Maschinen zur Holzbearbeit. Grundstück eignet sich für jede Fabrikation, Arbeitskräfte genügend billig vorhanden. Preis 70 000 Mark. 15 000 Mk. Anzahlung. Gesf. Adressen unter B F E 15 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Bürgerliches Restaurant.**

hochrentabl. Geschäft, weg. hohen Alt. bald. zu verpacht. G. Dangshut, Halle a. S., Löffelplan 9.

**Krankheitshalber**

verkaufe für 450 Mark mein in Querbach, einem Lustort, mit schöner Aussicht u. im best. Bauzustand befindliches Haus mit hell. Räumen, worin Schuhmacherei betrieben wird. Uebernahme kann sofort erfolgen. Josef Koros in Querbach, Post Rabishau.

**1 Logierhaus (Villa)**

Ober-Krummhübel, in denkbar bester Lage, zu verkauf. Babels Bureau, Hohenwiese i. R. Riesengeb. Anzahlung nach Ueberkunft.

**Ein Paar figurante**

**Herrschafts-Pferde**

170 und 172 cm hoch, lichtbraun 5- u. 6jährig, Ungarn, für Leicht und Schwer, passend für Doktoren, Baumeister und Fabrikanten u. c. vereinzel. verk. Jos. Saurisch, Görlitz, Kröhlstraße 32.

**1 starkes Fohlen,**

14 Wochen alt, verkauft Gutsbes. Ermlich, Nieder-Zieder b. Landesgut i. Schles.

**Ein reelles Arbeitspferd**

zu verkaufen Krummhübel Nr. 29.

**Eine junge Ruckfuh**

mit Kalb verkauft, weil überzähl., Kreisdam Ebdrich.

Eine rote starke Aus- u. Zugfuh nahe z. Kalb., z. v. Strauß 110.

1 Jahr alter Schnittohse zu verkaufen Neu-Stonsdorf 35.

Ein weißer, 2 jähriger, echter Sahnen-Ziegenbock und eine rehsfarb. 2jähr. echte Sahnen-Ziege preiswert zu verkaufen. Roelle, Schreiberhan i. R.

**Der Stalldünger**

im Hotel „weißes Ross“ ist sofort sehr billig abzugeben. G. Scholz.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Dienstag, den 7. Mai 1907.

Deutsche Fonds. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Deutsche Reichsanleihe, Preuß. konfolid. Anleihe, Breslauer Stadtanleihe, etc.

Industrie-Obligationen. (rückz.) Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Arnisdorf. Papierfab. (103), Bresl. Gelfabr.-Obl. (105), etc.

Industrie-Papiere. Table with columns: Dividende, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Bresl. Sprit- u. G., Bresl. Straßenb., Bresl. Elekt. Strb., etc.

Bank-Aktien. Table with columns: Dividende, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Bresl. Diskont-Bank, do. Wechsl.-Bank, etc.

Hypotheken-Pfandbriefe. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Schl. Bod.-Kred.-Pf. I, Ser. III, do. IV, etc.

Ausländische Fonds und Prioritäten. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, do. Silberrente, etc.

Continuation of Industrie-Papiere. Includes items like Kaffow. Bergbau, Laurahütte, Leipz. Elekt. Strb., etc.

Ausländisches Papiergeld. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterr. Banknot. 100 Kr., Russische Bankn. 100 Rub., etc.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 7. Mai, nachm. 2 Uhr.

Table of Berlin stock market data. Columns: vorig. Cours., heut. Cours. Includes sections for Berliner Fondsbörse, Ungerisch. 4% Goldrente, etc.

Handel und Börse, Berlin, 6. Mai 1907.

Table of Berlin trade and stock market data. Columns: Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Ausländische Fonds, Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 7. Mai. Bei ausreichender Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise haben sich etwas behauptet. Weizen ruhig. Roggen ausreichend angeboten. Gerste ruhig. Hafer behauptet.

Table of Breslau product prices. Columns: 6. Mai, 7. Mai 1907. Includes rows for Weizen weißer, Weizen gelber, Roggen, etc.

Wohl ruhig, per 100 Kgr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,50-28,50 Mt. Roggenmehl 0 27,00-28,00 Mt. Speise-Kartoffeln per 50 Kgr 1,80-1,80 Mt. (Magnum kommt 2,00-2,60 Markt). Fabrikartoffeln knapp, 1,40 Markt und darüber je nach Stärkegehalt, Kartoffelfabrikate fest, p. 100 Kgr. inkl. Sack bei Wagganladungen. Kartoffelmehl 18,00-18,25 Markt. Kartoffelfstärke 17,50-17,75 Markt. Delsaaten jähwaches Angebot. Hanfsaat ruhig, 21,50-22,50 Markt. Schlagsaaten ruhig, schles. 20-21-22,00 Mt., russ. 22,00 bis 23,00-24,00 Markt. Futtermittel. Die Preise galten für Bezüge von kleineren Posten bei Wagganladungen entsprechend billiger. Mais behauptet 15,00-15,50 Mt. Rapskuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mt. Senfkuchen ruhig, schles. 15,50-16,00 Mt., fremder 14,75-15,25 Mt. Palmkernkuchen ruhig, 14,00-14,50 Mt. Roggenfuttermehl fest, 13,00-13,25 Markt. Weizenkleie fest, 12,00 Markt. Sen per 50 Kgr. 2,90-3,20 Markt. Roggenlangstroh per Schock 25,00-27,00 Markt.

## Gerichtssaal.

Girsberg, 7. Mai 1907.

**5. Sitzung der Strafkammer.** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Poffau. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt, die Landrichter von Stenitz und Witte und Gerichtsassessor Chaussy. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltschaftsrat Deutschländer.

**Unter Ausschluss der Öffentlichkeit** wird der Arbeiter Dominick N. aus Allersdorf-Liebenthal wegen schwerer Kuppelerei zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte den unzüchtigen Verkehr seiner Tochter mit ihrem Liebhaber geduldet.

**Wegen Beleidigung in zwei Fällen** hat sich dann der Redakteur Robert Albert aus Breslau, der frühere Reichstagskandidat für Girsberg-Schönau, zu verantworten. Am 22. Januar kam der Angeklagte hier die Schützenstraße entlang und war zufällig Zeuge, wie der Bezirksadjutant Oberleutnant v. Wedel seinen Volkspolizisten prügelte, weil dieser auf den Ruf des Herrn nicht gehorchte. N. erregte sich über diese Züchtigung des Hundes und soll zu dem Offizier beleidigende Ausdrücke, wie: „Unverschämtheit, den Hund weiter zu schlagen“, „Noheil“ und „Schändererei“ gebraucht haben. Zwei Tage später erschien in der Breslauer „Volkswacht“ ein Artikel unter der Überschrift: „Der Oberleutnant und sein Hund“, in dem dieser Vorfall behandelt wurde. Auf den Strafantrag des Oberleutnants v. Wedel erhob die Staatsanwaltschaft im öffentlichen Interesse Anklage gegen Albert wegen Beleidigung des Oberleutnants v. W., begangen durch die Äußerungen gegenüber dem Oberleutnant und durch den Zeitungsartikel. Vor Eintritt in die heutige Verhandlung bezweifelt der Verteidiger, Rechtsanwalt Simon-Breslau, die Zuständigkeit des Gerichts, da es sich doch hauptsächlich um einen Zeitungsartikel handele, für den nur das Gericht am Erscheinungsort der Zeitung, also hier Breslau, zuständig sei, da doch die Freizügigkeit der Presse reichsgesetzlich aufgehoben ist. Der Gerichtshof lehnte jedoch diesen Antrag des Verteidigers ab und erklärte sich für zuständig, weil doch der Hauptanlass zur Verhandlung die persönliche Beleidigung bei dem Zusammenreffen sei und hierfür sei das hiesige Gericht zuständig. Daraufhin erklärten der Angeklagte und sein Verteidiger, daß sie über den Zeitungsartikel keine Erklärungen abgeben würden, weil in diesem Falle sicherlich nicht das hiesige Gericht zuständig sei. Ueber den Vorfall am 22. Januar bemerkt der Angeklagte, daß nicht nur er, sondern auch noch andere Zuschauer empört gewesen seien über die Art und Weise, wie der Oberleutnant seinen Hund geschlagen habe. Die beleidigenden Schimpfworte habe nicht er gebraucht, sondern sie seien in der Menge gefallen, die sich bei dem Vorfall angesammelt habe. Im Anschluß an die Vernehmung des Angeklagten ereignete sich ein sehr interessanter Zwischenfall. Als der Vorsitzende mit bezug auf die Behauptungen des Angeklagten bemerkt: „Die Beweisaufnahme wird ein anderes Bild von der Sache ergeben.“ Lehnt der Verteidiger den Vorsitzenden wegen Befangenheit ab, da sich offenbar der Vorsitzende schon aus den Ermittlungen im Vorverfahren eine feste Meinung über die Sache gebildet habe, während sich doch die richterliche Entscheidung nur auf die Ergebnisse der mündlichen Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung stützen soll. Nach längerer Beratung lehnt der Gerichtshof diesen Antrag als unzulässig ab, weil die Ablehnungsanträge vor Eintritt in die Hauptverhandlung gestellt werden müssen. Oberleutnant v. Wedel gibt als Zeuge eine in vieler Beziehung andere Darstellung von dem Vorfall als der Angeklagte. Er behauptet, daß der Angeklagte die Schimpfworte gebraucht habe und daß erst auf das Schimpfen des Angeklagten die Leute zusammengekommen seien. Im Gegensatz zu der Erklärung des Angeklagten behauptet der Zeuge, daß der Hund bei dem Schlagen nicht geföhrt habe. So schlimm, wie es der Angeklagte darstelle, sei auch das Schlagen lange nicht gewesen. Zwei gänzlich unbeteiligte glaubwürdige Zeugen bekunden demgegenüber allerdings, daß auch sie an dem Schlagen des Hundes durch den Oberleutnant dergestalt genommen haben, da das Prügeln zu lange dauerte. Der eine Zeuge hat auch von dem Vorfall Anzeige beim Tiererschutzverein erstattet. Darüber, ob der Hund bei der Züchtigung ein Schmerzgeheul ausgestoßen habe oder nicht, können die Zeugen keine zuverlässigen Angaben machen. — Der Staatsanwalt hält zwei Fälle der Beleidigungen für erwiesen und beantragt mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten wegen Beleidigung und auf die Schwere der Beleidigungen eine Gesamtstrafe von zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis. Der Verteidiger und dann auch der Angeklagte selbst traten für Freisprechung, event. nur eine geringe Geldstrafe, ein. Nach langer Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte ist der Beleidigung in zwei Fällen schuldig und wird zu insgesamt sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Auch wird dem Beleidigten die Publikationsbefugnis in der „Volkswacht“, dem „Boten a. d. Hgb.“ und der „Schlei. Gebirgsztg.“ zugesprochen. Der Gerichtshof hat angenommen, daß von Seiten des Oberleutnants v. Wedel keine Mäßigung des Hundes vorliegt, dem Angeklagten aber den guten Glauben zugebilligt, daß er überzeugt war, es liege eine Tierquälerei vor. Andererseits hat der Gerichtshof für festgestellt erachtet, daß der Angeklagte die in betracht kommenden beleidigenden Äußerungen gebraucht hat. Ferner ist er zu der Ueberzeugung gekommen, daß es dem Angeklagten weniger darauf ankomme, die nach seiner Meinung vorgekommene Tierquälerei zu rügen als sich

vielmehr an dem Offizier zu reiben. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten und die Schwere der Beleidigungen hat der Gerichtshof nicht auf eine Geldstrafe, sondern auf eine empfindliche Gefängnisstrafe erkannt.

**Wegen Sittlichkeitsverbrechen** an einem Schulmädchen, Verführung einer Minderjährigen und Bedrohung ist der schon oft vorbestrafte August Riegel aus Hartliebtsdorf (Kreis Löwenberg) angeklagt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Zugleich wurde N. sofort in Untersuchungshaft genommen.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich am 15. April in Großradwitz (Kreis Löwenberg). In einer Scheune des Wochnerischen Gutes brach Feuer aus, das sich auch noch auf die zweite Scheune und das Wohnhaus verbreitete und alle drei Gebäude vollständig in Asche legte. Obwohl der Besitzer versichert war, erlitt er doch, da sehr wenig gerettet werden konnte, einen Schaden von beinahe 10 000 Mark. Als Brandstifter wurde bald der 13½ jährige Dienstjunge Willy W., der auf dem Gute diente, ermittelt und verhaftet. Dem Jungen, der erst 14 Tage auf dem Gute war, gefiel es dort nicht und er wollte unbedingt weg, zur Mutter zurück. Aus diesem Grunde hat er dann die Scheune angezündet. Im Uebrigen ist er weniger für die Tat verantwortlich zu machen als die Verhältnisse, in denen er aufwuchs. Sein Vater ist ein Trinker und gab dem Jungen schon frühzeitig Schnaps zu trinken. Natürlich taugte dann der Junge in der Schule nicht viel. Heute legt der Angeklagte ein offenes und ansehnliches auch reumütiges Geständnis ab. Mit Rücksicht hierauf und auf seine Jugend lautet das Urteil des Gerichtshofes nur auf drei Monate Gefängnis, während der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis beantragt hatte. Auch wurde der Junge aus der Untersuchungshaft entlassen.

Zwei Neubauteu staltete der Arbeiter Arthur S. von hier in der Nacht vom 11. bis 12. März einen Besuch ab und stahl dort ein Jackett und ein Taschenmesser, welches die dort beschäftigten Leute liegen gelassen hatten. Wegen Rückfalldiebstahls in zwei Fällen erkennt der Gerichtshof auf eine Gesamtstrafe von drei Monaten einer Woche Gefängnis, wovon eine Woche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wird.

Auf Wunsch stellen wir gern fest, daß Frau Eisenbahnkassier Anna Gärtner, Linkestraße 23 wohnhaft, mit der am letzten Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer von der Anklage des Diebstahls freigesprochenen Beamtenfrau G. nicht identisch ist.

**Dortmund, 5. Mai.** Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Bergmann Glock von der hiesigen Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hat die angebliehen Äußerungen über den Kaiser in der Trunkenheit getan in einer Familie, mit der er später in Feindschaft geriet. Dann sind seine ehemaligen Freunde hingegangen und haben ihn denunziert!

**Danzig, 5. Mai.** Wegen Majestätsbeleidigung hat sich die kassibische Pächterwitwe Auguste Selonke, die der deutschen Sprache nicht mächtig ist, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Sie hat alberne Bemerkungen über Berlin, den Kaiser und die Kaiserin gemacht. Berlin wünschte sie zu „parzellieren“, die Berliner sollten „barfuß“ gehen u. s. w. Wegen „Gefährdung der öffentlichen Ordnung“ wurde die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

**Wöbaw-W.-Pr., 7. Mai.** Duellunfug. Die Strafkammer verhandelte gegen den früheren Rittergutsbesitzer, jetzigen Rentier William Hellbarth aus Königsberg i. Pr. wegen Herausforderung zum Zweikampf und gegen den Manerittmeister a. D. von Kries wegen Kartelltragens. Durch den Chargierten einer freischlagenden studentischen Verbindung in Basel hatte der Angeklagte im Jahre 1904, ein damals 46 jähriger Mann mit 5 Kindern, seinen Schwager, den Rittergutsbesitzer v. Lenke, im Kreise Löbau auf trumme Säbel s. j. (ohne Binden und Bandagen) auf 100 Gänge oder bis zur Kampfunfähigkeit brieflich fordern lassen. Den Grund bildeten unglückliche Familienverhältnisse, an deren Berrüttung der Angeklagte seinem Schwager die Hauptschuld beimaß. Die Forderung nahm v. Lenke an, wußte aber ihre Austragung Jahre lang hinausschieben. Deshalb ließ im Winter 1906 Hellbarth durch den Angeklagten v. Kries zur Ausföchtung der Forderung brieflich energisch mahnen. v. Lenke übergab nun die Sache der Staatsanwaltschaft. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten Hellbarth, der bereits wegen Herausforderung zum Zweikampf mit einem Monat Gefängnisstrafe vorbestraft ist, auf zwei Wochen Gefängnis, gegen v. Kries auf Freisprechung, da eine bloße Erneuerung einer Herausforderung nicht als selbständige Herausforderung anzusehen sei und demnach v. Kries nicht als Kartellträger fungiert habe.

**Kassel, 6. Mai.** Der Oberleutnant und Bataillonsadjutant Julius Zipper vom 21. Pionier-Bataillon in Kassel hatte sich wegen vorjährtswidriger Behandlung mit Beleidigung von Untergebenen vor dem Gouvernementsgericht zu verantworten. Wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Kapelle hatte im September nachts im Militärs Kasino konzertiert. Weil dem Angeklagten ein Marsch nicht gefallen hatte, mußte die Kapelle des morgens fünf Uhr im Klug der Wohnung des Oberleutnants antreten und den Marsch dort längere Zeit wiederholen. Im Februar hatte die Kapelle wieder etwas „verbrochen“; sie mußte deshalb morgens in aller Frühe bei bitterster Kälte im

Kasernenhofe antreten und bis zur „Bewußtlosigkeit“ spielen. Ein Sergeant, der unwohl war, und sich krank melden ließ, mußte trotzdem antreten und spielen, auch wenn er, wie der Angeklagte geäußert haben soll, zugrunde ging. Der Sergeant wirkte mit, er fürzte aber schließlich zusammen und wurde ins Lazarett gebracht, wofür er längere Zeit bewußtlos lag und zwischen Leben und Tod schwebte. Erst nach Wochen trat Besserung ein. Das Gericht hat den Angeklagten in fünf Fällen für schuldig befunden und ihn zu ganzen — acht Tagen Stubenarrest (!!) verurteilt.

**Tagesneuigkeiten.**

**Die parfümierte Untergrundbahn.** In den Tunneln und namentlich auf den Pariser Bahnhöfen der Pariser Untergrundbahn, hat sich seit einiger Zeit eine schlechte und ungesunde Luft bemerkbar gemacht, daß man im Interesse des Publikums und der Beamten auf Abhilfe sinnen mußte. Um den üblen Geruch zu vertreiben, besprengte man die Bahnsteige der einzelnen Stationen mit einem Labendelparfum. Der Erfolg war zwar wohlwollend zu verspüren, allein das Mittel wurde bald als zu teuer empfunden. Jetzt hilft man sich in anderer Weise. Man läßt des nachts, wenn der Verkehr ruht, auf der Strecke selbst zwischen den Gleisen Sprengwagen fahren, wie man sie auch bei uns zum Befechten von Straßen und Plätzen verwendet. Diese Wagen enthalten aber nicht Wasser, sondern eine wohlriechende Essenz, die von einem Chemiker besonders zu diesem Zwecke destilliert worden ist. Auf diese Weise ist es gelungen, das ganze unterirdische Bahnnetz mit Wohlgerüchen zu erfüllen.

**Einen tollen Weitauf hat der Hausknecht des Gastwirts P. in Gufum** infolge einer Wette mit zwei Nienburger Radfahrern unternommen. Er machte sich anheischig, die 10,8 Kilometer weite Strecke in schnellem Laufe ebenso schnell zurückzulegen als die Radfahrer, und er hat — so unglaublich es klingen mag — seine Wette gewonnen. Schweißüberströmt und vollständig außer Atem langte er in Nienburg an, um gleich darauf zusammenzubrechen. Am nächsten Morgen hatte er sich aber bereits wieder erholt.

**Eine gefährliche Engelmacherin.** Eine Engelmacherin der gefährlichsten Sorte wurde vorgestern in Courriere (Frankreich) festgenommen. Aufgrund einer anonymen Anzeige hatte die dortige Kriminalpolizei das Treiben einer 45-jährigen Frau Desjolis-Lebacq seit längerer Zeit in höchst geschädigter Weise überwacht und ein reiches Beweismaterial für ihr skandalöses Gewerbe gesammelt. Nach anfänglichem Zögern hat die Verhaftete eingestanden, daß sie sich seit 10 Jahren systematisch mit der Engelmacherei und dem Verbrechen wider das leimende Leben beschäftigt. Es ist heute schon festgestellt, daß sie während dieser Zeit sich in mehr denn 300 Fällen schuldig machte. Als Entlohnung erhielt sie 5 bis 100 Francs per Fall und ihre Klientinnen rekrutierten sich, wie ermittelt wurde, aus allen Ständen. Vorläufig sind über 50 junge Mädchen und Frauen als beteiligt an dem grauenhaften Treiben ermittelt, von denen 30 bereits bekannt, daß sie mit der Desjolis-Lebacq in Verbindung standen. Die Aufregung in Courriere und Umgegend über die Entdeckung ist begreiflicherweise ungeheuer. Die Verbrecherin hat eine reizende Tochter von 20 Jahren, die, während ihre Mutter operierte, ohne einen Begriff von deren schändlichen Gewerbe zu haben, in aller Unschuld Wache stand.

**Zahnpflege der Kinder.** Zahn- und Mundpflege läßt trotz aller Belehrung noch immer viel zu wünschen übrig. Der joesen erschienenen Jahresbericht über die schulärztlichen Untersuchungen in Wilmersdorf führt aus, daß von 733 eingeschulten Kindern 405 oder 55 v. H. mehr oder weniger schadhafte Zähne aufwiesen. Diese Zahl muß als recht beträchtlich auch dann angesehen werden, wenn man berücksichtigt, daß die neu aufgenommenen Kinder gerade in der Zeit des Zahnwechsels sich befinden. Nur wenige Kinder sind im Besitze einer eigenen Zahnbürste und noch weniger nehmen regelmäßige Mundspülungen vor.

**Einen erfolgreichen Fischzug nach einem Perlenkollier im Werte von 30 000 Mark** unternahm, wie man dem „Berliner Tageblatt“ aus Elberfeld berichtet, dort dieser Tage drei Arbeiter des Siedbauamtes im städtischen Kanal. Die Gattin eines Elberfelder Rentiers löste sich beim Verweilen an einem verhältnismäßig Ort ein Perlenkollier im Werte von dreißigtausend Mark vom Halse. Dasselbe fiel in den Trichter und wurde während des Wasserpülens mit fortgeschwemmt. Auf telephonische Benachrichtigung des Siedbauamtes stiegen zwei Arbeiter in den Kanalschacht und es gelang ihnen nach längerem Suchen, den kostbaren Schmuck glücklich aufzufinden und zu bergen. Ihre Arbeit ist ihnen recht gewinnbringend gewesen. Die Verlustträgerin machte ihnen für ihre Mühewaltung ein Geschenk von 300 Mark.

**Erfolgreiche Briganten.** 300 000 Mark wurden aus den Taschen der britischen Steuerzahler den Briganten als Lösegeld gezahlt, die den Mr. Abbott aus Saloniki geraubt und entführt haben. Dieser

Zu den Veruntreuungen in einem Berliner Bankgeschäft werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Desraudant, Prokurist Ernst Wegener, der das Bankhaus von Friedländer & Pollack durch verlustbringende Engagements schwer geschädigt hat, ist heute in einem Zehlendorfer Sanatorium, wohin er sich begeben hatte, verhaftet worden. Die Firma ist durch die Manipulationen direkt in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß sie vorläufig die Zahlungen an die Gläubiger eingestellt hat. In einem Zirkulare, das sie an die Geschäftskunden gerichtet hat, teilt sie mit, daß sie die Deutsche Treuhandgesellschaft mit der Restitutions der Veruntreuungen beauftragt hat. Soweit es sich bisher übersetzen läßt, werden diese die Höhe von etwa 300,000 Mark erreichen.

Fall steht, wie die „Tribüne“ zu dieser betrüblichen Tatsache bemerkt, keineswegs vereinzelt da, sondern schießt sich mit einer Reihe erfolgreicher Coups an, die rührige Briganten in den letzten Jahren ausgeführt haben. In aller Erinnerung ist noch der Fall der Miss Stone, der amerikanischen Missionarin, deren Entführung seinerzeit zwei Erdteile in Aufregung versetzte. Von macedonischen Briganten wurde sie im September 1901, zusammen mit einer Mme. Tilla, entführt, und erst am 23. Februar 1902 wurde sie freigelassen, nachdem Briten und Amerikaner das stattliche Lösegeld von 450 000 Mark aufgebracht hatten. Ein einziger Handschrei dieser Art kann also eine kleine Bande von Briganten in die Lage versetzen, sich bequem „in das Privatleben zurückzuziehen“; aber auch die kleineren Geschäfte bringen noch heutzutage einem unternehmenden Mann mehr, als man sich gewöhnlich vorstellt. In Spanien und Italien sind freilich die Glanzzeiten des Berufs vorüber; kaum ein Duzend echter Briganten vom klassischen Typ sind gegenwärtig in Italien noch in diesem Geschäft tätig. Derselbe vom Adriatischen Meer jedoch hat sich das Brigantenwesen in letzter Zeit zu bemerkenswerter Blüte entfaltet. Nachdem am 11. September 1896 gleich 15 hervorragende Mitglieder der Gilde zu Athen hingerichtet waren, lag das Geschäft in Griechenland einige Zeit lang darnieder. Seit 1902 ist indessen deutlich ein neues Aufblühen zu spüren, und auch in den anderen Balkanländern und einem großen Teile der Türkei machen sich die Briganten wieder deutlicher bemerkbar. Man braucht aber nicht einmal so weit zu gehen; ein geradezu klassisches Beispiel für die Methoden, die in diesem Geschäft üblich sind, bot erst vor kurzem in der Gegend des Lago Maggiore Giuseppe Crealin, der sich eine Zufluchtsstätte auf dem Monte Peda in einer Höhe von fast 7000 Fuß gebaut hatte und von hier aus das ganze Tal zwischen dem See und den Levontinischen Alpen terrorisierte. Er brandschatzte die Bevölkerung ohne jeden Gehilfen, und nur die Nachbarn, die er von den verschiedensten Liebsten erhielt, die er allenthalben hatte, halfen ihm bei seiner Arbeit. Er war bereits ein reicher Mann, als endlich eine Abteilung Soldaten den Sturm auf den Berg unternahm und den sich heftig Wehrenden nach mühevollen Kämpfe überwältigte. Erst im vorigen Jahre wurde ein Schweizer Abgeordneter von einer italienischen Familie geraubt, deren Mitglieder sämtlich Banditen geworden waren; aber in diesem Falle wurde kein Lösegeld gezahlt, und der Gefangene wurde schließlich getötet. Die Sitten der Briganten in den Balkanländern waren hier augenscheinlich unbekannt; dort unten pflegen sie nämlich, wenn ihre einfachen Drohungen nichts nützen, den Verwandten zunächst ein Ohr und dann eine Hand des Gefangenen zu schiden, um zu zeigen, daß es ernst mit der Sache ist. Zu besonders hoher Blüte hat sich dieses Wesen jedoch in Marokko entfaltet, wo erst im Jahre 1905 zwei englische Seeoffiziere von dem berühmten Briganten Valiente geraubt wurden. Der Brigant forderte zuerst ein Lösegeld von 800 000 Mark; schließlich ließ er sich jedoch mit einer Anzahl Gewehre und Patronen abfinden und lieferte die beiden Offiziere gegen mehrere Mitglieder seiner Bande, die gefangen waren, wieder aus. Valiente behandelte seine Gefangenen sehr gut, wie dies die Briganten zunächst meist tun, und der eine der beiden Offiziere sprach ganz begeistert von dem Räuber, der „ein sehr hübscher Mann und ein echter Gentleman“ wäre. Rajuli, der berühmteste aller marokkanischen Briganten, hat es sogar soweit gebracht, daß sein Name zu den meist genannten in der europäischen Presse gehört. Seine Laten sind noch so frisch in der Erinnerung, daß sie nicht im Einzelnen aufgezählt zu werden brauchen.

Ein Ort ohne jegliche Nebensteuern ist Martinroda bei Klmenau. Das stattliche Dorf besitzt große Gemeindeforsten und bedeutende Porzellanfabriken. Diese beiden Geldquellen werfen soviel Nutzen ab, daß sich der Ort erlauben darf, auf die Einziehung von Gemeinde-, Kirchen-, Schul- und Wassersteuer zu verzichten und den Einwohnern sogar noch ein bestimmtes Quantum Brennholz frei zu liefern.

**Die Brände im Bremer Hafen.** Die Vermutung, daß die beiden jüngsten großen Baumwollbrände im Freihafen auf Brandstiftung zurückzuführen seien, hat die Polizeidirektion veranlaßt, 1000 Mark Belohnung auf die Ermittlung der etwaigen Täter auszusetzen. Die Bremer Baumwollbörse erhöhte diese Summe auf 5000 Mark.

**Automobilunfälle.** Sonntag fuhr in Magdeburg ein Automobil kurz vor Gehrotsberge in eine etwa 100 Personen starke Gesellschaft und verlesete mehrere Personen zumteil schwer; eine ist bereits gestorben. Nur mit Mühe konnten einige Besonnene die Insassen des Wagens vor der Lynchjustiz der empörten Menge bewahren. — Auf der Rennstrecke im Taunus zwischen Esch und Glashütte ereignete sich Montag mittag ein Automobilunfall. Ein von dem Chauffeur Duplus gesteuerter belgischer Piper-Wagen wurde an einer scharfen Kurve gegen zwei kleine Bäume geschleudert und fiel dann die Böschung hinunter. Der Ingenieur Pfänder ist tot; Duplus kam mit dem Leben davon. — Gräfin Lilian Hohos, die jüngere Schwester der Fürstin Herbert Bismarck, erhielt vor einigen Tagen aus Amerika ein neues Automobil, mit dem Montag der amerikanische Chauffeur, der Chauffeur des Grafen Edgar Hohos und der Diener des Grafen Georg Hohos, des Vaters der Fürstin, eine Probefahrt auf den steilen Berg Terjato bei Nume unternahm. Bei der Rückfahrt lenkte der Amerikaner das Automobil, er scheint auf der Serpentinstraße nicht genügend gebremst zu haben und stürzte mit dem Automobil von der Straße etwa 15 Meter tief ab. Der Amerikaner war sofort tot, der Kammerdiener ist infolge seiner Verletzungen kurz darauf gestorben, der zweite Chauffeur ist gleichfalls schwer verletzt.

**Zahnarzt Neubaur,**  
Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 6, prt.  
Sprechzeit: 9-5, Sonntags 9-12 Uhr.



**Trauer-Kleiderstoffe**  
**Trauer-Blusen**  
**Trauer-Röcke**  
**Trauer-Kostüme**  
zu allerbilligsten Preisen  
empfehlen  
**ADOLF STAECKEL & Co.**  
Hirschberg i. Schl. Telef. 207

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten guten Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, der

**Frau Ernestine Weist**

entgegengebrachten Beweise von Liebe und Teilnahme, sowie Kranz- und Blumenspenden und zahlreiches Grabegeleit erlauben wir uns allen unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen, desgleichen Herrn Pastor Niebuhr für trostvoll gegebene Abschiedsworte.

**Wilhelm Weist nebst Kinder.**

Hirschberg, den 7. Mai 1907.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der vertv. Frau Stellenbesitzer

**Louise Schreiber**

zuteil wurden, sagen wir Allen, besonders Herrn Pastor Günther für die trostreichen Worte am Grabe unseren aufrichtigsten Dank.

**A r u m h ü b e l,** den 6. Mai 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin und Mutter erwiesenen, so überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme, Kranzspenden und Grabegeleit im Namen aller Hinterbliebenen der herzlichste Dank.

**G i c h b e r g b.** Schildau a. Vober, d. 6. Mai 1907.

**Julius Töpfer** nebst Sohn.

Heute Nacht schloß ein sanfter Tod die müden Augen unserer treuen, innigstgeliebten Mutter, der

verv. Frau Pastor

**Thusnelde Dehmel**

geb. Eisner,

Inhaberin der Kriegsbentmünze von 1870/71, in ihrem 69. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

**die tieftrauernden Töchter**

**Margarete und Magdalene Dehmel.**

Hirschberg i. Schl., den 7. Mai 1907.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes aus statt.

Montag abend 7¼ Uhr verschied sanft nach längerem, schweren Leiden unser treusorgender, herzensguter, heißgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Vorhullehrer

**Heinrich Deutschmann**

im Alter von 51½ Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause — Wilhelmstraße 67 — aus statt.

Heute morgen ¼9 Uhr entschlief nach großem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater

**Carl Schröder.**

Dies zeigen hiermit an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Freitag, vormittags 11 Uhr.

Hirschberg i. Schl., den 7. Mai 1907.

**Codesanzeige.**

Montag abend verschied sanft infolge Hirnschlages meine gute Gattin, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

**Henriette Pohl,**

geb. Lohmann,

im Alter von 70 Jahren 4 Monaten, was wir allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Teilnahme hiermit betrübt anzeigen.

Bobersröhrsdorf und Langenau, den 7. Mai 1907.

**Heinrich Pohl.**

Beerdigung Freitag, den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Bobersröhrsdorf.

**Statt besonderer Meldung.**

Heute früh entschlief nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegerjohn u. Schwager, Herr Gutsbesitzer

**Paul Klein**

im 48. Lebensjahre. Dies zeigt in tiefstem Schmerz an die trauernde Gattin **Anna Klein**, geb. Prengel, nebst Kindern.

Wogitzsdorf bei Warmbrunn, den 7. Mai 1907.

Beerdigung Freitag, den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Montag Nacht 1¼ Uhr verschied sanft an Altersschwäche unser guter Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der frühere Tischlermeister und Handelsmann

**Friedrich Weschel**

im 95. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Ober-Kauffung, Salzbrunn, Lahn, den 6. Mai 1907.

Beerdigung Freitag nachmittag 2½ Uhr.

Am vorigen Freitag ent-  
riß uns der Tod unser treues  
Mitglied, den Casschloffer

### Friedrich Bodenberger.

Zur Teilnahme an der  
heute nachmittag 4 Uhr von  
der Leichenhalle aus statt-  
findenden Beerdigung werd.  
die Mitglieder hierdurch ein-  
geladen.  
Gewerkverein d. Maschinen-  
bauer (S.-D.).

Sonnabend abend, den 4.  
Mai, entriß uns der uner-  
bittliche Tod infolge Er-  
trinkens unser heißgeliebtes,  
unvergeßl. einziges Söhn-  
chen, Bruder und Entel,

### Erich Jädel,

im Alter von beinahe sechs  
Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
die trauernde Mutter

Emma Jädel, geb. Tschorn,  
nebst Großeltern  
und Familie Kahl.

Erdmannsdorf, d. 7. Mai 07.

Beerdigung: Donnerstag,  
den 9. Mai, nachm. 2 Uhr.

Montag früh 2 1/2 Uhr ver-  
schied sanft nach langen,  
schweren, mit großer Geduld  
ertrag. Leiden unser lieber  
Vater, Schwieger- u. Groß-  
vater, der Gärtnereipächter

### Friedrich Feder

im Alter von 58 Jahren und  
4 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte  
um stille Teilnahme betrübt  
an die trauernden  
Sinterbliebenen.

Girschberg, Röthlinghausen u.  
Gramschütz, den 7. Mai 07.

Beerdigung findet Don-  
nerstag, den 9. d. M., nach-  
mittags 5 Uhr, v. d. Leichen-  
halle d. Kommunalfriedhofes  
aus statt.

Montag früh verschied in-  
folge Unglücksfall m. lieber  
Mann, der Maurer

### Hermann Selge.

Dies zeigt schmerzerfüllt an  
die trauernde Gattin.

Beerdigung: Donnerstag  
nachm. 4 Uhr, v. der Leichen-  
halle d. Kommunalfriedhofes  
in Girschberg aus.

# Papiere

= liniert =  
ein- und mehrfarbig  
die  
lithographische Anstalt  
„Wote a. d. Rsgb.“

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme  
bei der langen Krankheit sowie der Beerdigung meiner  
lieben Frau, unserer guten Schwester und Schwägerin

### Emma Gmler, geb. Hahn,

sagt hiermit herzlichsten Dank  
Cunnersdorf, den 7. Mai 1907.

Gustav Gmler,  
im Namen der Sinterbliebenen.

Lebergürtel,  
Gummigürtel,  
Lebertäschchen,  
Perltaschen,  
Zigaretentaschen,  
Zigarettenetuis,  
Schreibmappen,  
Brieftaschen,

Rucksäcke,  
Gebirgsstöcke,  
Reiseneccessairs,  
Reiseandenken,  
Bilderrahmen,  
Genrebilder,  
Kontorartikel,  
Schulstiftchen.

Größte Auswahl — billigste Preise.

## Wilhelm Baerwaldt

Schildauerstrasse 19.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wir offerieren

## frisch gestochenen Spargel

I. Sorte pro Pfd. 70 Pfg., II. Sorte pro Pfd. 55 Pfg.  
Um pünktlichste Lieferung innehalten zu können, werden schon  
jetzt ge. Bestellungen erbeten.

Bei Abnahme von mindestens 10 Pfd. (Postpalet), erfolgt  
portofreie Zusendung.

## Gutsverwaltung Ober-Mittlau

Kreis Bunzlau.

Al. silb. Herz verloren, Rosenau  
bis Hausberg. Bitte abzugeben  
Lehrer Schirmer, Cunnersdorf.

## Schwarzes Damen-Jadett

in den „Drei Eichen“ vertauscht.  
Dasselbst umzutauschen.

Empfehle:

## Frische Mäwen-Eier

per Stück 17 Pfg.,  
per 10 Stück 1,60 Mk.,  
per 30 Stück 4,50 Mk.,  
per 60 Stück 8,75 Mk.,  
per 100 Stück 14,00 Mk.

## Frische Schömberger und Dresdener

Appetit-Würstchen  
Frische Kieler Sprotten,  
Fettbündlinge u. Flundern.

Ferner bringe ich zur Kenntnis,  
daß die

## Sonder-Preise

für  
Kompott-Früchte sowie Stangen-  
Spargel, Schnittspargel, Schoten,  
Schritbohnen, Wachsbohnen zc.  
noch für mehrere Tage bestehen  
bleiben.

## Alois Schwarzer,

Warmbr. Pl. 3, Bahnhofstr. 19.

## Die Rechtsschutzstelle des Vereins

### „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen un-  
entgeltlich Auskunft in all. Wohl-  
fahrts- und Rechtsfragen. Un-  
bemittelten eventuell durch einen  
Rechtsanwalt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr  
im Gasthof „Goldenes Schwert“,  
Girschberg, Markt.  
Chevertragsformulare daselbst  
unentgeltlich.



Das Lieblingsgetränk aller Kinder!  
Das Frühstücksgetränk jeder Familie!  
Das Getränk für Alle!

Wer nur 4 Wochen lang regel-  
mäßig zum ersten Frühstück  
Cacao! trinkt, wird den unver-  
gleichlichen Erfolg in seinem  
Wohlbefinden merken. — Kinder  
sollen Cacao! früh und nachmittags  
trinken, es giebt kein gesünderes u.  
bekömmlicheres Getränk als Cacao!.

Alleiniger Fabrikant:  
Wilh. Pramann, Radebeul-Dresden  
und Bodenbach in Böhmen.  
Man verlange aufklärende Prospekte,  
Broschüren, ärztliche Gutachten und  
1 Probepaket zu M 1.— oder 50 Pfg.  
in allen Apotheken, besseren Drogen-  
und Kolonialwarengeschäften.

Heirat! Junge, alleinsteh. Bri-  
nette m. 100,000 Mk.  
Berm. wünscht Neigungsheir. mit  
sol. Herrn, der ihre beiden illegit.  
reichverjorgt. Kind. adopt. würde.  
Beruf, Konfess. Nebensache. Ernste  
Reflektanten erhalten Näheres d.  
Fides, Berlin 18.

Bestrenommierte (erstfl.)  
**Ehevermittlung.**  
Erfolgr., reell, diskret. Bermög.  
Damen kostenlos. Frau Käthe  
Rügner, Breslau, Bismarckstr. 3, p.

Anständiges Fräulein sucht Les-  
benzgefährtin, kleiner Beamter o.  
Pensionär. Alter gleich, bin ein-  
vermögend. Offerten unt. S 100  
an die Exped. des „Woten“ erbet.

## C. Grundmann's

altrenommiertes  
**Zahn-Atelier**

Girschberg, Warmbrunner Platz  
i. Gehaus d. Cafés Central.

Eingang nur Promenade.  
Wochent. 8-6. Sonnt. 9-2.

Gewissenhafte Behandlung.

## Privatimpfung

bis Ende Mai in den Sprechtunden  
8-10, 3-4 1/2.

## Dr. Moses, Warmbrunn.

## Das Brausebad

ist in dieser Woche von Donner-  
stag bis Sonntag und von Don-  
nerstag nächster Woche ab ständig  
geöffnet.

Preis pro Bad 10 Pfg. ohne  
Sandtuch, 15 Pfg. mit Sandtuch.  
Der Vorstand.

## Bad Zlinsberg.

Pension in guter Familie  
auf 1-2 Monate für ein  
junges Mädchen gesucht, wo  
noch Pensionärinnen vor-  
handen. Offert. mit Preis-  
angabe unter W K 15 an d.  
Expedition des „Woten“ erb.

## Dankagung.

Den Feuerwehren von Girsch-  
berg, Cunnersdorf, Grünau, Wai-  
bisdorf, Eichberg, Hartau u. Wai-  
waldau, welche bei dem furcht-  
baren Brande des Besserschen  
Gutes hierjehelbst Hilfe geleistet  
haben, sagen wir hiermit unsern  
innigsten Dank.

Straupitz, den 7. Mai 1907.

Der Gemeinde-Vorstand.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das in Rander be-  
legene, im Grundbuche von  
Rander Blatt 88 zur Zeit des  
Eintragung des Versteigerungs-  
vermerkes auf den Namen des  
Gastwirts Hermann Bietzky zu  
Rander eingetragene Grundstück  
am 22. Mai 1907,  
vormittags 10 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht  
an der Gerichtsstelle  
Zimmer Nr. 7. — versteigert  
werden.

Vollenhain, d. 9. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 80 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 19. Juni 06 liegt die

Gemeindesteuerliste für das Rechnungsjahr 1907, das ist diejenige Liste, in welcher Personen mit einem Einkommen von weniger als 900 M. aufgeführt sind, vom 9. bis einschließlich 22. Mai d. J., also 14 Tage lang, während der Dienststunden im Steuerbureau, Rathaus, Zimmer 10, öffentlich aus.

Einsprüche gegen die in dieser Liste erfolgten Veranlagungen sind binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen (vom 23. Mai cr. ab gerechnet) bis spätestens 19. Juni d. J., bei dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission hier anzubringen.

Hirschberg, den 7. Mai 1907.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Auktion am 9. d. M. in Serischdorf fällt aus.  
Barufka, Gerichtsvollzieher.

### Sreibant Warmbrunn.

Mittwoch früh 10 Uhr Verkauf v. minderwertigem Kalbfleisch.

### Arbeitsmarkt.

## Hoher Verdienst.

Für meinen neuen, gezehl. gezehl. sehr leicht verkauflichen Artikel suche ich geeignete Vertriebskräfte, Stumpf, Görlitz, Bahnhofsstraße 15.

3-20 M. tägl. könn. Pers. jed. Standes verdienen.

Rebenerb. d. Schreibarb., häusl. Tätig., Vertret. u. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

### Lüchtiger, verheirateter Brauereibuchhalter

Sucht sich bei besöh. Ansprüchen z. I. Suhl zu verändern und erbittet gesl. Anerbieten unter A B an d. Expedition des „Boten“.

### Zum sofortigen Antritt wird ein präventischer Müller

erbt., auch verheiratet, gesucht. Wilhelm Hanke, Dampfmiühle, Löwenberg i. Schl.

Einen zuverlässigen u. tüchtigen Müllergesellen als Alleinig. sucht zum baldigen Antritt Arnoldsmühle Erdmannsdorf.

### Ein Maurer

stellt ein Gottwald, Serischdorf.

### Maurer stellt ein

G. Sain, Cunnersdorf i. Nigb.

### Malergehilfen u. Fassadenstreicher

sucht sofort gesucht. P. Schüttrich.

### 2 Tapeziergehilfen

sucht ver bald G. Weiskmann.

### Einem Tischlergesellen

sucht bald G. Schreiber, Krumm-

Junger kräftiger Arbeiter sofort gesucht. Scharf, Färberei.

### Drehlergesellen

für sofort in dauernde Stellung sucht G. A. Birgin, Ob.-Schmiedeberg i. Nigb.

Es werden eingestellt: Mehrere tüchtige

### Steinspalter und Steinmehlen

für dauernde Arbeit. Meldungen beim Bruchmeister Kuppig, Bärndorf und Bruchmeister Neumann, Hirschberg, Gasthof „zum Felsen“.

### Schachtarbeiter

h. Bruchmeister Blüthe i. Mittel-Schreiberhan u. Kiefengeb. Friedrich Warber, Mittel-Schreiberhan i. Kiefengeb.

### Tüchtiger Ausfahrer

kann sich melden. Liebig's Dampfziegelei, Hermsdorf u. S.

### Papiermaschinenführer

auf Rotat- u. Formatruck, gut eingearbeitet, f. mögl. bald. Antritt gesl. Nur ganz ausführl. Bewerbungen mit Zeugn.-Abschr. zc. in berücksichtigt. Papierfabrik Berthelsdorf, Kr. Hirschberg.

2 tüchtige Gartenarbeiter und eine Arbeitsfrau sucht bald Gärtner Wenzel, Cunnersdorf.

### Arbeiter

sucht Hirschberger Holzzement- u. Dachpappfabrik L. Struß.

### Bleicherei-Blau-Arbeiter und Arbeiterinnen

finden in unserem Etablissement dauernde Beschäftigung bei gut. Lohn.

### Mechanische Weberei Sorau

vorm. F. A. Martin & Co., Sorau N.-L.

### Ein junger kräftiger Mann,

der Landwirtschaft versteht und Haushälterdienste versehen muß, nur solche können sich bei gutem Lohn sofort melden.

### Mädchen

Bismarckhöhe bei Agnetendorf. Desgleichen ein sauberes, anst.

### Mädchen

zu allen häuslichen Arbeiten und Bedienen der Gäste, nur solches, kann sich bis 15. Mai cr. melden. Bismarckhöhe.

### Zum sofortigen Antritt sucht einen Hausdiener

Brotbaude i. Nigb.

### Einen Haushälter u. einen kräftigen Laufburschen

sucht Alois Schwarzer, Warmbr. Pl. 3.

### Haushälter,

kräftig, solide und ehrlich, für dauernde Stellung, kann sich sofort melden. G. Moser, Schmiedeberg i. N.

# Wäsche-Näherinnen

in meine Arbeitsstube gesucht.

## Heinrich Thiemann, Wäschefabrik.

### Ein Haushälter

per bald gej. Mertins Konditorei.

Eine ältere Frau ohne Anhang z. Klein. Haushalt sofort, ebenso Haushälter, der m. Pferd. Besch. weiß. Näheres bei M. Zobel, Markt Nr. 49.

### Junger, kräftiger Mann sucht Saisonstellung als Hausdiener.

Gesl. Offerten unter H M an die Expedition des „Boten“.

Ein Kutscher z. baldigen Antr. gesucht. Ziegert, Sechsstätte 48.

Junger Mann sucht dauernde Stell. als herrschaftlicher Kutscher, gewes. Kavall. Off. u. H F 106 an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Einen zuverlässigen Kutscher

sucht bald ev. zum 20. ds. Mts. Mühlenbesitzer Pating, Mtschönan a. d. Katzbach.

### Einen nüchternen Kutscher

sucht per bald bei gutem Lohn Dampfzugeswerk Reipe, Kr. Jauer.

### Arbeitsburschen

werden eingestellt. G. Siegemund, Kartonnagenfabrik, Hirschberg.

### Kräftiger Laufbursche

als 2. Haushälter zum baldig. Antritt gesucht. Lohn Markt 20 pro Monat. Hotel „Samsouci“, Brüdenberg.

Dom. Ober-Verbisdorf sucht z. sofortigen Antritt

### 1 verheirateten Viehchlenker

zum Milchvieh bei hohem Lohn u. Lantime. N. Siegert.

Fräulein sucht Stellung z. Bedienen der Gäste oder Buffet unt. Chiffre 100 postlagernd Kaiserswaldau i. Nigb.

### Junge Dame

sucht Saisonstell. in d. Galanterie- od. Spielwarenbranche, ev. auch als Filialleiterin. Caution kann gestellt werden. Gute Zeugnisse vorhanden. Gesl. Off. u. C S 976 Ann.-Exp. G. Schenwald, Görlitz

### Kräft. erfahr. Dienstmädchen

für sofort oder 15. Mai cr. gesucht. Kr. Ober-Grenzkontrollleur Bothe, Schreiberhan i. Nigb.

Gebildetes Fräulein, gewissenhaft, gut empföhl., sucht selbst. Stellung als

### Wirtschafterin

bei ebenjölch. Herrn. Off. u. M B an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Eine saubere Wajchfrau

für jed. Donnerstag wird sof. gesl. Plättanstalt Dichte Burgstraße 5.

### 2 Mädchen,

sauber und zuverlässig, zum 1. 6. nach Schreiberhan für Sommerstellung gesucht. Ein Mädchen muß selbständig Kochen können (einfache Küche), beide in Hausarbeit, Servieren, Wäsche erfahr. sein. Schriftl. Angeb. m. Zeugn.-Abschr. u. Bild an die Exped. des „Boten“ unter S W 21.

### Tüchtiges Mädchen

für sofort, ein zweites für 1. Juni in einträgliche Saisonstellung gesucht. Villa „Freundschaft“ in Sain im Riesengebirge.

Für ein besseres Restaurant w. ein sauberes, nettes Mädchen für häusliche Arbeit u. Bedienen der Gäste, alles auf Rechnung, per 15. 5. gesucht. Off. u. B 100 Boten.

Saub. Wajch- u. Schenkerfrau f. einz. Dame, viel Saisonpersonal sucht p. bald Hedwig Keil, Stellenvermittlerin, Dunke Burgstr. 6.

Ein ordentlich, fleiß. Mädchen (15-18 Jahr), kinderlieb, für leichte häusliche Arbeit sucht sof. Preusker, Postassistent, Schreiberhan i. Nigb., Villa Sacher.

### 2 willige, ehrliche Mädchen

werden für Haus- und Zimmerarbeit auf ein Landhölz bei gut. Lohn und guter Behandlung gesucht. C. Friedrich, Wirtschafterin, Deesdan N.-L.

### Zwei ordentliche Dienstmädchen

für Küche und Haushalt per bald gesucht. G. Bannmann, Wilhelm-Theater, Görlitz.

Tüchtige Wirtschafterin sucht z. 15. 5. oder 1. 6. selbständ. Stell., würde auch Filiale od. Verkaufsstelle übernehmen. Off. u. M H 10 an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Junger Mädchen

mit guter Handschrift, für schriftliche Arbeiten p. sofort gesucht. Germ. Junge, Warmbrunn.

### 1 Bedienungsfrau oder Mädchen

sofort gesucht Langstraße Nr. 7.

### Suche

u. empf. Köchin, Stüben, Säulenherin, Zimmer- u. tücht. Dienstmädch. Emilie Schmidt, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 7.

### Wirtschaft

b. 20-30 Mrg. z. I. gef. Off. u. A B postl. Waldburg. Ag. verh.

Für Juni und 1/2 Juli  
**sehr ruh. beizb. Zimmer**  
 mit 2 Betten u. voll. Pension  
 in Rummhübel gej. Off.  
 mit genauer Preisangabe an  
 Pfarrvikar Engel, Liegnitz,  
 Sophienstraße.

Möbl. Zimm., sep. Eingang, f.  
 2 Herren, bill. zu verm. Keller-  
 str. 22a, Mende, früh. Neuroder  
 Bierndlg. Dasselbst ein gut erhalt.  
 Damenrad billig zu verkaufen.

**Wohnung 2. Etg.,**  
 Ziegelstraße 12, Ecke Wilhelmstr.,  
 5 Zimmer, Badezimmer zc. zu ver-  
 mieten. Näheres durch  
 Paul Cassel, Markt 14.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst  
 Beigelaß und Gartenbenutzung  
 per bald zu vermieten  
 Wilhelmstraße Nr. 57.

**Einfamilien-Billa,**  
 auch Parterre extra, bald z. verm.  
 Gunnersdorf, Friedrichstraße 5.

**Jannowitz a. B.**  
 In m. Hause ist die 1. Etage  
 mit Balk., Wasserleit., Mojet mit  
 Wasserfp., im ganzen od. geteilt  
 bald zu verm. E. Klingberg.

**Vereinsanzeigen.**

Donnerstag,  
 den 9. Mai,  
 nachm. 3 Uhr  
  
**Schießen**  
 im Jäger-  
 waldchen.  
 Der Vorstand.

  
**Kreisverein Hirschberg.**  
 Donnerstag, d. 9. 5. a. c.  
 Bei günstigem Wetter  
**Ausflug mit Damen**  
 durch d. Krebsbachtal nach Gotsch-  
 dorf (Sturms Gathhof) Verz.-Ort  
 um 3 Uhr nachm. a. Warmbr. Pl.

**Alter Bürgerverein.**  
 Heute Mittwoch, den 8. Mai,  
 abends 7/9 Uhr, im hohen Rade:  
**Verammlung.**  
 Um zahlreiches Erscheinen erucht  
 Der Vorstand.

**Turnverein Vorwärts.**  
 Die am Himmelfahrtstage ge-  
 plante Nachmittags-Zusammen-  
 kunft findet nicht im Hotel Ziller-  
 thal (wegen anderweitiger Be-  
 setzung) sondern im  
**Tyroler Gasthof,**  
 Besitzer Richard Franke,  
 statt u. wird um rege Beteiligung  
 erucht. Der Turnrat.

**Männer-Gesangverein „Liederkrantz“**  
 Hirschberg i. Slesf.  
 Seit 9 Uhr: Gesangsübung.  
 Am Himmelfahrtstage:  
**Ausflug**  
 mit Damen nach Wer-  
 nersdorf. Abfahrt 2,48  
 Uhr von Rosenau.  
 Gäste willkommen. Um zahlreiche  
 Beteiligung erucht der Vorstand.

  
 Donnerstag,  
 den 9. Mai,  
 nachm. 3 Uhr  
**Schießen**  
 im Jäger-  
 waldchen.  
 Der Vorstand.

**Achtung!** Hirschberg, Donnerstag, den 9. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet eine öffentliche **Verammlung** für den Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter im Gasthof „zum Kronprinz“ statt. Alle in diesem Beruf befindlichen Kollegen sind hiermit eingeladen.

**Vergnügungsanzeigen.**

**Theater u. Konzerthaus in Hirschberg (Schl.)**  
 Nur 4 Gastspiele des Operetten-Ensembles vom Neuen Stadttheater in Reuthen D. S. unter persönlicher Leitung des Direktors Hans Knab.  
 (40 darstellende Personen.)  
 Mit neuer Ausstattung an Kostümen, Requisiten zc.  
 Zum ersten Male in Hirschberg!  
 Freitag, den 10. Mai, abends 8 Uhr: „Die lustige Witwe“.  
 Sonnabend, d. 11. Mai, abds. 8 Uhr: „Die lustige Witwe“.  
 Sonntag, d. 12. Mai, nachm. 4 Uhr } „Die lustige Witwe“  
 und abends 8 Uhr:  
**Glänzendster Operetten-Schlager dieser Spielzeit!**  
 Billet - Vorverkauf  
 in den Buchhandlungen von Adtte und Springer.

**Hausberg.**  
 Donnerstag, den 9. Mai, am Himmelfahrtstage:  
**Grosses Militär-Konzert**  
 ausgeführt von dem Musikkorps des Jägerbataillons v. Neumann  
 (1. Schlef.) Nr. 5, Direction: Max Büttcher.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

**Konzerthaus.**  
 Am Himmelfahrtstag:  
**Streich-Konzert**  
 des städt. Orchesters unter persönl.  
 Leitung des städt. Kapellmeisters  
 Herrn S. M. Stiller.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.  
 Nach dem Konzert: Tanz  
 bei vollem Orchester.

Hirschberg, An den Brücken.  
**R. Schuster's**  
**Elektro-Biograph-Theater.**  
 Vorführung erstklassiger lebender  
 Photographien.  
 Täglich von 7 Uhr abends ab  
 gr. Vorstellungen mit stets neuem  
 Programm.  
 Von Mittwoch, den 8. ab, täglich  
 abends 7/10 Uhr:  
 Gr. Separ.-Herren-Vorstellungen.  
 Nur für Herren über 18 Jahre.  
 Himmelfahrtstag von 8 Uhr ab:  
 Große Vorstellungen.  
 Alles nähere wie bekannt.  
 Mit Hochachtung R. Schuster.

„Schneekoppe“ Gunnersdorf.  
 Heute Mittwoch:  
**Die schlesischen**  
**Unikums,**  
 nicht zu verwechseln mit den  
 Orpheus-Sängern.  
 Anfang 7/9 Uhr. Entree 10 P.  
 In Himmelfahrt 2 Vorstellungen.

**Schweinschlachten!**  
 Mittwoch, den 8. Mai  
 Speisewirtschaft Markt 8.

**Tenglerhof.**  
 Heute Mittwoch:  
 Sprungfedern u. Käsefuchen.  
**Restaurant Hausberg.**  
 Mittwoch Plinsen.

**Berichtskreis vom Gunnersdorf**  
**heute Einweihung**  
 der neuen unterirdischen 2 Regel-  
 bahnen, verbunden mit  
**Badschinken-Ofen**  
 wozu ergeb. einladet P. Sabbath.

**Ausflugsort**  
**Weihrichsberg**  
 Ober-Hirschdorf.  
**Himmelfahrt**  
 halte meine Lokale bestens emp-  
 fohlen.  
 Hochachtungsvoll  
 E. Hofmeister.

**Wilhelmshöhe bei Petersdorf,**  
 \* beliebtester Ausflugsort, \*  
 empfiehlt sich bei Partien Vereinen, Gesellschaften und Schulen unter  
 Zuzicherung guter Bedienung und mäßiger Preise einer gütigen  
 Beachtung.  
 Musikalische Unterhaltung. — Parkettball. — Große  
 Spielplätze. — Garten und Verandas.  
 Hochachtungsvoll H. Weinmann.

**Kurhaus Bad Warmbrunn.**  
 Am Himmelfahrtstag:  
**Nachmittag-Konzert.**  
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 P.  
 Stiller, Kapellmeister.

**Spibberg-Bande.**  
 Den Grunauer Spibberg emp-  
 zu Frühjahrs-Ausflügen m. herze-  
 lich. Aussicht. Für frischen Frant  
 ist stets gesorgt. Achtungsvoll  
 Wilhelm Stiefner.

**Zu Himmelfahrt**  
 nach Pommit, durch d. Grünburg  
 u. Biefenflur. Herrliche Partie  
 f. Gesellschaften u. Naturfreunde.  
 Angenehmer Aufenthalt in Stadt  
 Weifenburg, großer Saal mit  
 Orchesterion und Garten. Es ladet  
 freundlichst ein W. Hauffe.  
 Für guten Kaffee und Hausgebid  
 bestens gesorgt.

**Hotel Schneegruben, Niesewald.**  
 Seit Mittwoch:

**Saison-Eröffnung**  
 mit **Schweinschlachten**  
 und musikalischer Unterhaltung.  
 Von 3 Uhr ab Weißfleisch.  
 \* Donnerstag: Wurst-Essen. \*  
 Es ladet ergebent ein G. Prox.

**Gasthof zum freundlichen Heim.**  
 Wernersdorf.  
 Morgen zur Himmelfahrt:  
**Frei-Konzert mit Tanz.**  
 wozu ergeb. einladet P. Sanger.  
 Anfang 4 Uhr.

**Arnsdorf i. B.**  
**Gasthof zur St. Anna-Kapelle.**  
 Zur Himmelfahrt:  
**Großes Frei-Konzert,**  
 darauf **Bal paré.**  
 Anf. 4 Uhr. Hierzu lad. fcdl. ein  
 Bando. Girtle.

**Hohenwiese**  
 b. Schmiedeberg i. R.  
 (550 m Seehöhe) weg. sein.  
 herrl. waldbreich. Umgebung  
 zu den beliebtesten u. dabei  
 billig. Sommerfrischen zähl.  
 empf. sich allen Erholungs-  
 bedürftig. Auskunst erteilt  
 d. Ortsverschönerungsverein.

**Lauban.**  
 Beim Besuch der Talsperre bei  
 Marklissa empfiehlt sich  
**Hotel „Schwarzer Bär“**  
 am Markt.  
 Bundes-Hotel. Platz für Auto-  
 mobile uhu. vorhanden.  
 Bez. Bruno Küffer, früh. Hirsch-  
 berg, „Gold. Greif“.